

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage die Neue Welt): Wilh. Kiepehoff, Magdeburg. — Verantwortlich für den Vertrieb: August Fabian, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Klannsch u. Co., Magdeburg. — Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Bernstr. 1567. — Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 3, Bernstr. für Redaktion 1794, für Druckerei 881.

Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobon) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Teufelstanz monatlich 1 Exempl. 170 Pf., 2 Exempl. 2.50 Mk. In der Expedition und den Abgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Buchhändlern 2.25 Mk. Einzelheft 5 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigenpreis: die Zeilspalte 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamt 10 Pf. Zeitungspostgebühr 2 Pf. 10.

Nr. 64.

Magdeburg, Donnerstag den 17. März 1910.

21. Jahrgang.

Fürs Recht der freien Wahl!

Der letzte Warnruf.

„Die Erregung im Volke ist groß genug, dazu bedarf es nicht erst der Aufpeitschung durch den Abg. Girsch“ — so sprach der Magdeburger Abgeordnete nationalliberalen Kalibers im Dreiklassenparlament, Herr Schiffer, und drohend fuhr er fort: Wenn man jetzt nicht die nötigen Zugeständnisse — an die Nationalliberalen! — mache, so werde die Erregung weiter wachsen, und vielleicht mache es mit fortschreitenden, was „uns hoch und teuer ist!“

Man kennt also im Abgeordnetenhaus die Stimmung der Massen und niemand wird sich in Zukunft darauf hinausreden können, daß ihm die wahre Volksmeinung unbekannt gewesen sei. Trotzdem man aber diese Kenntnis besaß, hat man sich nicht geschämt, die dringendste Forderung des Volkes mit Füßen zu treten und statt des gleichen Wahlrechts eine Vereinerwägung der Dreiklassenmacht beschlossen. Noch einmal, bevor die dritte Lesung den Siegel unter den beabsichtigten Wahlrechtsraub drückte, sind die Arbeiter und die wahlrechtsfreundlichen Bürger zusammengegeeilt, um ihrer Forderung Ausdruck und Nachdruck zu verleihen. Wie in ganz Preußen, so fanden auch in allen größeren Orten unseres Bezirkes am Dienstag abend große Versammlungen statt, in der noch in zwölfter Stunde gegen den dreiklassigen Wahlrechtsraub Protest erhoben wurde.

In Magdeburg selbst war mit Rücksicht auf die schon seit längerer Zeit geplante Versammlung am 18. März von der Veranstaltung einer besondern Versammlungsdemonstration, am Dienstag Abends genannt, worden. Trotzdem aber haben es sich die Magdeburger Arbeiter nicht nehmen lassen, ohne Versammlung in wirkungsvoller Form gegen die Fortdauer der Dreiklassenmacht zu demonstrieren. Bald nach Schluß der Fabriken stürmten Tausende und aber Tausende in losem Trupp der innern Stadt zu, und bald sah der Breite Weg, die belebteste Verkehrsstraße der Stadt, unter den vielen laufhüftigen Passanten größere Trupps von Männern und Frauen in Arbeiterkleidung aufstauen. Zunächst ein junger Spaziergang in der herrlichen Abenddämmerung. Aber immer dichter werden die Scharen, immer mehr verändert sich das Straßenbild, und bald wälzen sich dicke schwarze Menschenwogen die Straße auf und ab. Da erschallt das erste Hoch auf das freie Wahlrecht! Und jubelnd pflanzt sich der Ruf fort von Reihe zu Reihe, den endlosen Strazenzug entlang. Und dann beginnt jemand zu singen und Hunderte um ihn fallen ein: „Wohlan, entrechtet Volk der Preußen! Zum Wahlrechtskampf ruft das Signal!“

In dem Hause, an dem draußen ein Schild prangt:

Dr. Stern

Rechtsanwalt und Notar

schallen stürmische Psalmen empor. Die Demonstranten wissen, weshalb sie dem Führer der nationalliberalen Kathauspartei diese besondere Ovation darbringen! Hat doch der nationalliberale Justizrat mehr als einmal der kämpfenden Arbeiterschaft seine tiefste Verachtung und seinen ohnmächtigen Haß zu erkennen gegeben. Ihm zählt die Arbeiterschaft mit gleicher Münze . . .

Bis um 7 Uhr war die demonstrierende Menge auf eine Teilnehmerzahl angewachsen, wie wir sie in Magdeburg kaum gesehen haben. Ein großer Schwarm bog plötzlich auf dem Alten Markt ein, andre folgten und im Nu war der Platz vor dem Rathaus, am Johannisberg und der Platz um das Guedendental dicht gedrängt voll Demonstranten, die in mächtigen Akkorden die Wahlrechts-Marschmarche erklingen ließen. Während diese Demonstration vor dem Wahrzeichen städtischer Selbstverwaltung sich abspielte, bot der Breite Weg das gleiche Bild wie vorher: Tausende von Arbeitern zogen auf und ab; bald findet ein Hoch auf das Wahlrecht jubelnden Widerhall, bald klingt aus rauhen Arbeiterkehlen der Trutzgesang:

Wir Arbeitsbrüder all

Stehn auf in großer Zahl

Und euren Willens fordern wir

Das Recht der freien Wahl!

Pflichtlich schwenkt der Zug links ab, in die Breite Straße. Nach dem Platz heißt es und bald haben sich auf dem großen fiskalischen Plage — in seiner mangelnden Beleuchtung ein Urbild des reaktionären Preußen — vor den staatlichen Gebäuden des Oberpräsidiums und des Regierungspräsidenten mehrere Tausend Wahlrechtsdemonstranten aufgestellt. Da steigt ein Genosse die Freitreppe zum Oberpräsidialgebäude hinan und riefel von dort aus an die Versammelten ein Anspruchs, die ausklingt in die Aufforderung, angesichts der Regierungsbehörde zu geloben, trotz aller gegenteiligen Beschlüsse des Dreiklassenhauses

auszuharren im Kampfe für das gleiche, geheime und direkte Wahlrecht!

Weithin schallt das tausendfache Hoch über den weiten Platz, bricht sich an den Mauern der alten Gebäude und rollt zurück, während die Massen sich wieder in Bewegung setzen und dem Breiten Wege zueilen. Unterdessen kommen im Lauffschritt aus den Nebengassen die telephonisch zum Schutze der staatlichen Häuser herbeigerufenen Polizeikolonnen. Aber der Platz ist leer, die Anstrengung war umsonst. Die Demonstranten haben sich inzwischen auf dem Breiten Wege wieder vereint mit denen, die vom Alten Markte zurückgekehrt waren. Um 8 1/2 Uhr ging es von Mund zu Mund: Für heute Schluß! Auf Wiedersehen am Freitag im „Luisenpark!“ . . .

Die spontane Kundgebung der Magdeburger Arbeiter hat bei allen Beteiligten sicher einen großen Eindruck hinterlassen. Sind die Tausende, die so der Wahlrechtsforderung Ausdruck gaben, auch nicht zu zählen, so beweist doch gerade die ungezählte Masse der Demonstranten, wie tief die Forderung des Tages in den Herzen der Bevölkerung Wurzel gefaßt hat. Mögen die Dreiklassigen und die Erlauchten auch beschließen, was sie wollen, die Forderung des gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts bannen sie nicht mehr. Immer höher schwillt die Flut der Empörung und über kurz oder lang wird sie — um mit Schiffer zu sprechen — manches hinwegschwemmen, was den Herrschenden bisher „hoch und teuer“ war! —

Die Verträge in Ordnung.

Von Amboß und Drehbank weg, b. . . herunter und aus den Werkstätten der Kleinmeister kamen . . . angetrieben, mit geschwärtzten Gesichtern und im abgetragenen Kleide. Müde und hungrig und trotzdem elastisch und frohen Herzens. „Gut“ galt es, eine Ueberstunde zu machen für die Freiheit, fürs Vaterland, wie wir es meinen und lieben. Da fanden wenige nur zurück, und in ungezählten Scharen sammelten sich die Sturmkolonnen des Proletariats auf dem in des Lichtes Ueberfülle strahlenden Breiten Wege.

Frauen und Mädchen.

Zum erstenmal in größerer Zahl demonstrieren auch Proletarierfrauen und -mädchen. Am Arme des Mannes, ihre Kinder an der Hand — die Mädchen in kleinen Trupps — zogen sie mit in Reih' und Glied, und in die Wäse der jüngenden Männer lönten melodisch ihre hellen, frischen Stimmen. So sorgt der starke Trost der Junker, die vertrauene Jesuiterei der Pfaffen dafür, daß das Volk ausgerüttelt wird in seinen tiefsten Tiefen, daß ein Volkswort des Rückschritts, ein Gemüths des Fortschritts nach dem andern zusammenbricht. Die politischen Forderungen des Tages werden in der Familie diskutiert, Frauen und Mädchen dafür interessiert und die Massen der Freiheitskämpfer verdoppeln sich zur unübersteiglichen, alles vor sich her treibenden Heersäule. Wie armselig und kleinlich erscheinen dagegen die Schachereien der parlamentarischen Fraktionen im Dreiklassenhaus. Durch allerlei staatsmännische Kniffe und Pfiffe glauben sie die furchtbare Woge beschwören zu können. Zu spät! Viel zu spät! Die Brandung legt sich nicht eher, bis der Felsen in Trümmer zusammenstürzt. Das ganze Volk ist unübersteiglich.

Der Demonstranten wogend Heer!

„Zittert, Römer, wenn sich die Sklaven zu zählen beginnen!“ Darum haben es die Regierenden immer als ihre Hauptaufgabe betrachtet, durch Teilen zu herrschen. Wo sich die Massen aber zählen können, wie in den stehenden Heeren, da hält man den Sklaventrog nieder durch blutgeschriebene Gesetze. Darum sind den Volksbetrügern und politischen Gaunern die Massenaufgehete unheimlich. Die Sklaven erkennen ihre Ueberlegenheit und sehen, daß sie allmächtig sein können, wenn sie ein es Sinnes sind, ein Weg, ein Ziel vor ihnen liegt. Aber kühlen Blutes müssen sie sein, erfüllt von Begeisterung und doch frei von Selbsttäuschung. Wie stark waren wir gestern abend vertreten? Schätzen wir nächstern. Um 7 1/2 Uhr zählten wir auf dem Breiten Wege 300 Reihen, auf beiden Seiten der Straße zu 20 nebeneinander gerechnet, ergab 6000 Arbeiter. Zu gleicher Zeit standen vor dem Rathaus bis weit auf den Johannisberghof gering gerechnet — Herr Oberbürgermeister Dr. Lenze kann's bestätigen — 3000 Mann. Und ein Riesentrupp hatte sich bereits nach dem Platz zu abgewandt. So waren — ohne Selbstbetrug — 12 000 Menschen auf den Beinen. Das ist bisher die prächtigste, die gelungenste Demonstration in Magdeburg gewesen. Aber damit dürfen wir nicht zufrieden sein. Wer das Höchste will, muß auch alles einsetzen. Das

Magdeburger Proletariat ist imstande, ein 40 000 Köpfe zählendes Armeekorps aufzustellen. Und es wird das noch tun, wenn die Zeiten es bringen, wenn die Schmach, die ihm jetzt angetan wird, die abgrundtiefe Gemeinheit der Herrschenden sich eingebrannt hat wie ägendes Gift in jedes Herz, in jedes Hirn der Arbeiter und der Arbeiterinnen.

Bürgerliche Mitkämpfer.

Im Kampfe um ein wirklich freies Wahlrecht steht die preussische Arbeiterschaft nicht mehr allein. Bis tief in die intelligenten bürgerlichen Kreise hinein empfindet man die Schande des Junkerjochs, die Zurücksetzung des Bürgertums durch die Junkerlaste, die Schädigung von Handel und Wandel, Gewerbe und Industrie infolge der Zollgesetzgebung und der Steuerplakereien. Man empfindet, daß es so nicht weitergehen darf, empfindet es lange schon. Aber die Wohllebarkeit und die „gute Erziehung“ hinderten sie daran, mit den Arbeitern auf der Straße gemeinsame Sache zu machen. Auch das ist bereits anders geworden. Ueberraschend zahlreich bemerkte man zwischen den Männern der Handarbeit die Stopparbeiter, nicht nur als summe Statisten, sondern als kräftige Hoch- und Psuirufer, selbst den Chor der Wahlrechtskämpfer verstärkten sie. Bald wird die preussische Regierung einsam zwischen Junker und Pfaff stehen, einsam und ohnmächtig.

Der Nachtrab.

„Das Volk der Arbeit ist zum Führer im Wahlrechtskampf aufersehen.“ Das drückte sich auch im Straßenbild aus. Das beste bürgerliche Publikum des Breiten Weges schied sich von selbst von den Demonstrierenden ab. Ein scharfer Schnitt trennte den Nachtrab von den wuchtig vorwärts drängenden Kolonnen. Sie taten höchst gleichgültig, die Buntbemühten und Säbelklingenden, die Herren in Zylinder und die Damen mit den wackeren Federn am Niesenhut. Sie rümpften wohl auch die Nase über die Hoch- und Psuirufe, aber doch stockte das Gespräch, wenn die Klänge der Wahlrechtsmarschmarche erklangen. In den süßen Ringelreihen der „Dokarpinjesin“ und in das feste Tanzlied der „Lustigen Witwe“ wird sich bald die getragene, ernste, gebieterische Weise des ein Jahrhundert alten Revolutionsliedes einbringen. Die Luft ist mit umtänzlerischen Bazillen geschwängert, aus den Gärten der Armen und Entrechteten dringen sie in die Salons der Reichen. Eine böse Zeit für alle Outgejinten, eine böse Zeit. —

In den Seitenstraßen.

Genau genommen besteht Magdeburg nur aus dem Breiten Wege. Wer diese alte, schöne Straße gesehen hat, sah alles, die andern kann man sich schenken. Sieh abends vom Breiten Wege aus in die Seitenstraßen, allüberall gähnt dir Lede, Stille und Finsternis entgegen. Wandre durch diese Straßen und immer zieht es deinen Blick nach der strahlenden, glänzenden Hauptverkehrsader der Stadt. Doppelt tot erschienen die Gassen am Dienstag abend. Wer Laden und Wohnung verlassen konnte, stand am dem Breiten Wege, bildete Spalier und ließ die Demonstranten an sich vorbei defilieren. Ueber die Häusergevierte hinweg hatten, dumm und gebrochen zwar, aber doch vernehmlich die Hochrufe, zerrissen und drohend der Sang des Wahlrechtsliedes. So gleichen diese abwärts liegenden düstern Quartiere der Masse der politisch Gleichgültigen. An ihr Loh bringen wohl die Klänge einer neuen Zeit, aber sie sind zu träge, ihnen nachzugehen. „Mögen die Vorwärtigen sich am Lichte die Flügel verbrennen, wir bleiben im muffigen Dämmer, und wenn die Kastanien von andern aus dem Feuer geholt sind, so werden für uns ja wohl auch einige übrigbleiben.“ So reden diese Faulen und glauben noch, sie haben die Klugheit gepachtet. Ach, sie wissen nicht, wie dumm sie schwärzen und ahnen nicht, daß sie das Gleichgewicht jeder Bewegung sind. Glücklicherweise hat die Arbeiterschaft in den Junkern, Pfaffen und Schichtkassen unfreiwillige Helfer, die mit Skorpionenstichen selbst das jenseitige Vieh auf die Beine bringen. —

Die „rohen“ Arbeiter.

Die Technik des Demonstrierens haben die Arbeiter sehr rasch erlernt. „Immer in Bewegung; nicht stehen! Heiße!“ lautet die Formel. So wickelt sich alles in Ruhe und Zufriedenheit ab. Die Hintermänner warnen, wenn Gefährliche passieren wollen, alles weicht zur Seite und Laß- und Handwagen, Automobil und Droschke, Elektrische und das Kinderwägelchen haben freie Durchfahrt. Niemand wird belästigt, niemand durch un-

harte oder unpassende Zurufe verlegt. Dame und Dienstmädchen, Soldat und Offizier, keine und keiner kann sich bellagen. Gestern sahen sich besonders viele Frauen mit Kindern plötzlich im Menschenstrom. Doch die wenigen Jungfräulichen waren im Augenblick beruhigt, als sie sahen, daß sich dieses rote Meer auch ohne Mafis Mantel öffnete, um die Kleinen durchzulassen. Das ist für uns natürlich etwas Selbstverständliches, aber gegenüber dem Geklänge von Zeitungen, wie die „Magdeburger“ eine ist, muß auch das Selbstverständliche immer wieder betont werden. Das Verleumdungen und Heizen lassen sie darum freilich nicht. Sie leben nun einmal von diesem traurigen Gewerbe.

Vor dem Rathaus.

Oberbürgermeister Dr. Lenze scheint die Sympathie der Massen zu haben, trotzdem er bisher wenig genug getan hat — oder sagen wir lieber, obgleich er wenig genug tun konnte —, sich dieser Sympathie auch wert zu machen. Immer lautet die unausgesprochene Lösung: „Vor dem Rathaus, vor der Wohnung des Oberbürgermeisters!“ Wir wissen nicht, ob ihm das angenehm ist, aber selbst wenn er sich den Besuch verbitten wollte, die Demonstranten kämen doch, dann erst recht sogar. So auch am Dienstag. Schwarz war die breite Straße vor dem Kaiserportal des Rathauses und der teure Gottesmann Luther schaute angelegentlich und verzückt gegen den Nachthimmel. Die Massen der Entrechteten konnte der König von Wittenberg nicht leiden, und dem Adel und den Fürsten riet er im Bauernkrieg, die Aufständischen zu pladen, sie zusammenzuschmeißen, ihnen die Haut bei lebendigem Leibe vom Körper zu reißen — schänden nannte man diese christliche Prozedur — und was dergleichen frommer und göttlicher Unterweisungen mehr sind. Ganz so robust sind die heutigen Diener Gottes ja nicht mehr, aber in der Wahlrechtsfrage stehen die Geschichteten brüderlich auf der Seite der Geschornen. Gegen das Volk waren sich die Brüder in Christo von beiden Konfessionen und allen Sekten immer in denselben Maße einig, wie sie in Glaubenssachen uneinig waren. Lassen wir den alten und die neuen Luther links liegen. Herr Oberbürgermeister Lenze saß gerade bei seinem bescheidenen Abendessen, als das erste Hoch gegen die erlauchtesten Fenster schlug. „Papa, schon wieder Demonstranten,“ juchzte das kleine Töchterchen und wollte aus Fenster eilen. Ein schneller Griff verhielt das Unheil, und bald sah man vom Pläze aus, wie sich die Gardinen im dunkeln Nebenzimmer bewegten. Ruhe, Ruhe, ps, ps! Der Oberbürgermeister will eine Nebe halten. Und tatsächlich trat feierliches Schweigen ein, von dem sich der plötzlich einsetzende Gesang der Wahlrechtsmarschallaise wirkungsvoll abhob. Sämtliche Verse wurden gesungen, besonders kräftig brausten die Schlussstrophen empor:

Ihr Preußen überall,
Auf, auf in großer Zahl!
Der Ruf erklingt, folgt seinem Schall
Fürs Recht der freien Wahl.
Dann drei donnernde Hochs auf das Wahlrecht, und unter Gesang und Hochrufen zog die Masse nach dem Breiten Wege. Oberbürgermeisters wollten weiter essen, aber die „P-Marschallaise“ waren inzwischen kalt geworden.

Schluss! Schluss!

Gegen 7½ Uhr wurde Schluss angefangen und die Demonstrationsstraße Magdeburger leerte sich. Eingang marschieren die städtischen Vorführer durch den Engpass an der Steinstraße, die nördlichen durchs Krützenhof ab. Am Haffelbühlplatz trennten sich die eiserne Garde von Eudenburg und Budau, am Agnietenplatz die von Alte und Neue Altstadt. Die Werberischen und Friedrichshäbter zogen links über die Elbe und die Wilhelmshäbter gingen durch den Polizeipark am Ulrichstor.

Die Arbeiter sind stolz.

Und mit Recht! Das soll ihnen erst eine andere Partei, eine andere Bevölkerungslage nachmachen. Freiwillig und in freier Selbstherrschaft gehen sie auf die Straße. Unbedarft und freudlos und doch nicht getrieben von überfüllten Gewerkschaften. Niemand wird in seinem Genuß und Leben ein Hindernis, und doch begegnet man ihnen mit Würde, Respekt und Respekt die Opfer, die sie der Allgemeinheit zum Aufsehen herbeibringen. Aber das hängt sie nicht. Das Singspiel, einen guten Kampf zu kämpfen, leuchtet aus aller Augen, der Mund sprach aus, was die Blüte summeherd: ergrübeln: haben wir unsere Sache nicht gut gemacht? Was das nicht eine vollständige Demonstration? Ganz gewiß, das war es!

Generebildchen.

Sie Mädchen und Jungen von 5 bis 6 Jahren haben sich an den Straßen gezeigt und manchen vorzüglichen Vortrag gehalten. Den Text des Liedes kennen sie noch recht. Aber mit La la, la la geht es auch. Freilich und schon und hell singen sie den Refrain der Wahlrechtsmarschallaise: Hoch ein Wahlrecht, und sie werden das Volk durch die richtigen Worte anregen. Und nach manchem Schrei, wenn die Frauen singt das rote Wahlrecht haben, wird man in die obige junge Herrn des Liedes einen neuen Text gegeben haben. Und eine junge Frau wird wieder den Breiten Weg hinausgehen und das neue alte Lied singen. In ihrem Munde aber wird sie sagen: „Weißt Du noch, wie ich als Kinder das Lied sangen?“ Ganz recht, ja! Demals ging's nach Wahlrecht, heute geht es um mehr.

Die Polizei.

Woran ist die beste Polizei krank? Woran, daß man den ihr am wenigsten spricht. Die Macht der Polizei — und der Regierung — beruht darin, daß sie über Obmannschaft nicht offenbart. Herr v. Jagow in Berlin weiß das; die Demonstrationsmänner wissen, warum hat er sich vor der ganzen Welt blamiert. In Berlin und Berlin und an jedem deutschen Stammort — und das ist der Schlüssel — liegt man über den allmächtig-übermächtigen Polizeipräsidenten der preussischen Regierung. Und selbst wenn er sich anderen geliche Möglichkeit hat, wird ihn das vom jüdischen Dinge — nicht heute und morgen freilich — kaum retten. Denn indem er das Wahrscheinliche auszuüben nicht zuläßt, hat er seine nächsten

Gintermänner mit in seine Weltblamage verwickelt, und der Sieger von Treptow wird die Treppe herabfallen, ganz freiwillig natürlich. Wenn ein Garbestiefel dabei mithilft, wird er's schließlich verschweigen. Herr von Alten, der Magdeburger Polizeipräsident, scheint trotz seiner landräulichen Vergangenheit weit klüger zu sein als v. Jagow. Mindestens aber hat er den Vorteil, in der Ulrichstraße weiter vom Schlosse entfernt zu sein, als sein unglückseliger Kollege am Alexanderplatz. Doch was geht es uns an! Wir stellen mit Befriedigung fest, daß die Polizei in keiner Weise ruhigstehend eingriff. Daß sie unterrichtet war, oder doch starke Ahnungen hatte, zeigten die aufgestellten Doppelposten. Nur am Eingang zum Alten Markt stand ein reichliches Duzend Schutzleute mit heruntergelassenen Schuppenketten unter Befehl eines Polizeioffiziers. Sie hielten in dankenswerter Weise den gerade auch die Schutzleute von niemand belästigt. Wenn die Leitung der hiesigen Polizei in gleich vernünftiger Art weiter operiert, wird manches, was früher an der Arbeiterschaft gefündigt wurde, in Vergeßheit geraten, manche brennende Wunde wird sich schließen und zwischen Polizei und Arbeiterschaft und Bürgertum wird sich auch hier ein Verhältnis herausbilden, das der Polizei ihre eigentliche Aufgabe, die Sicherheit aufrechtzuerhalten, erleichtert. Goffen wir's.

Die bürgerliche Meinung.

Wie immer bemüht sich die hiesige bürgerliche Presse, die Demonstrationen der Arbeiterschaft herabzusetzen und zu verkleinern. Der „unparteiische“ „Generalanzeiger“ weiß von dem imposanten Aufmarsch der Arbeitermassen nur das Folgende zu berichten:

Einen Demonstrationzug zugunsten der Einführung des Reichstagswahlrechts bei der Wahl zum preussischen Abgeordnetenhaus veranstalteten gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr auf dem Breiten Wege und dem Alten Markt die in Budau beschäftigten und in der Altstadt wohnenden Arbeiter bei der Rückkehr von ihrer Arbeitstätte.

Nur ein paar Budauer, die in der Altstadt wohnen! Wie niedriglich...

Ein wenig objektiver äußert sich der im Faberjcher Verlag erscheinende „Central-Anzeiger“:

Eine neue Wahlrechts-Demonstration wurde von der sozialdemokratischen Partei gestern ins Werk gesetzt. Die Arbeiter sollten sich nach ausgegebener Parole von den Fabrikvorständen aus auf dem Breiten Weg treffen und in üblicher Weise gegen das alte Wahlrecht demonstrieren. Die Polizei hatte davon erfahren, aber nichts weiter unternommen. Nur die Posten auf dem Breiten Weg waren vermehrt, die Einzelposten verdoppelt, und die Kriminalpolizei ging dem Zug entgegen. Der bildete sich, von Nachfahrern, die von ihren Häusern abziehen, angekündigt, ungeführt am Schwanenplatz. In der Oranienstraße schon verdrängten sich die Massen und von der Steinstraße an bewegten sie sich geschloffen auf beiden Seiten des Breiten Wegs entlang. Das Wahlrechtlied wurde bruchstückweise gesungen. Hoch- und Psalmen abwechselnd ausgebracht. Die Menge wählte sich über den Alten Markt, den sie nahezu ausfüllte, um das alte Rathaus herum und machte vor der Fassade des Rathauses, wo die Wohnung des Oberbürgermeisters liegt, halt. Hier wurden sämtliche Strophen des Wahlrechtliedes gesungen und nochmals Hochtaste angesetzt. Der Zug zog auf der andern Seite des Rathauses wieder über den Markt und schwenkte nach dem nördlichen Teile des Breiten Wegs um.

Die Bewegung der Massen hatte gegen die vorangegangenen Demonstrationen zugenommen. Trotzdem erhielt sich die Polizei abwartend und nahm keine Veranlassung, einzugreifen. Das Publikum, das nicht gegen den Menschenstrom antworten konnte, hatte sich in die Häuser an dem Breiten Weg zurückgezogen. Die Ausläufer hielten zum großen Teil an, ließen den Schwarm an sich vorbeiziehen und auf den Vorderwärtigen der elektrischen Wagen hand neben dem Führer ein Kontrolleur, um jeder Gefahr von vornherein vorzubeugen.

Die Bewegung der Massen hatte also zugenommen. So sagt das eine Faberblatt. Das andre im gleichen Verlag erscheinende, die „Magdeburger“, weiß aber, daß auch diese Kundgebungen „jedenfalls keinen Eindruck auf unsere Bürgerlichkeit nicht gemacht“ habe. Sie berichtet:

Wahlrechtskundgebungen sind hier von den Sozialdemokraten wieder einmal in Szene gesetzt worden. Im Laufe des gestrigen Tages war in verschiedenen Arbeitshäusern und Fabriken, namentlich in den Ingenieurkreisen, die Meinung von den Führern eingetauscht, daß am Abend ein Demonstrationzug auf dem Breiten Weg stattfinden solle. Um 6 Uhr zogen die „Genossen“ aus allen Gegenden der Stadt auf dem Breiten Weg ein und in einem Zuge von mehreren tausend Mann ging es in der Richtung von Süden nach Norden dem Alten Markt zu. Ein Teil ging dann über den Alten Markt fort, der andere kehrte wieder um und marschierte bis nach dem Domplatz. Es wurden wieder die üblichen sozialdemokratischen Lieder gesungen, lärmende Hochrufe auf das „rote Wahlrecht“ ausgebracht und Psalmen gegen den Reichstagsplan und die Regierung ausgeführt. Die Polizei, welche die Polizei von der beabsichtigten Kundgebung Kenntnis und ihre Verhinderungen dahin ergaben, daß namentlich an verkehrsreichen Straßenkreuzungen im Bereich zum Alten Markt hin. Der Zweck der Kundgebung war, wie oben schon bemerkt, die Kundgebungen und die Kundgebungen nicht zu verhindern, sondern sie zu ermöglichen. Der ehemalige Polizeipräsident des Reichs, der sich nämlich in einer Verammlung in Gumbinnen äußerte:

„Das Volk ist politisch reifer als vor 30 Jahren; man muß ihm zu seinen Rechten verhelfen. Die Wahlrechtsdemonstrationen in der Stadt sind keineswegs revolutionäre, sondern barmherzige und würden durchaus von politisch weisen Männern unterstützt.“

Wenn unter Kundgebungen bereits ja grundlegende Umwälzungen in der Auffassung ständender nationalbewusster Polizeibehörden herbeigeführt werden kann, dann kann man aus dieser Tatsache schon schließen, wie groß der Eindruck ist, den das Wahnenwunder der Arbeiter auf das Bürgertum dieser bereits gemacht hat.

Noch größer und noch nachhaltiger aber muß dieser Eindruck werden. Die nächste Aufgabe der Arbeiter ist, dafür zu sorgen, daß die wahrheits- und arbeiterehrliche Presse aus den Häusern der Arbeiter verschwindet und der Arbeiterpresse Tausende neuer Leser zugeführt werden. Jedes Hundert Abonnenten, das die halb und ganz liberal schillernden Inkecantenplantagen verliert, macht sie um ein wesentliches „Arbeiterfreundlicher“. Also ans Werk! Auf die öffentlichen Kundgebungen muß die ebenso wirkungsvolle Arbeit folgen, die endet mit der Gewinnung neuer Mitkämpfer in den Organisationen und neuer Leser für die Arbeiterpresse! —

Das Echo.

Von einem Parteigenossen, der nicht mit dabei war, erhalten wir folgendes Schreiben:

Mein Weg für heute gestern abend über den Verbindungs- weg Eudenburg Bahnhof — Große Dießdorfer Straße und die abgewandene kleine Dießdorfer Straße (Feldweg) zum Seeban- zung. Vor und nach überzeugte ich mich, daß eigenartige Geräusche von der Stadt an mein Ohr drangen. (½8 Uhr.)

Die Erklärung gab ich mir selber, indem ich dachte: „Dort wird demonstriert.“ Mir ließt kalt und warm über, denn ich vernahm in kurzen Zwischenräumen die gewaltigen Hochs auf das freie Wahlrecht.

Daß ich nicht dabei war, hat mir leid getan, habe ich doch zuerst ganz anständig auf die Parteilichung rai- jonniert, mir keine Mitteilung gemacht zu haben! —

Am werden wohl alle die, die demonstriert haben (wo weiß ich noch nicht), eine innige Freude empfunden haben, aber des bin ich gewiß, daß jeder, der mein Empfinden ge- fühlt hätte, mich beneiden würde.

Ich schreibe dies, ohne daß ich persönlich weiß, ob demon- striert wurde. Meine Frau war nachher auch Zeuge. Gegen ½9 Uhr ging ich in meine Wohnung. Die Hochs hatten wir un- unterbrochen gehört.

Solchen Eindruck macht die Demonstration auf Arbeiter, die mit Leib und Leben bei der Sache des Volkes sind, auch wenn sie räumlich entfernt sind. Was mögen wohl alle die Proletariat empfinden, die in irgendeinem bunten Rode stecken, der „Be- amtenherrschaft“ unterliegen und die doch noch nicht verlernt haben, daß sie ureigentlich mit der Arbeiterschaft gemeinsame Sache machen müßten?

Wie weit das Echo der Kundgebung drang, bestätigt uns nicht nur dieser Brief. Auch aus Klein-Ottersleben und Oiben- scheid wird uns berichtet, daß man in der stillen Abendluft den machtvollen Widerhall der Hochrufe in Magdeburg deutlich vernahm. Goffen wir, daß auch die nicht körperlich, aber geistig uns Fernstehenden von der Wucht unsres Wollens erreicht und mitgerissen werden in den Strom, der die Dreiklassenhände von Preußen hinwegschwemmen wird. —

Sie wollen mit dabei sein.

Ein stiller Beobachter sendet uns folgende Zeilen:

Raum erdröhnten am Dienstag abend auf dem Alten Markt gegen 6½ Uhr die ersten Hochs der heranrückenden Demon- stranten, da wurde es nicht bloß in allen Nebenstraßen, sondern auch in allen in der Nähe befindlichen Geschäften lebendig. Es war, wie wenn man mit einem Stoß auf einen Ameisen- haufen schlägt. Im Laufschritt kam es aus den zahlreichen Nebenstraßen heraus — Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen eilten herbei und schlossen sich, wie von einem großen Magnet angezogen, dem Zuge der Demonstranten an, der dadurch lawinenartig anjchwoll. Unbewußt und ohne daß sie es recht wollten, stimmten sie kräftig in den Refrain der Wahl- rechts-Marschallaise mit ein, der da lautet:

Ihr Preußen, überall,
Auf, auf in großer Zahl!
Der Ruf erklingt, folgt seinem Schall!
Fürs Recht der freien Wahl!

An den Gesichtern dieser zahlreichen Zulaufes merkte man, wie sie sich freuten mit dabei zu sein.

Höchst amüßant war es zu beobachten, wie sich die Käufer und Kunden in den Geschäften am Alten Markt benahmen, als die Demonstranten unter Hochrufen nachten. „Sie kommen!“ sagte ein Herr in einem Zigarrenladen, brannte sich schnell eine von den gekauften Zigaretten an, ließ die übrigen fünf auf dem Ladentisch liegen und stürzte davon. In einem Barbierladen in der Nähe des Marktes saß ein Herr eingeseift. Plötzlich drangen dumpf die Hochrufe auch in den Barbierladen. Die Serviette nehmen, sich abwischen und davonstellen, war eins. Auch er wollte mit dabei sein.

Sogar der Straßenbahninspektor Gehler war mitten unter den Demonstranten und war Augenzeuge, wie sich der gewaltige Zug teilte, sobald ein Straßenbahnwagen in Sicht kam. Wir hoffen, daß Herr Gehler den Polizeipräsidenten darüber in- formiert, daß Verkehrsstörungen bei diesen grandiosen Demon- strationen nicht eingetreten sind.

Leute, die früher bei ähnlichen Anlässen sich schon drückten, weil sie noch kein Verständnis für derartige kraftvolle Aus- setzungen des Proletariats hatten, schloßen sich jetzt mit an und versuchten, einige Strophen der Arbeiterlieder zu lernen, um sie mitsingen zu können.

Alles in allem kann man dank der eisernen Disziplin der Demonstranten und der Zurückhaltung der Polizei mit der Wirkung dieser Veranstaltungen zufrieden sein. Die Sozial- demokraten erringen sich unbegrenzte Achtung. —

In Kiel sind Schüsse gefallen.

In einer gewaltigen Demonstration, aber auch zu folgen- icheren Zusammenstößen mit der bestimmungslos vorgehenden Polizei ist es in Kiel gekommen. Dem „Vorwärts“ wird darüber telegraphiert:

Von Dienstag mittag an ruhte in den meisten Be- trieben der Privatindustrie und des Handwerks die Arbeit. Auf der Kruppischen Werkstätte feierten 80 Prozent, auf der Howaldtschen Werkstätte 75 Prozent der Arbeiter. Auf der Krupp- schen Werkstätte feierte sogar die Mehrzahl der Firch- Dunderschen Arbeiter. Um 3 Uhr nachmittags bewegten sich zwei gewaltige Züge vom Gewerkschaftshaus und Englischen Garten nach dem außerhalb der Stadt gelegenen Lotal Waldwiese. Eine Versammlung unter freiem Himmel war von der Polizei nicht genehmigt worden. Laufende fanden deshalb in dem Kirchengelände einen Einlaß. Nach einer Feiertag des Genossen

1. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 64.

Magdeburg, Donnerstag den 17. März 1910.

21. Jahrgang.

Demonstrations-Versammlungen im Bezirk.

Groß-Otterleben - Bennedeker. Die bitterste es der Arbeiterschaft ist, zu protestieren gegen die schmachvolle Wahlrechtsvorlage und die Fiktion des preussischen Landtag, zeigte der Versammlungsbefuch. Der große Saal von Strumpf war gedrängt voll, zirka 800 Männer und Frauen hörten die oft durch Weisheitsreden unterbrochenen Ausführungen des Genossen Hahn (Magdeburg). In der Diskussion geistelte Genosse Hahn das Vorgehen der Behörde, die da glaubt, durch massenhafte Zustimmung von Strafmännern die Arbeiterschaft einzuschüchtern zu können. Die beste Antwort hierauf sei Massenbeitritt zur politischen Organisation. Genosse Wernicke, der in Klein-Otterleben das Referat übernommen hatte, war mit den Genossen von dort in die Groß-Otterleben Versammlung gekommen, auch er tadelt scharf das Verhalten der Junkerfraktion und des Zentrums. Genosse Schrader gab das Wahlergebnis der 3. Klasse für Groß-Otterleben bekannt. Genosse Fr. Hahn ist mit 215 Stimmen wiedergewählt. Mit Hochrufen auf das freie Wahlrecht und dem Absingen der Wahlrechtsmarzellaise wurde die Versammlung geschlossen.

Fermerleben. Eine imposante Wahlrechtskundgebung war die hier abgehaltene Volksversammlung. Mehr als tausend Männer und Frauen füllten den geräumigen Saal des Stillischen Wolsfs. Durch die Reihung der Teilnehmer ging eine Begeisterung, wie sie nur die innere Überzeugung, für eine große und gute Sache zu kämpfen, erzeugen kann. Nach der Bureauwahl trugen die Sängereine stimmungsvolles Lied vor. Das Referat hatte Genosse Holzappel übernommen, der unter lebhaftem Beifall den Verrat Schilder, den Schnapsjunker und Zentrumsaffen jetzt am Volke begehen. Die vorgelegte Resolution wurde einstimmig angenommen. Der Referent forderte in seinem Schlusswort in Rücksicht auf die kommenden Wahlen zu organisatorischem Zusammenstoß der Parteigenossen und -genossinnen auf. Eine feste Organisation sei um so nötiger im Kreise der Bauern, als es gelte, bei der nächsten Wahl den Herrn Niesberg aus dem Reichstag hinaus zu werfen, der sich nun seit drei Jahren zu Unrecht Volksvertreter nenne. Unter Absingen der Wahlrechtsmarzellaise und stürmischen Hochrufen auf das allgemeine, gleiche Wahlrecht ging die Versammlung auseinander. Kaum hatte sich der Saal geleert, da ertönten auch auf der Straße die Hochrufe auf das freie Wahlrecht. Die Polizei verhielt sich diesmal sehr zurückhaltend. In irgendwelchen Störungen kam es deshalb nicht.

Lemsdorf. Die Versammlung war von gut 300 Personen besucht. Das Referat war von Genossen Julius Koch übernommen worden. Die vorgelegte Resolution wurde einstimmig angenommen. Nach Absingen der Wahlrechtsmarzellaise war Schluss der interessanten Versammlung.

Diesdorf. Auch unser Ort ließ es sich nicht nehmen, zu seinem Teile noch einmal in letzter Stunde gegen die Wahlrechtsvorlage zu protestieren und das allgemeine Wahlrecht zu fordern. Genosse Müller (Magdeburg) hatte das Referat übernommen, das begeisterten Widerhall bei den zahlreich erschienenen Genossinnen und Genossen fand. Mit Annahme einer Resolution erreichte die imposante Versammlung ihr Ende.

Hohenbodeln. Die am Dienstagabend stattgefundene Demonstrations-Versammlung erbrachte den Beweis, daß das Volk es ist, das sich wie gelobten behandeln zu lassen. Erstreckte sie sich doch eines Besuchs, wie selten eine Versammlung vorher. Mit dem Gesang der Internationale wurde die Versammlung eröffnet. Genosse Wunderling schilderte den Entwurf der Regierung und die Beschlüsse des Landtags. Es gilt Abrechnung zu halten mit den Junkern und ihren Genossen. Die nächste Reichstagswahl wird der Regierung zeigen, daß der Wille des Volkes auch für die Regierung das oberste Gesetz ist. Die vorgelegte Resolution wurde einstimmig angenommen. Mit der Aufforderung, der Partei beizutreten, feierte der „Volksstimme“ zu werden und im Kampfe die volle Schuldigkeit zu tun, wurde die Versammlung geschlossen.

Obersiedlitz. Die Demonstrationsversammlung war sehr stark besucht. Genosse Lindenau hatte das Referat übernommen. Einmütig ähndem Humor durchgeführten Ausführungen über den heutigen Stand der Wahlrechtsfrage lohnte reichlich Beifall. Die vorgelegte Resolution wurde einstimmig gutgeheißen. Genosse Ludwig forderte zu immer neuer Werbearbeit für Partei und Gewerkschaft auf. Auch diese Versammlung hat uns neue Mitglieder gebracht. Die Landpost soll am nächsten Sonntag verbreitet werden. Die Genossen werden aufgefordert, sich zur Mitarbeit zur Verfügung zu stellen. Ohne unser Arbeit kein Erfolg.

Varleben. Die Wahlrechtsversammlung am Dienstagabend im Gewerkschaftshaus war von über 200 Personen besucht. Das Referat über den Stand der Wahlrechtsvorlage und die Stellung der Parteien hielt Genosse Mitsch (Magdeburg). Mit einem dreifachen Hoch auf die Sozialdemokratie und das freie Wahlrecht wurde die Versammlung geschlossen.

Neuhaldensleben. Die Wahlrechtsversammlung war von gegen 300 Männern und Frauen besucht und tagte in drangvoll scharfer Enge in Herzogs kleinem Saal. Genosse Wache (Magdeburg) referierte über die preussischen Wahlrechtsänderung und die politischen Parteien unter besonderer Berücksichtigung der Junker und des Zentrums.

In trefflicher Weise schilderte der Referent die Machtverhältnisse in Preußen, die die Einführung des freien Wahlrechts verhindern. Der lautlose Stille folgten Beifallsrufe. Ausgenommen wurden in den Sozialdemokratischen Verein über 40 neue Mitglieder und in den nächsten Tagen findet eine Hausagitation für die „Volksstimme“ statt.

Alten. Die Versammlung war bedeutend stärker als die am 6. März besucht. Genosse Reim referierte. Die Resolution fand begeisterte Zustimmung. Eine große Anzahl Besucher trat dem Sozialdemokratischen Verein bei. Auch hier hat die Wahlrechtsbewegung der politischen Organisation recht fröhliche Anregung gegeben. Die Junker erreichen eine sehr erhebliche Stärkung des innern Feindes.

Uckerleben. Die beiden Versammlungen waren gut besucht. Leider waren beide Referenten ausgeblieben. Unter der Voraussetzung, daß in Wildes Lokal der Referent erschienen sei, begaben sich die Teilnehmer der Fährtenhof-Versammlung nach dort, in gleicher Beurteilung geschah dies vom Wildeschen Lokal aus. Unter diesen Umständen trafen die Teilnehmer beider Versammlungen in der Promenade zusammen. Nach geschwehener Aufklärung entschlossen sich die Teilnehmer zu einem gemeinsamen Spaziergang nach der Stadt. In der Breiten Straße versammelten sich zirka 2000 Personen. Hier erfolgten dräuende Hochs auf das gleiche, geheime und direkte Wahlrecht, abwechselnd mit Absingen der Wahlrechts-Marzellaise. Am Rathaus verhielt sich ein Polizeibeamter die Ordnung zu führen, was ihm aber durchaus nicht gelang. Nach einem kräftigen Hoch zerstreuten sich die Massen.

Kalbe a. S. In der am Dienstagabend im Gasthof zum deutschen Kaiser abgehaltenen Volksversammlung, die von über 300 Personen beiderlei Geschlechts besucht war, sprach Genosse Günther (Vernburg) über den Wahlrechtsraub im Junkerparlament. Reicher Beifall lohnte den Redner für den trefflichen Vortrag. Genosse Ritter machte die erfreuliche Mitteilung, daß in der letzten Zeit sehr viele Genossen Mitglieder des Volksvereins geworden sind, mögen diesem Beispiel die übrigen folgen. Auch die Zahl der Abonnenten der „Volksstimme“ müsse größer werden. Halten wir zusammen, dann wird der nächste Hieb sitzen und ein besseres Wahlrecht wird uns dann gewährt werden müssen. Mit einem Hoch auf das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht wurde die imposante Versammlung geschlossen. Darauf durchzogen einige Trupps die Straßen. Vor den Wohnungen des Bürgermeisters und des Landrats erschallten brausende Hochrufe auf das Wahlrecht. Die Polizei verhielt sich reserviert, es lag ja auch kein Anlaß vor, einzuschreiten. Jedenfalls ist der Polizeiverwalter nunmehr zu der Überzeugung gekommen, daß, wenn die Sozialdemokraten über die Straße gehen, keinem ein Haar gekrümmt wird.

Schönebeck. In einer wichtigen Demonstration für das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht stellte sich die zum Dienstagabend im großen Saal des „Stadtparks“ einberufene Versammlung zu der Genosse Bader aus Magdeburg als Referent erschienen war. Mit großer Aufmerksamkeit wurden die Ausführungen des Redners verfolgt, oft durch Beifall und empörte Zwischenrufe über die Dreiklassenwahlrecht unterbrochen. Der Redner führte aus, daß durch die Demonstrationen nicht nur das Interesse der großen Masse der Arbeiter geweckt, sondern auch die Aufmerksamkeit der bürgerlichen Parteien habe durch die besonnene Ruhe und Ordnung, die stets bei untern Demonstrationen herrsche, eine ganz andere Meinung von der Sozialdemokratie bekommen. Bader ging dann kurz auf die in der zweiten Sitzung vom preussischen Abgeordnetenhaus angenommene Wahlrechtsvorlage ein und kam zu dem Schlusse, daß die Vorlage der Kommission ebenso unannehmbar für das preussische Volk sei wie die Regierungsvorlage. Die Wahlrechtskampagne ist daher mit Annahme der Vorlage nicht zu Ende. Wir müssen es uns zur Aufgabe machen, immer mehr Anhänger für die Sozialdemokratie zu gewinnen. Vor allem müsse aber der Tag der nächsten Reichstagswahl ein Tag des Volksgerichts über die preussische Junker- und Pfaffenherrschaft werden. Eine in diesem Sinne vorgelegte Resolution wurde einstimmig angenommen. Mit einem Hoch auf das allgemeine, geheime, gleiche und indirekte Wahlrecht wurde darauf die imposante Versammlung geschlossen. Von einer Straßendemonstration wurde wegen der vorgerückten Zeit Abstand genommen.

Hötensleben. Unsere Demonstrationsversammlung fand am Sonntag im Halmersmannschen Saal statt. Sie war von 500 Personen besucht. Das Referat über die preussische Wahlrechtsvorlage und die Arbeiter übernahm für den nicht erschienenen Referenten Gemeindevorsteher Rauch. In einhelligem Vortrage behandelte er unter lebhaftem Beifall den Kampf der preussischen Arbeiter gegen das elendeste aller Wahlsysteme. Redner geistelte namentlich das schmachvolle Verhalten des Zentrums bei der Abstimmung am 11. März. Mit der Aufforderung, alles zu wagen, um auch in Preußen die für die moderne Arbeiterschaft unerlässlichen politischen Freiheiten zu erringen, schloß er seinen Vortrag. Eine Anzahl neuer Mitglieder für den Wahlverein und Leiter der „Volksstimme“ wurden neu gewonnen. Nach der Versammlung fand eine großartige Straßendemonstration statt. Der Zug bewegte sich unter Absingen der Arbeitermarzellaise und unter fortwährenden Hochrufen auf ein freies Wahlrecht durch die Hauptstraßen unres Orts. Vor der Wohnung des katholischen Pfarrers hielt die Masse. Pfaffen

auf das Zentrum ertönten. Jetzt wird wohl diesem Herrn klar geworden sein, daß alle Zerplitterungsversuche gegen die Sozialdemokratie und die freie Arbeiterbewegung es nicht vermocht haben, die Hötensleber Arbeiterschaft in ihrem Glauben an die erlösende Kraft des Sozialismus zu erschüttern. Kein Polkist und kein Gendarm war zu sehen, nur die erstaunten Gesichter der Spießbürger. Denn zum ersten Male dröhnte ihnen hier der mächtige Tritt der Arbeiterbataillone ins Ohr. Die musterhafte Ordnung zu Anfang der Demonstration hielt an bis zum Schluß. Der Zug erreichte wieder unbehellig das Versammlungsort.

Salzweil. Die Wahlrechtsdemonstration hat auch diesmal wieder unter starker Beteiligung einen glänzenden Verlauf genommen. Vor der Versammlung veranstalteten die Teilnehmer vom Breiten Weg aus einen Spaziergang nach dem „Odeum“. Die Demonstranten, unter denen sich auch eine große Anzahl Frauen befanden, bewegten sich musterhaft Disziplin haltend über die beiden Märkte nach der Schmiedestraße, wo das erste donnernde Hoch auf das freie Wahlrecht erschallte. Dem ersten Hoch folgten bald weitere Hochrufe, die sich lawinenartig von einem Ende des imposanten, über 2000 Teilnehmer zählenden Zuges bis zum andern fortplanten. Der wichtige Protest gegen den Wahlrechtsraub, der manchen biedern Bürgersmann erschreckt an das Fenster eilen ließ, kam nicht minder durch den laut hin dröhnenden Gesang der Marzellaise wirkungsvoll zur Geltung. Die Polizei hatte keine Veranlassung zum Einschreiten und verhielt sich im übrigen passiv, so daß die Demonstration ohne jeden Zwischenfall verlief. In der Versammlung im „Odeum“, die von den Sängern mit dem paderborn „Empor zum Licht“ eingeleitet wurde, referierte Genosse Brandes (Magdeburg), der in trefflicher Weise den Wahlrechts-Schwindel der Mehrheitsparteien im Landtag und das jammervolle Verhalten der preussischen Regierung geistelte. Seine wuchtigen Anklagen fanden bei den Versammelten stürmischen Beifall. Mit aller Schärfe und Deutlichkeit hob er hervor, daß unsre gegebenenfalls zur Anwendung gelangenden Mittel noch lange nicht erschöpft sind und daß wir den Kampf um ein freies Wahlrecht in unverminderter Stärke fortsetzen, bis das Junkerregiment endgültig niedergebungen ist. Der eindringlichen Mahnung, die Zeit zu nützen, um unsre Reihen immer mehr zu füllen, kamen wiederum 60 Genossen nach, die der Partei als Mitglieder beitraten. Eine im Verhältnis leider recht kleine Anzahl wurde als Leiter für die „Volksstimme“ gewonnen. In dieser Beziehung wird es einer ganz energiegelagten Agitation bedürfen, um auch hier bessere Erfolge zu erzielen. Das „Intelligenzblatt“ hatte auch diesmal wieder, jedenfalls um der Wahlrechtsbewegung keinen Vorwurf zu leisten, das Junkerregiment stürmischer sollten auch dadurch begreifen lernen, daß dieser Presse gegenüber nur erbitterter Kampf und keine gedankenlose Unterstützung am Plage ist. Nachdem der Vorsitzende das Andenken der Märtyrer gefallenen mit einigen Worten gelehrt hatte, fand die Versammlung mit einem Hoch auf das freie Wahlrecht und dem Gesang der preussischen Wahlrechtsmarzellaise einen würdigen Abschluß. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Verlängerung. Die Demonstrationsversammlung war von rund 200 Personen besucht. Referent war Genosse Prull. Am Schluß der Versammlung wurden Wahlrechtslieder gesungen.

Osternleben. Immer größer wird die Zahl der Wahlrechtskämpfer. Glauben wir doch anfangs, daß eine Demonstrationssammlung am einem Wochentag ihre Wirkung verfehlen würde, aber am Dienstagabend ist das Gegenteil eingetreten. Unsr Versammlung war von annähernd 400 Personen besucht. Das Referat hatte Genosse Flügge (Magdeburg) übernommen, er lobte scharf Kritik an dem Verhalten der Junker, des Zentrums und der Nationalliberalen. Mit großer Begeisterung und starkem Beifall wurden die Ausführungen entgegengenommen. Trotz vorgerückter Nachtzeit gestaltete sich der anschließende Demonstrationzug zu einer imposanten Kundgebung. Alles verlief in musterhafter Ordnung. In der Weichstraße schritt die Polizei zur Feindschaft des Genossen Klamm, weil dieser ein Hoch auf das Wahlrecht ausgebracht haben soll. Auf der Wache wurde er wieder entlassen. Gendarmen von auswärtis waren nicht erschienen. Die Wahlrechtsbewegung am Orte nimmt beständig zu und schafft uns neue Anhänger. Trotz alledem!

Salzweil. Die Demonstrationsversammlung im „Bürgergarten“ war von 350 Personen besucht. Das Referat hatte Genosse Fabian (Magdeburg) übernommen. Die Stimmung war vorzüglich.

Stendal. Nach Schluß der Demonstrations-Versammlung durchzogen die Teilnehmer die Hauptstraßen der Stadt unter Absingen von Arbeiterliedern und Hochs auf das freie Wahlrecht. Insgesamt waren am Zuge 13 bis 1400 Personen, der auf dem Dampis unter der Fretedensche, zwischen Gesangs und Schute, Geracht und Kirche, endete. Weshalb die Behörde die sich sonst großer Zucht hielt, besichtigte, wodurch jeder Zwischenfall vermeidbar wurde, den Hingehenden das Betreten des Marktes und Markandes beschränkt, war nicht recht ersichtlich. Das zeigt nur zu Unbestimmheiten, und die beschlagnahmt man doch nicht?

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Aussperrung im Steinsegergewerbe in Sicht? Die Verhandlungen zur Erneuerung des Tarifs für Rheinland und Westfalen, die am Montag in Düsseldorf stattfanden, haben vorläufig zu keinem Ergebnis geführt. Die Unternehmer, die eine Gruppe des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe bilden, erklärten, auf die Einbringung des Mustertarifs zwar verzichten zu wollen, aber sie bestanden auf der unveränderten Verlängerung des bisherigen Tarifs auf mindestens 2 Jahre. Die Arbeiter hatten ihrerseits keinerlei Forderungen gestellt, erklärten sich jedoch mit einer einjährigen Verlängerung des Tarifs einverstanden. Die Arbeitgeber lehnten das ab, da sie in dieser Hinsicht gebündeltes Mandat hätten an Lohnaufbesserungen usw. sei unter keinen Umständen zu denken. Sie fügten hinzu, falls bis zum 31. März ein neuer Tarif nicht abgeschlossen ist, sie ihre Betriebe schließen würden. Das Tarifgebiet umfaßt den größten Teil der beiden Provinzen Rheinland und Westfalen.

Die Bleiwerkfabrik in Holzwinden, bei der sämtliche Arbeiter die Kündigung eingereicht haben, versucht an anderen Orten Arbeitserlöse anzumachen. Es wird erwartet, den Bedingungen der Firma sowie denen des Arbeiterbundes hin, der ebenfalls den Beistand leisten soll, nachzukommen, um den Ausländern zum Siege zu verhelfen. Der Zugang muß streng ferngehalten werden.

Die Schuhmacher in Frankfurt a. M. haben beschlossen, Dienstag sofort in den Streik einzutreten. Die Streikbewegung hatte verlan, den eingereichten Tarif zurückzugeben und wollte damit die Bewegung verschleppen. Daraufhin ist der Streikbeschluss zustande gekommen. Es kommen die bei den Handwerksmeistern beschäftigten Schuhmachererlöse und zwar sowohl die freie Gewerkschaft, wie solche sonstiger Gewerkschaft, insgesamt etwa 400, in Frage. Die Schuh-

macherinnung hatte jegliche Verhandlung mit den Gewerkschaften, auch eine solche vor dem Gewerbegericht, abgelehnt. Die großen Schuhfabriken sind von diesem Streik nicht betroffen.

Ende der Tarifbewegung im Holzgewerbe in Sicht! In der ganzen letzten Woche haben weitere Verhandlungen zwischen den Verbandsvorständen unter Hinzuziehung von Vertrauensmännern der beiden Parteien stattgefunden. Aus einzelnen Orten waren auch nochmals Vertreter der Ortsparteien nach Berlin geladen. Das Resultat dieser Auseinandersetzungen ist nun, daß für 38 Orte, darunter Quedlinburg und Burg, eine Verständigung erzielt ist. In einer großen Anzahl Städte haben bereits Versammlungen stattgefunden und sind die Vorschläge dort anerkannt worden. In den übrigen Orten sollen am Donnerstag resp. Freitag die Ortsparteien zu dem Verhandlungsresultat Stellung nehmen. In den Städten, für welche eine Einigung durch die Verhandlungskommission resp. Verbandsvorstände zustande gekommen ist, sind rund 34 000 Holzarbeiter beschäftigt. In Bernau, Effen-Krag, Boyen und Röhren wird gegenwärtig noch weiter verhandelt. In den noch ausstehenden Orten kommen 3000 Arbeiter in Frage. Der gegenwärtige Stand der Dinge berechtigt also zu der Hoffnung, daß die große Tarifbewegung recht bald zum endgültigen Abschluß gebracht wird.

Vierter Bundesstag der technisch-industriellen Beamten.

Im Motivhaus zu Charlottenburg trat am 12. März unter zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen des Reichs der Bund der technisch-industriellen Beamten zu seinem 4. Bundesstag zusammen. Dem von Lüdemann (Berlin) erhalteten Geschäftsbericht ist zu entnehmen: Die Mitgliederzahl stieg 1909 von 13 002 auf

16 084, und die Zahl der Hospitanten (Studierenden) von 785 auf 1295. Die Zahl der Verwaltungsstellen betrug jetzt 155. Das Vermögen des Bundes stieg bis zum 31. Dezember 1909 auf 226 687,45 Mark. Den bedeutendsten Posten der Ausgaben bildet die Stellenlohnunterstützung. Es seien hierfür rund 30 000 Mark aufgewendet worden. Die zahlreichen Klämpfe, die der Bund zur Aufrechterhaltung des Koalitionsrechts gegen die obersteinsten Bergwerksbesitzer, die Maschinenfabrik Augsburg und andere Firmen auszufechten hatte, verursachten eine Vermehrung der Ausgaben der Gemäßigtenunterstützung von 1582 Mark auf 11 478 Mark. In Ginkelslebenunterstützung wurden 1560 Mark ausgezahlt. Von besonderer Bedeutung seien sodann die Ausgaben für den Rechtschutz. Es sei gelungen, für die Mitglieder im vergangenen Jahre 73 134 Mark zu eritreiten. Das politische Interesse wurde im vergangenen Jahre völlig durch die Reichsfinanzreform in Anspruch genommen. Die Sozialpolitik sei infolge dessen gänzlich unerschütterbar gewesen. Was den Hausabend betreffe, so sei zwar in ihm ein zeitgemäßer Versuch zu erblicken, der Industrie und dem Handel gebührende Beachtung in der Wirtschaftspolitik des Reiches zu erkämpfen. Auf der andern Seite aber dürfe doch nicht übersehen werden, daß dieser Zusammenschluß unlesbar die Gefahr einer Verschärfung der ohnehin schon starken antisozialpolitischen Strömung innerhalb des deutschen Unternehmertums in sich birge. In den Geschäftsbericht schloß sich eine stundenlange Debatte, in der hauptsächlich Vereinsangelegenheiten, u. a. die Stellung der Gewerkschaften zum Zentralverband, die politische Betätigung der Bundesbeamten und die bei der Zentralverwaltung wie auch bei einzelnen Gauevorgekommenen Veruntreuungen behandelt wurden. Der Bundesstag beschäftigte sich dann mit aktuellen Angelegenheiten. Zur preussischen Wahlrechtsfrage nahm er einstimmig

eine Resolution an. Zur Frage des Koalitionsrechts wurde einstimmig ein Beschluß gefaßt, der die Streichung der §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung fordert. In einer weiteren Resolution gab der Bundestag seiner Entrüstung über die fortwährende Zurückhaltung der Reform des Technikerechts Ausdruck und verlangte die Ausdehnung der Zuständigkeit der Gewerbegerichte analog den Bestimmungen des Kaufmannsgerichts-Gesetzes und die Vereinigung der reformierten Gewerbe- und Kaufmannsgerichte zu Arbeitsgerichten. Zum Arbeitstammerversammlung sprach der Bundestag in einer Resolution seine Verwunderung darüber aus, daß in dem neuen Entwurf die technischen Angestellten aus dem Wirkungsbereich der Arbeitskammern ausgeschaltet sind. Er erwartet, daß die Reichstagskommission für die Bildung besonderer Angestellten-Abteilungen innerhalb der Kammern sowie für die Wählbarkeit der Verbandsfunktionäre und für die Öffentlichkeit der Sitzungen Sorge tragen wird. In der Errichtung von Angestellten-Ausschüssen bei den Handelstammern erklärte der Bundestag seinen Entschluß für die Arbeitskammern, weil diese Ausschüsse keine Gewähr für die Erfüllung der den Arbeitskammern zugewandten Aufgaben bieten. Weiter behauptete der Bundestag, daß dem Reichstag immer noch nicht der Entwurf eines neuen Patentgesetzes unterbreitet worden ist. Zur Reichsversicherungsordnung schließlich faßte der Bundestag folgenden Beschluß: „Der Bundestag bedauert lebhaft, daß der Entwurf einer Reichsversicherungsordnung auf die Wünsche der Privatangeestellten gar keine Rücksicht genommen hat. Er bittet den Reichstag, den Entwurf so umzugestalten, daß den Forderungen der Privatangeestellten in allen Versicherungsweigen Rechnung getragen wird. Insbesondere fordert er die Rentenversicherung der Privatangeestellten innerhalb der Reichsversicherungsordnung. Aus nationalen und sozialen Gründen ist die Einbeziehung der staatlichen Versicherungen in jedem Falle den Sonderwünschen einzelner Volksschichten voranzustellen.“

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 16. März 1910.

Die Lehre aus der Demonstration!

Die Magdeburger Arbeiterchaft hat mit ihrer gewaltigen Demonstration am gestrigen Abend bekundet, daß das große Ziel nur zu erreichen ist, wenn ein fester, kompakter Zusammenhalt der Arbeitermassen vorhanden ist. Diese Lehre müssen die Parteigenossen und -genossinnen aber auch auf anderem Gebiet, nämlich auf dem Gebiet der politischen Organisation beherzigen. Die politische Organisation ist in Magdeburg der Sozialdemokratische Verein. Je stärker diese, um so nachhaltiger die Stoffkraft der Sozialdemokratie, der es allein zu danken ist, daß Tausende und ober Tausende über die Wahlrechtskampagne aufgeklärt und zu Wahlrechtskämpfern geworden sind. In der Politik hängen die Erfolge nicht in erster Linie davon ab, daß möglichst viele Leute ihre Sympathie für die gute Sache bekunden, sondern daß sie mit der Tat einstimmen. Die Tat, die dauernden Erfolg garantiert, ist die Zugehörigkeit zur politischen Organisation. Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen, eifrigst Mitarbeit für den Sozialdemokratischen Verein zu leisten. Zwar haben wir in den letzten Wochen rund 600 Mitglieder gewonnen. Tausende Arbeiter sind der politischen Organisation aber noch zuzuführen. Jetzt ist die Zeit, in der die Absichtsbesprechenden über die Notwendigkeit des politischen Zusammenhanges am leichtesten begreifen. Tue also jeder seine Pflicht. Jeder gewonnene Wählerkampf schwächt die Position des Junker- und Pfaffenblades. Also auf zu eifriger Mitarbeit!

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins.

3. Vorsitz: Holzappel

Eine Sektion.

Zu Zell im Odenwald stehen die Holzarbeiter bei der Firma Schwanenbach nach, im Kampfe um das Koalitionsrecht; der Gemeindeführer Major v. Stein zu Steinbrunn benutzte eifrig ein Amtsblatt: den „Centralanzeiger für den Odenwald“ in Urach, um in der Öffentlichkeit die ausgeherrte Arbeiterchaft herabzusetzen. Um seiner einseitigen, jähzornigen und bereits jahrelang durch die Presse entgegengerichteten, schädlichen Angriffe Arbeiterchaft dem Blatte eine Entgegnung, deren Aufnahme sie als selbstverständlich voraussetzen. Doch siehe, die Einwendung kam gar nicht und dabei lag folgendes Briefchen:

„Die Aufnahme des uns eingesandten Artikels, den Sie anbei zurückgeben, können wir ab. Für bezügliche Entgegnungen stehen Ihnen ja die sozialdemokratischen Parteiblätter zur Verfügung.“
Hochachtungsvoll Redaktion
„Centralanzeiger für den Odenwald, Erbacher Kreisblatt“.
Erich Jantz.

Das ist eine Sektion für alle Arbeiter, die noch nicht Abonnenten der sozialdemokratischen Presse sind. Da es für sie zu Angriffen auf die Arbeiterchaft haben die Zeichen der Antisemitismus und antisemitischer Propaganda, selbst wo die Arbeiter um ihr gutes, vom Gesetz garantiertes Koalitionsrecht kämpfen, kommt so ein Klaffer und heißt sie in die Waden. Die schäblichste Ausbeutung wird in dieser Presse verteidigt und die schäblichste Kampfesweise gegen die Arbeiterorganisation, die sich der Interessen der Ausgebeuteten annimmt, ist über gerade recht. Es versteht sich, daß in dem vorliegenden Falle wieder auf die „Heber“ geschmäht wird, die sich „von Arbeiterorganen wässern“. — daß der Unternehmer die Arbeiter vor die Wahl stellen:

entweder die Verbandsbücher auf dem Fabrik-Kontor abzugeben oder entlassen werden; daß — man kann daran erkennen, wie es um die Bezahlung der Arbeiter in dem Betriebe steht! — die Streikunterstützung um 3-4 Mark pro Woche höher ist als die bei der Firma verdiente Löhne — davon kein Wort. Und sollte die Arbeiter die Tatsachen, nur die nackten Tatsachen richtigstellen wollen, da wird ihnen ein Schloß vor den Mund gelegt. Aber nein doch: die sozialdemokratische Presse ist ja da, geht zu ihr, sie wird den Arbeitern beistehen.
Wichtig! Handelt danach; und wer in Not und Kampf den Arbeitern beistehen, zu dem wird man sich doch halten? Beherzt, Arbeiter allerorts, die Lektion:
Lebt die sozialdemokratische Presse!

Demokratische Vereinigung.

Man bittet uns, an dieser Stelle auf die von genannter Vereinigung am Donnerstagabend arrangierte öffentliche Versammlung aufmerksam zu machen. Außer Herrn Dr. Kramer, der über „Die Bedeutung des 18. März“ spricht, wird Herr Rentier Witt (Wannsee), der demokratische Reichstagskandidat für Anhalt 2, einen Vortrag halten über „Schutzpolizei oder Freihandel?“. Genannter Herr hat lange Jahre im Ausland gelebt und dort Gelegenheit gehabt, das Unsinnsige unserer Schutzpolizei kennen zu lernen. —

Die Gewerbegerichts-Beisitzer hielten am Dienstag eine Sitzung bei Böhmke ab. Der Bericht hatte durch die vorangegangene Wahlrechtsdemonstration naturgemäß zu leiden. Zunächst wurde auf den vom 15. bis 17. September d. J. in Köln stattfindenden Verbandstag des Verbandes Deutscher Gewerbe- und Kaufmannsgerichte hingewiesen und dessen vorläufige Tagesordnung einer kurzen Besprechung unterzogen. Den größten Raum der Sitzung nahmen wieder die Besprechungen von Urteilen des hiesigen Gewerbegerichts ein. Von besonderer Wichtigkeit sei daraus erwähnt, daß in einer der letzten Sitzungen ein Gerichtsbeschuß zustande gekommen ist, nach dem ein Gewerkschaftsbeamter als Vertreter vor dem hiesigen Gewerbegericht zugelassen wird. Unter Verschiedenem wurden die Beisitzer ersucht, ihren eventuellen Wohnungswechsel, zwecks Ummeldung bei der Gerichtsschreiberei, dem Genossen Brandert, Pionierstraße 22, umgehend mitzuteilen. In der nächsten Sitzung wird ein Vortrag über den Lehrvertrag gehalten werden. —

Streik. Wegen Lohnrücklagen legten Mittmach-fabrikanten bei der Firma J. M. Wiseman (Palmblütenwerke) beschäftigten Arbeiter die Arbeit nieder. Von den im Betriebe beschäftigten Böttchern sowie den Heizern wird erwartet, daß sie nur ihre Berufsarbeiten verrichten und die Arbeiten der Streikenden unter allen Umständen verweigern. Arbeitsangebote der Firma sind abzulehnen. Die arbeiterfreundliche Presse wird gebeten, Notiz von den Differenzen zu nehmen. —

Die Möbeltransportarbeiter und die in den Möbel-fabrikationsbetrieben beschäftigten Arbeiter sind in eine Bewegung eingetreten. Verlangt wird eine Erhöhung des bisher gezahlten Stunden- und Wochenlohns. Alle an der Umzugskampagne teilnehmenden Arbeiter wollen sich daher über die geforderten Lohnsätze im Bureau des Deutschen Transportarbeiterverbandes, Stephansbrücke 38, informieren. —

Mütterabende. Man schreibt uns: Am vergangenen Donnerstag hielt der Verein Magdeburger Jugendklub seinen ersten diesjährigen Mütterabend im „Reigen-Haus“ in der Neustadt ab. Es wurde in einem längeren Vortrag betont, daß es empfehlenswert für das junge Mädchen sei, zum Belten ihres künftigen Mutter- und Hausfrauenberufs, erst die hauswirtschaftliche Ausbildung im Dienstbotenberuf zu erlernen. Sie siehe dabei unter gesunden, wirtschaftlichen, körperlichen und moralischen Verhältnissen. Es wurde dann darauf hingewiesen, wie die Mütter ihre nun ins Leben tretenden Töchter aufzuziehen sollen über die Gefahren, die ihnen in geschlechtlicher Beziehung drohen, damit nicht Unkenntnis zum Verderben führe. Es folgte dann ein Hinweis, wie gefährlich der Genuß von Alkohol nicht nur in persönlicher Beziehung sei, sondern das noch reichlicher Genuß von Wein, Bier oder Punch manches Mädchen furchtbar und geschädigt worden sei. Es erfolgte eine lebhafte Fragestellung, die ausführlich beantwortet wurde. Da die anwesenden Mütter sich sehr befriedigt über die Art der Vorträge und die Diskussion, die ihnen viel Bemerkenswertes und Neues brachte, ausdrückten, wird der V. M. J. nächsten Donnerstagabend 8 1/2 Uhr, in der Sängerschule, Am Krötenort 2, einen weiteren Mütterabend veranstalten. —

Kunstreier-Anstellung. Die Anstellung des Weimarer Akademie-Professors Ludwig von Hofmann ist soeben eröffnet worden. Sie umfaßt Gemälde, Entwürfe zu Wandmalereien, Pastelle und Kreidezeichnungen und führt den ganzen Oberbegriff. —

Wem gehören die Häuser? Die jenseitig mitgeteilt, haben am 12. Februar d. J. zwei Männer versucht, bei einer hiesigen Gefängelsbändlerin 20 Häuser zu verkaufen, die zweifellos gestohlen sind. Von den Häusern befinden sich noch 10 lebende und zwar: 3 schwarze, 3 gezeichnete, 2 rotbraunfarbige und 1 silberfarbige (alles große, schwere Tiere) in volkstümlichem Verwaltsraum. Als Diebe, die aufeinander die Gefängelsbändlerin gewerkschaftlich betrieben haben, sind die Arbeiter Franz G. und Joseph G. aus Burg festgesetzt, und auch die Frau des ersteren ist bei den Diebstählen beteiligt gewesen. Die hier beschlagnahmten Häuser sind wahrscheinlich in der Nacht zum Sonnabend den 12. Februar gestohlen. Die Diebe werden ihre Klauenspiele bis in die Zukunft hinein ausgedehnt haben. Die Eigentümer der obenbeschriebenen Häuser werden nochmals ersucht, sich umgehend bei der Kriminalpolizei zu melden und die Tiere in Empfang zu nehmen, da sie sonst veräußert werden müssen. Unkosten entstehen den Eigentümern bis jetzt nicht. —

Gestohlen sind hier in der Zeit vom 7. bis 14. d. M. an einem unverschlossenen Kesserraum in der Kaiserstraße etwa 10 Meter Zinkrohr, am 13. in einer Wohnung in der Bahnhofstraße aus einem verschlossenen Schrank ein schwarzer Damen-Schlepprock aus Tuch, eine seidene lilafarbene Hemdbluse, eine Spizengarnitur und verschiedene Wäscheartikel, in der Zeit vom 14. nachmittags gegen 7 Uhr bis 15. vormittags gegen 9 Uhr in der Freien Straße am Grubenwerk etwa 70 Meter 1,5 Millimeter starker Bronzeblech der Telegraphenleitung und am 15. im Laufe des Vormittags aus einem unverschlossenen Korb in der Schrotborfer Straße ein dunkelbrauner, mit grünem Samt garnierter Damen-Sitzhut. —

Meine Chronik.

Drei Unteroffiziere verbrannt.

Als in der vergangenen Nacht drei Unteroffiziere des Regiments Garde zu Fuß die Bedürfnisanstalt in der Kaserne aufsuchten und Licht machen wollten, erfolgte eine heftige Gasexplosion. Zwei der Unteroffiziere wurden schwer, der dritte leicht verletzt. Ursache der Explosion war Undichtigkeit der Gasleitung. —

Die Ehefrau und ihr Gehilfe.

Das Schwurgericht in Dresden verurteilte die Fabrikarbeiterin Anna Agnes berechnete Martinke in Pina, welche daselbst während der Nacht zum 3. Dezember ihren im Bett schlafenden Ehemann durch einen Revolveranschlag zu töten versuchte, wegen versuchten Mordes zu 12 Jahren Zuchthaus und den Handarbeiter Jakob Jabitzki wegen Beihilfe zu 9 Jahren Zuchthaus, außerdem beide zu 8 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. —

Ein rasender Italiener.

In Rorschach erschloß ein 25jähriger Italiener erst seine 18jährige Geliebte, dann lauerte er auf der Straße zwei Nebenarbeitern auf und schaute, als sie ins Freie kamen, fünf Schüsse auf diese ab. Ein Arbeiter sank schwer getroffen auf der Straße zusammen, der andre erhielt vier Streifschüsse. Endlich gelang die Verhaftung des Attentäters. Nur schwer gelang es, den Verhafteten vor der Lynchjustiz der Menge zu schützen. —

Der Moskauer Intendantur-Skandal.

Senator Garin, der bekanntlich mit der Revision des Moskauer Intendanturwesens betraut ist, ließ zwölf Beamte verhaften, die außer an zahlreichen Verrechnungen auch an der im vergangenen Jahre verurteilten Brandstiftung im Moskauer staatlichen Materialenlager beteiligt sein sollen. —

Die Cholera auf Java.

Der Reichsminister der Meeres- und Handelsangelegenheiten in Batavia telegraphiert, daß die Cholera, wie in Samarang, auch in Surabaja am sich greift und durchschnittlich vierzig Krankheitsfälle täglich verzeichnet werden. Vor einem Monat herrschte die Krankheit dort nur noch sporadisch. Surabaja ist von alters her wegen schwerer und langwieriger Cholera-Epidemien berüchtigt. Wegen des heranabenden Monsuns befürchtet man eine weitere Ausbreitung der Krankheit. —

Bereins-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten 5 Pf. die Zeile. Bei Abendung von Monatspreisen für diesen Teil muß stets der dafür zu entrichtende Betrag beigefügt werden. Andernfalls erfolgt keine Aufnahme. Die Anzeigen dürfen nur kurze Hinweise auf Versammlungen, Wohnungsänderungen u. enthalten. Wünsche wie „Tagesordnung“, „Er-jeneben notwendig“ u. dergl. werden gestrichen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß am Sonnabend den 19. März Bezirksversammlungen nicht stattfinden. Das gilt auch für diejenigen Bezirke, für die durch Aufbruch auf die „Metallarbeiter-Zeitung“ eine Versammlung bereits bekanntgemacht war. Die Versammlung.

Männer-Gesangverein Lieberkranz, Sudenburg. Am Donnerstag den 17. d. M., abends pünktlich 8 1/2 Uhr, Generalversammlung bei Buchlow, Lutherstraße 24. 1233

Turnerschaft Magdeburg (M. T.). Abt. Sudenburg. Sonnabend den 19. März, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Tittel. 1233

Mein-Otterleben. Gesangverein Gleichheit. Heute, 15. März, bei Schuppe gemeinschaftliche Übungsstunde für Männer- und Damenchor. 1237

Westerschützen. Sozialdemokratischer Verein. Am Sonnabend den 19. März, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Deutschen Haus“. 1237

Burg. Gewerkschaftsartell. Jeden Freitag nach dem 15. des Monats Versammlung bei Joffe. 984

Schönebeck. Kartelligung am Donnerstag den 17. März, abends 8 1/2 Uhr, bei Haad. 1233

Schönebeck. Zentralverband der Zimmerer. Sonnabend den 19. März, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Haad. 1236

Sozialdemokratischer Bezirksverband für den Regierungsbezirk Magdeburg. Bei der Bezirkskasse gingen folgende Beträge ein:
1. 3. Kreis Salzwedel-Gardelegen
Beiträge 4. Quartal 1909 Mark 35,20
5. 3. Bezirksverband 2012,25
Magdeburg, den 15. März 1910.

Franz Fetsche, Bezirkskassier.
Große Münzstraße 3.

Was ist Rheinosa

Marke Rheinosa ist — als reinste Pflanzenbutter — das Ideal der Hausfrauen. Sie besteht nur aus feinstem Fruchtmark bester Kokosnüsse mit Zusatz von Eigelb, Sahne, Milch etc., wie jede Hausfrau solche braucht. Trotzdem sie also frei von Tierfett, muss sie doch wegen ihrer grossen Butterähnlichkeit mit Margarine bezeichnet werden. Einen idealeren Ersatz für die teure Stillschmutter als Rheinosa gibt es nicht.

Ladungsverkauf per Pfund 85 Pf.

Kaiserpalm-Werke, Nord
Generaldeput.: Carl Fritsch,
Schönebeck, Magdeburg, Kontor
Lager: Weinfaßstr. 4
Fernsprecher 763.

Möbel und Ausstattungen!

von den einfachsten bis elegantesten bei

C. Dittmar Tischlermeister
Tischlerergasse, 25 u. 26

Sudenburg

Rieler Fischbörse

Stab-, See- und Heringshandlung

40 Halberstädter Strasse 40

Lebende Flussfische

Man vergesse die Rheinosa nicht, wenn man zander kauft!

Wienlandbrat, ca. 5 Pf. (schwer) Preis von 50 Pf.

Reinrich Ude.

Spottbillig

Herrn-Anzüge und gelbe Damen- und Kinder-Schlepprocken
bei Francke, Kl. Junkerstraße 10.

Reizere gute, saubere 3888

Wettstücke

Hofstr. 20, 2. u. 4. Et. Nähe Gassebachplatz.

Für Konfirmanden!

Neu eingetroffen sind hochfeine
Bozenti- und Gebirgs-
Schmiedel. Billig zu haben
nur Schmidtstr. 44.

Herren- und Damen- leichter, großartig, inwendig Goldschmiedel, v. L. Bank.

Wiener Wahlrechtsnummer

Preis à 15 Pfennig.

Ebenso die
Wahlrechtsnummer der Dortmunder Arbeiter-Zeitung
Preis à 10 Pfennig.

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 64.

Magdeburg, Donnerstag den 17. März 1910.

21. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

58. Sitzung.

Berlin, 15. März, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Von Bethmann-Hollweg, Delbrück, von Schön, Kräfte.

Zunächst wird die Ostmarkenzulage aus dem Postetat durch Hammelsprung mit 154 gegen 140 Stimmen angenommen. Dagegen stimmen Sozialdemokraten, Zentrum, Polen und von der Volkspartei der Abg. Träger.

Etat des Reichskanzlers.

Die Beratung wird fortgesetzt bei den Resolutionen zum Titel 1, Gehalt des Reichskanzlers.

Abg. Prinz zu Schönau-Carolath (natl.) empfiehlt die Resolution auf Unterprüfung der internationalen Schiedsgerichtsbewegung durch Einsetzung einer Beihilfe in den nächsten Jahren.

Abg. Eichhoff (Fortschr. Sp.) schließt sich dem Vorsitzenden an.

Staatssekretär von Schön: Der Reichskanzler teilt die Sympathien seines Vorgängers für die internationale Schiedsgerichtsbewegung und wird die Anregung in gebührender Erwägung ziehen. Allerdings wird der Schiedsrichter ein gewichtiges Wort mitzusprechen haben. (Weiterkeit.)

Abg. Ledebour (Soz.): Der Resolution stimmen wir zu. Wir wünschen, daß Zwangsregeln zwischen Nationen möglichst alle durch Schiedsgerichte erledigt werden. Die Erklärung des Ministers zeugt nicht von großem Interesse für die Sache. Nach dieser Erklärung soll der Herr Schiedsrichter noch ein gewichtiges Wort mitzusprechen haben. Bedenkt man, daß es sich um ein Objekt von 4000 Mark handelt, so ist ein solches Argument im Munde des Ministers eines Staates, der ein Budget von 2 Milliarden hat, höchst merkwürdig. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Ich komme zu unserer Resolution, welche den Reichskanzler dem Reichstag verantwortlich macht, und diese

Verantwortlichkeit des Reichskanzlers

auf alle politischen Handlungen und Unterlassungen des Kaisers erstrecken will, unter Einsetzung eines Staatsgerichtshofs über diese Verantwortlichkeit.

Die auf Grund der Kaiserdebatten im November 1906 eingebrachten Verfassungsanträge sind ja leider in der Kommission vollständig unter den Tisch gefallen. Wir halten es daher für notwendig, den Reichstag wieder vorwärts zu drängen und die Verantwortlichkeit auf die große Wichtigkeit einer solchen staatsrechtlichen Weiterentwicklung hinzuweisen. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Ohne auf alle Einzelheiten einzugehen, betone ich, daß die Kanzlerverantwortlichkeit ihre volle Wirkungskraft erst erhalten würde, wenn die von uns beantragte Bestimmung angenommen wird, daß der Reichskanzler auf Verlangen des Reichstags zu entlassen ist. Das ist der Kernpunkt. Diese Waffe muß dem Reichstag gegeben werden, wenn an Stelle des bürokratischen Regimes endlich ein demokratisches Parlamentarismus die Wege gebahnt werden sollen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Das Volk hat ein Interesse daran, daß nicht der Monarch die auswärtigen Beziehungen nach seinem Ermessen leitet, und die Entscheidungen über Krieg und Frieden trifft. Das hat es in den Novembertagen mit größter Einmütigkeit fundiert, und die Verhandlungen hier im Hause haben mit der Fiktion aufgeräumt, als ob die Regierung eines großen Kulturvolkes eine selbstherrliche sein könne. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Adolphe.

Skizze von Walter Kissen.

Eines Tages, als ich noch in Paris lebte, beirat ich den Raden meines Coiffeurs Bonneton am Boulevard Montmartre, und gewahrte mit Jörn, daß Adolphe gerade einem fremden Menschen den Leinwandmantel um den Leib band. Der alte Bonneton kam im schwarzen Gehrock und drückte mir einige illustrierte Zeitungen in die Hand. Adolphe lächelte mich an, wandte sich eine Sekunde lang um und machte eine müde Handbewegung. Während ich warten mußte, beobachtete ich Adolphe im Spiegel. Ich fand ihn blaß, elegant und sehr wie immer, aber blaß. Eine barge Unruhe lag in ihm auf. Wenn er krank würde — in großen Paris hatte niemand außer ihm dieses tiefe Verständnis für das innerste Wesen meines Vaters. Als der fremde Mensch endlich rasiert war und ich an die Reihe kam, sagte ich sofort:

„Adolphe, mit Ihnen ist etwas nicht in Ordnung!“

Einem Augenblick riß er die Augen auf, dann warf er seine braune Locke zurück, wurde unaufhaltsam rot und fragte verlegen:

„— nicht in Ordnung? Wie meinen das der Herr!“

„Es ist etwas passiert.“ rief ich, „Sie haben eine neue Liebe oder so etwas.“

Nun — Adolphe war keine verschlossene Natur, und während er seine flüchtigen Maschinerie über meine Wangen gleiten ließ, erzählte er:

„Ich habe wohl das Recht, ein bißchen aufgeregt zu sein, denn sehen Sie, mein Herr, jetzt in diesem Augenblick — es ist vier Uhr — entscheidet sich das Schicksal meines Lebens. Das Pferd Cocktail hat es, wenn ich so sagen darf, in der Hand, ob ich morgen ein glücklicher Mensch oder eine Leiche sein werde. Cocktail läuft heute in Auteuil und Jeanne wird abends an einer Ecke stehen und zitternd auf mich warten. Verzeihen Sie, mir ist etwas wie. Ich kenne Jeanne seit mehreren Tagen, und Sie wissen vielleicht nicht, daß ich ein sehr leidenschaftlicher Mensch bin, für den Verliebtheit immer jodelt wie halb wahnsinnig sein. Jeanne ist, wie Sie sich denken können, sehr schön. Ich stelle darin sehr strenge Forderungen, von denen ich mich nicht abbe. Aber Jeanne ist arm; sie ist die Tochter eines Portiers und einer Bedienungsfrau. Außerdem ist sie anständig. Infolgedessen geht sie jähzornig angezogen. Wenn Sie das Unglück hätten, eine solche ungezogene Frau zu lieben — würde Sie ihr nicht das Schwünge und Beste zu verschaffen suchen, was es gibt? Ach, und für mich ist ein Kleid, das weniger als dreihundert Frank kostet, überhaupt kein Kleid, sondern ein Schutz oder dergleichen. Können Sie meine Lage? Ich begreife es so sehr, wie einer zum Diebe, zum Einbrecher in Juwelierläden werden kann, um der angebotenen Frau das zu verschaffen, was sie haben muß — ob, erschrecken Sie nicht, ich tue so etwas nicht, weil es herauskommen könnte. Aber etwas habe ich getan, ich habe meine Erbsparnisse in Höhe von achthundert Frank auf das Pferd Cocktail gesetzt, das heute in Auteuil läuft. Was meinen Sie dazu?“

„Dah Sie so dumm sind, wie ich Ihnen gar nicht sagen kann. Für das Geld hätten Sie doch Ihre Jeanne vierzehn Tage lang wie eine Fürstin ehren können — und länger wird wohl Ihre Leidenschaft sowieso nicht dauern. So werden Sie alles verlieren und gar nichts haben.“

„Vierzehn Tage — hab! Jeanne und mich kann nur der Tod trennen, wir sind einander das Licht, das tägliche Brot, die Luft zum Atmen!“

Aber gerade diese Fiktion ist die unfrei bürokratischen Regierungssysteme.

Man behauptet, der Vorteil des bürokratischen Regimes sei es, daß es eine Regierung über den Parteien ermöglicht. Der schlagendste Beweis aber, daß wir eine

Parteiregierung in Preußen-Deutschland

haben, ist die Tatsache, daß Fürst Bismarck sein Amt niederlegte, weil er mit den Konservativen in Differenzen geraten war. Er hat selbst erklärt, daß er gegen die Konservativen wieder den Reichstag auflösen noch regieren könne. Ein dauerndes Interesse an der Aufrechterhaltung unfrei bürokratischen Systems haben, wie hieraus hervorgeht, nur die Konservativen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die Bureaucratie als solche hat keine politische Überzeugung und wird als Klamme nur durch den Körpergeist zusammengehalten. Durch dieses Regierungssystem wird unfrei Volk, wenigstens die bürgerliche Klasse, in einem Zustand politischer Unfreiheit gehalten. Der Deutsche aus den bürgerlichen Schichten ist kein politisches Wesen. Auch im Ausland spielen die Deutschen zwar eine große wirtschaftliche, aber keine politische Rolle, meistens die revolutionären Elemente, wie in Amerika Stahl Schurz, haben niemals im Ausland politische Bedeutung erlangt. Auf die Bureaucratie selbst aber wirkt das bürokratische System mit der Unterdrückung des Rechtes auf eigene Überzeugung mit einer dem Charakter vernichtenden Wirkung. In die höheren Stellen rückt nur auf, wer sich jägsam und freudlos den Anschauungen der Vorgesetzten anpaßt, und auf diese Art werden die charaktervollen Männer gezüchtet, die das Volk führen sollen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Daß diese Methode beibehalten wird, das ist zweifellos auch die

Schuld der bürgerlichen Mehrheit

des Reichstags. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Der Reichskanzler steht ja der konservativen Partei gegenüber im Verhältnis der gottgewollten Abhängigkeit. Wie die Regierung sich verhalten wird, das mag sie nicht einmal zu sagen, sie „vinkuliert sich nicht“. (Weiterkeit b. d. Soz.) Man mag es nicht, auch nur den Schein einer Überzeugung zu vertreten. In jeder Beziehung ist man der Handlanger der konservativen Parteiregierung im Interesse der Junker, und es ist ganz unverständlich, wie einer dieser Handlanger noch behaupten kann, wir haben keine Parteiregierung. (Weißfall b. d. Soz.)

Leider haben wir von den bürgerlichen Parteien noch nichts vernommen, was uns zu der Annahme berechtigt, auch nur eine Partei werde uns im Kampfe um den demokratischen Parlamentarismus unterstützen. (Widerpruch b. d. Fortsjchr. Sp.) Auch Sie haben noch jetzt wieder die Idee der Sehnsucht nach der Blockade zurückgeworfen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Auf diese Art werden Sie der Reaktion und dem Zentrum keinen Schreck einjagen, das können Sie nur, wenn Sie Seite an Seite mit uns

für das demokratische Regierungssystem

eintreten. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Dasselbe gilt für die Nationalliberalen, bei denen man von heute auf morgen nicht weiß, welche Stellung sie in der wichtigsten Lebensfrage der Nation einnehmen. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Unser jetziges Vorwärtsdrängen auf eine demokratische Regierungsform hin soll geleitet werden von Goethes Wort:

Allen Gewalten
Kam mich Trägheit erhaben,
Kümmer sich beugen,
Kundlos sich zeigen,
Küßt die Krone der Götter herbei!

(Lebhaftes Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Liebermann von Sonnenberg (Wirtsch. P.) spricht sich gegen die Resolutionen über Elsaß-Lothringen und gegen die Resolution betreffend Verantwortlichkeit des Reichskanzlers aus. Für die Resolution betreffend Schiedsgerichte werde keine Fraktion stimmen, er persönlich lege ihr keinen Wert bei.

Die Resolution Abrecht (Soz.) für die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers, die Resolution Prinz Schönau-Carolath für das Schiedsgericht und die Elsaß-Lothring-Resolution über die Autonomie Elsaß-Lothringens werden angenommen, dagegen die sozialdemokratische Resolution, betreffend das Wahlrecht in Elsaß-Lothringen, abgelehnt.

Es folgt die Debatte über die Resolution Abrecht auf

Abänderung des Wahlgesetzes

dahin, daß Neuwahlen in der Session innerhalb von 60 Tagen erfolgen müssen.

Abg. Kunert (Soz.): Die Ungleichmäßigkeit der Umberechnung der Neuwahl wird von den Wählern als großer Mißstand und als Beeinträchtigung ihrer politischen Rechte empfunden. Parteipolitische Rücksichten üben hier ihre Wirkung aus und führen zur Hinauszögerung der Neuwahlen. So war es jetzt besonders im Wahlkreis Halle. Man kennt ja die

Wahlpraktiken von Puttkamers Zeiten her.

(Sehr richtig! b. d. Soz.) Da das Wahlgesetz nicht ausreicht, haben wir unsere Resolution eingebracht, welche die Vorlegung eines Ergänzungsgesetzes verlangt. Wir hoffen, wenn die Resolution Annahme findet, daß dann auch der Reichskanzler beim Bundesrat für sie eintritt. (Lebh. Weisf. b. d. Soz.)

Staatssekretär Delbrück: Nur im ersten Jahre nach der Wahl, solange die alten Wählerlisten noch gelten, kann man innerhalb 60 Tagen eine Neuwahl anordnen. Später scheint diese Möglichkeit zweifelhaft. Immerhin sollten Neuwahlen so schnell wie möglich vorgenommen werden. Eine Maximalfrist von etwa 90 Tagen dürfte das angemessene sein. Der Reichskanzler ist bereit, in diesem Sinne die nachgeordneten Behörden anzuweisen. (Bravo!)

Abg. Debel (Soz.): Ich bin der Ansicht, daß es unter allen Umständen möglich sein muß, eine Nachwahl innerhalb 60 Tagen vorzunehmen, genau wie es nach Auflösung des Reichstags möglich ist. Wir sind auch bereit, wenn jemand ein entsprechendes Amendement stellt, eine Frist von 90 Tagen gutzuheißen. Der Abgeordnete für Halle war am 7. Juli v. J. gestorben, und erst am 29. November wurde die Neuwahl vorgenommen. (Hört, hört!) Einen solchen unerhörten Zustand kann sich der Reichstag nicht gefallen lassen. Er muß dafür sorgen, daß die Regierung die Sache nicht auf die leichte Achsel nimmt. (Bravo! b. d. Soz.)

Staatssekretär Delbrück: Ich habe grundsätzlich dem Gedankten zugestimmt, soweit die Verhältnisse es ermöglichen. Herr Debel irrt sich aber, wenn er annimmt, daß unter allen Umständen innerhalb von 60 Tagen das Ziel zu erreichen ist. 90 Tage hingegen wäre eine Verzögerung, die unter allen Umständen genügt. Nach meiner vorhergegangenen Erklärung, daß die Bestimmungen des Reglements in Zukunft vorzugsweise gehandhabt werden sollen, wird Herr Debel nicht behaupten können, daß die Regierung die Befehle auf die leichte Achsel genommen hat.

Abg. Dr. Urendt (Sp.): Die Erklärungen des Staatssekretärs sind durchaus befriedigend. Praktisch wird es dem Spiel der Engländer zu folgen, wo die Wähler, immer fortlaufend ferrigiert werden, natürlich unter öffentlicher Kontrolle. (Sehr richtig!)

Abg. Kunert (Soz.): Dem Herrn Staatssekretär möchte ich erwidern, daß wir keine Veränderung des Reglements wünschen,

„Sagen Sie, Adolphe — ich habe nämlich von Sport keine Ahnung — ist dieser Cocktail wenigstens ein sicheres Pferd, hat er große Gewissensagen?“

„Im Gegenteil, kein Mensch kennt ihn, am wenigsten ich. Aber wenn er gewinnt — die Leute, die Totalisatoranote! Das ist ja noch nicht dagewesen! Es soll ein Gaul sein — ich kann Ihnen gar nicht beschreiben, was das für ein elender Gaul sein soll.“

„Ja — Hals- und Beinbruch!“

„Danke. Etwas Brillantme!“

„Rein.“

Das ist das einzige, was Adolphe nicht lernt: daß ich keine Brillantme im Haar nehme.

Am selben Abend ging ich in ein Café, um mir die Meinberichte anzusehen und Gewissheit über das Unglück des armen Adolphe — Sol Cocktail Sieger, Totalisator 189 für 10. — Ich ließ mir ein Stück Papier und einen Bleistift geben und errechnete, daß Adolphe ungefähr 15000 Frank gewonnen hatte. Nun erkannte ich plötzlich die Großzügigkeit dieses Mannes und kam mir vor wie ein Philister neben diesem prachtvollen Entschlaf-Menschen, der mit einem arbeitslosen Leben und banquie geistlich und so einen Schimmer von Glanz und Größe durch die Welt geschickt hat.

Als ich zwei Tage darauf wieder im Laden am Boulevard Montmartre erschien, küßte geirrt, zu sehen, welche Veränderung ein Gewinn von 15000 Frank an einem jungen Barbier hervorbringen könne, erfuhr ich, daß Adolphe nicht mehr im Geschäft tätig sei, sondern als reicher Mann sich nach dem Süden begeben habe. Zu meiner engen Weite dachte ich zunächst nur an meinen Vater. Erh ich als ich merkte, daß ich Herr Maurice genau so gut schmeit, kehrten meine Gedanken zu Adolphe zurück, und nun schämte ich mich zum zweiten Male vor diesem Weltmann. Wäre ich darauf gekommen, mit meiner Jeanne nach dem Süden zu fahren? Nein. Ich hätte die 15000 Frank auf die Bankkassette abtragen und von den Zinsen als Rentier behaglich gelebt bis an mein seliges Ende. Adolphe zog es vor, sechs, sieben Jahre seiner Jugend an der Riviera zu weilen, als luxuriöser Grandseigneur!

Etwas vier Wochen später, als ich wieder einmal die Tür des Herrn Bonneton öffnete und meine gleichmütigen Blicke über die Spiegelwand schweifen ließ, bemerkte ich — Adolphe. Er hatte seine weiße Jacke an, hielt in der Linken den Seidenrock und rieb mit seiner geschäftlichen sanften Gründlichkeit einem älteren Herrn den Säaum ins Gesicht. Er sah mich, wandte sich zu mir (ohne das Einreiben deswegen einzustellen) und rief:

„Guten Tag, mein Herr, nehmen Sie einen Augenblick Platz, mein Herr, ich habe gleich zu Ihrer Verfügung!“

„Adolphe“, fragte ich als ich dran kam, „was ist vorgegangen?“

Er ließ seine Augen über mich hinweg, wohl nach den Gestirnen des Mitteländischen Meeres, schweifen und erwiderte dann:

„Ich sprach Ihnen doch damals von einer gewissen Jeanne —“

„Ja, und zwar mit warmen Worten.“

„Gut. Sie hat sich vor acht Tagen mit einem amerikanischen Millionär verlobt.“

„Ach du lieber Gott!“

„Ist das nicht tüchtig von ihr?“

„Es freut mich, daß Sie darüber so — unparteiisch sprechen können.“

„Ja, jeden Sie, Jeanne ist eine die in die Welt paßt und das imponiert mir. Ich — was bin ich? Ein Gefühlsmensch, ein Gemütsfische, einer der immer was zu lieben bei sich haben muß, mit einem Wort eine Traulampe. Und dabei immer diese Sehnsucht

nach dem Luxus! Das sieht doch ein Blinder, daß das nicht zusammenpaßt, daß man sich da zwischen zwei Stühle setzt!“

„Wo waren Sie eigentlich in den drei Wochen?“

„Natürlich in Nizza. Wo ich hatte doch fünfzehntausend Frank gewonnen. Davon habe ich vor allem Jeanne zu einer Dame gemacht und mich zu einem Cavalier. Preis: sechstaufend Frank. Unter dem ist es nicht. Aber ich habe mich in Jeanne nicht getäuelt. Als ob sie im Schloß Montmorency aufgewachsen wäre und nicht in der Portierloge Rue Rigalle! Sie hätten uns jeden müssen, wie wir erster Klasse vom Gare de l'ouest abfahren, in englischen Reijeslojamen, mit säuwenslebenden Gambajagen! In Nizza wohnen wir im Hotel des Anglais und waren da in sehr anständiger Gesellschaft. Ich gab mich als Schriftsteller aus, es ist das einfachste. Bald hatten wir ein paar Barone um uns, einen brasilianischen Vandalen mit seiner Gattin und in dieser Art. Jeanne und ich trugen natürlich majestätische Eheringe. Ein paar mal waren wir auch in Monte Carlo.“

„Sind Sie auch über die italienische Grenze gekommen?“

„Ja, bis San Remo.“

„Wie ist es denn dort?“

„Sehr gute Coiffure. Und wenn man fertig rasiert ist, so sagen sie dort: Ihr Diener! Es klingt so wie: Ich hab's geschafft! In Monte Carlo also lernten wir einmal am Boulevarde eben diesen amerikanischen Millionär kennen — Sol! Darf ich etwas an den Herren machen — vielleicht mal komponieren?“

„Gut, komponieren Sie, weil doch Ihre Geschichte noch nicht zu Ende ist.“

„Der Millionär (wie nannten ihn Toby, weil er ein Amerikaner war) wohnte ebenfalls in Nizza und jagte mir nach ein paar Tagen, er möchte Jeanne heiraten, und ob ich etwas dagegen habe? Ich wurde sehr froh und erzählte die Sache halber Jeanne.“

„Bitte, sich doch mal nach, wieviel Geld du noch hast.“ sagte Jeanne.“

Ich nahm meine Briefstube heraus und sah, daß ich nur noch sechshundert Frank hatte. Ja — drei Wochen in Nizza und Monte Carlo!

„Dann müssen wir ja gleich nach Paris zurück“, äußerte ich.

Aber Jeanne schüttelte den Kopf; jetzt könne sie das großartige Leben nicht mehr aufgeben. Ich wurde ganz weiß — das Herz, Sie wissen schon — und sagte, ich hätte geglaubt, sie wolle mit mir bleiben. Das wolle sie auch, meinte sie, und setzte mir auseinander, daß Toby sie wirklich legitim heiraten wolle, und daß sie bereits ungewilligt habe, unter der Bedingung daß ich — Adolphe — als Nebenmann dauernd engagiert werde. Was sagen Sie dazu. Das nannte sie: Treue halten. Kurzum, mein ganzes sittliches Empfinden lehnte sich dagegen auf, und das Resultat ist — daß ich in diesem Augenblick die Ehe habe, Ihr Haar abzuwaschen. Der Nebenmannschaft meiner Frau! Der Nebenmannschaft dieses Geschöpfes, das ich in Lunven aus einer Portierloge gezogen habe — nimmermehr!“

„Bravo, Bravo!“

„Sie sagen bravo, mein Herr, aber glauben Sie, daß ich mit diesen Ansichten je zu was kommen werde in der Welt? Als erbtlicher und tüchtiger Freizeithilfe spielte ich in Paris fast gar keine Rolle; als Impresario meiner Frau, in den Diensten eines amerikanischen Millionärs, wäre ich sehr geehrt, die besten Salons würden sich mir öffnen!“

„Ja ja —!“

„Ist — Etwas Brillantme?“

„Rein.“

„Ihr Diener.“ —

Wahlrecht des Reichstages. Bei Auflösung ist es häufig möglich gewesen, in 2-4 Tagen Neuwahlen vorzunehmen.

Abg. Dr. Baasche (natl.) weist darauf hin, daß die Erbschaft für den Grafen Stolberg schon am 1. April fastfindet (Hört, hört! links), vielleicht sollte man aber die Frist etwas über 60 Tage ausdehnen.

Vizepräsident Dr. Spahn teilt mit, daß ein Antrag Wlach (Hortfähr. Sp.) u. Gen. eingelaufen ist, welcher anstatt 60 70 Tage Frist vorschlägt. Zur Unterbringung erhebt sich die gesamte Linke und das Zentrum.

Staatssekretär Deibrück weist darauf hin, daß die Gefahr fehlerhafter Wählerlisten um so größer ist, je kürzer die Frist bemessen.

Der Antrag Wlach wird mit den Stimmen der gesamten Linken und des Zentrums angenommen und die so abgeänderte Resolution Abrecht wird mit derselben Majorität angenommen. Der Rest des Reichstagsantrags wird debattelos erledigt.

Etat des Auswärtigen Amtes.

Abg. Graf Kanitz (konj.) gibt zunächst dem Reichstagsleiter einige gute Wünsche auf die Vorzüge mit (große Heiterkeit), feiert alsdann die friedensfördernde Wirkung des Dreibundes. Redner geht über zur Balkan- und Straßburger Frage. Aufgabe unserer Politik sei es, zu verhindern, daß der Funke wieder zur Flamme wird. (Beifall.) Zu befürchten ist, daß Marokko in immer größere Abhängigkeit von Frankreich gerät. Die wiederholten Versicherungen unserer leitenden Staatsmänner, daß unsern Flottenbau keine aggressiven Absichten zugrunde liegen, finden leider in England keinen Glauben, es ist also zweifellos, sie immer wieder zu wiederholen. Vorwiegend werden die nächsten englischen Wahlen einen Übergang zum Schuttsoll bringen. Für unsere Ausfuhr ist das nicht sehr erfreulich. (Lebh. Hört, hört! links.) Ja, meine Herren, wir haben das gar nicht anders erwartet.

Die Rechte hat gegen das Handelsabkommen mit Amerika gestimmt, denn eine wirtschaftliche Gegenleistung fehlt voraus, daß unsere eigenen Güter auf dem hohen Niveau der amerikanischen angelangt sein müßten. Solange wir anglich vor dem Namen "Schuttsoll" zurückweichen, solange werden wir in unserer Handelspolitik keine durchgreifenden Erfolge erzielen. Die Einkünfte im Innern ist die beste Stütze nach außen. (Bravo! rechts.)

Abg. Stresemann (natl.): Die Weltpolitik hat naturgemäß, wie Herr Bülow es richtig darlegte, die Reibungsflächen mit anderen Mächten vergrößert. Sympathien, die man uns entgegengebracht, als wir noch ausschließlich das Volk der Dichter und Denker waren, haben wir verlieren müssen. Wir können uns nicht wie England ausschließlich auf den Export stützen. (Sehr gut! rechts.) Zu England stehen wir nicht nur in einem Verhältnis der Konkurrenz. Wir nehmen 10 Prozent seiner eignen Ausfuhr auf. Beide Länder sollten Schulter an Schulter stehen und sich verständigen. Eine wirtschaftliche Verständigung ist dabei viel wichtiger als eine Verständigung über die Streitigkeiten. (Bravo! bei den Nationalliberalen.)

In der Diplomatie wird leider noch der Abelsbergzug, wir verlangen Berücksichtigung geeigneter bürgerlicher Kreise. In unsern auswärtigen Vertretern, die berufen sind, wichtige wirtschaftliche Verträge abzuschließen, sollte etwas von kaufmännischer Fingerhüte lebendig sein. (Sehr gut! links.) Redner warnt vor einem Zollkrieg mit Amerika, auf dessen Rohprodukte Deutschland angewiesen sei. Mit unserer Weltpolitik sorgen wir für die Zukunft unserer Nation. (Lebh. Bravo! h. d. Natl.)

Abg. Säupel (Hortfähr. Sp.) polemisiert gegen den Abgeordneten Grafen Kanitz und tritt für langfristige Handelsverträge ein. Der freie Wettbewerb, den wir zwischen den Völkern wünschen, darf nicht darin bestehen, daß der eine den anderen gewaltsam beseitigen will. (Sehr richtig! links.) Redner dringt die Schweregeister zur Sprache, welche jüdischen Reisenden in Rußland bereitet werden. Dieses widerspreche den vertragsmäßigen Normen. (Bravo! h. d. Hortfähr. Sp.)

Abg. Scheidemann (Soz.): 1903 erlebten wir einen Zusammenbruch des Systems, das wir von jeher kritisiert haben. Die Mängel des Auswärtigen Amtes liegen

nicht an der Person, sondern im System.

(Sehr richtig! h. d. Soz.) Es ist nicht besser geworden. Wir haben zwar etwas weniger Absolutismus, dafür aber mehr Bureaucratie. Früher war unsere auswärtige Politik operettenhaft, jetzt ist sie ziemlich ledern. (Heiterkeit.)

Augenblicklich treibt man bei uns auswärtige Politik im Interesse gewisser Kapitalistischer Klänge. Gegen diese Klänge ist nicht anzukämpfen. Das beweist das Beispiel des Herrn von Schön. (Sehr gut! u. Heiterkeit.) Hat ihn doch sogar die nationale Presse als Agenten des Auslandes, als gefährlichsten Feind des Deutschen Reiches bezeichnet. (Hört, hört! links.) Und das war noch alles vor der Mannesmann-Affäre! Seitdem aber diese Affäre spielt, kann eigentlich kein Hund eines wahrhaften Deutschen vom Staatssekretär v. Schön ein Stück Brot mehr annehmen. (Heiterkeit.) In der Subkommission hat sich ja alles, was für die Herren Mannesmann gesagt worden ist, als nationale Schwärze herausgestellt. (Hört, h. d. Natl.) Die deutsche Regierung müsse die Interessen deutscher Reichsangehöriger schützen, so wurde gesagt, und Herr Liebermann von Sonnenberg gab in diesem Kongress der Ton an. Allerdings hat die Regierung die Interessen Reichsangehöriger zu schützen. Ich möchte aber dringend bitten, diesen Schutz nicht auf Kapitalisten zu beschränken, sondern ihn

auch auf Interessen deutscher Arbeiter

im Ausland auszudehnen. (Lebh. Zustimmung. h. d. Soz.) Diese Selbstverständlichkeit findet aber keine Beachtung.

Der Mannesmannklub (Heiterkeit) ist ja sehr zusammengeschnitten. Herr Liebermann ist die letzte Mannesmannsäule. (Heiterkeit und Sehr gut! h. d. Soz.) Dem Abg. v. Liebert, der damals von einem Schiedsgericht nichts wissen, sondern gleich den Säbel ziehen wollte, ist die gründliche Schamge zu gönnen. Er bezog sich auf den „Hannoverschen Courier“, wo gesagt war: „Nicht hört nicht auf Recht zu bleiben, wenn 4 Millionen Bajonette dahinterstehen.“ Solche Aeußerungen erwecken die Vermutung, daß der Schreiber in eine Kalkwasserheilanstalt gehört. (Heiterkeit und Sehr gut! h. d. Soz.) Auch Herr Erzberger mußte das Wort ergreifen. Daraus ersehen Sie die Wichtigkeit. (Große Heiterkeit.) Bei seiner sonst so hohen Schweigsamkeit (erneute Heiterkeit) erklärte er, daß er das Wort ergreifen müsse. Herr Erzberger richtete an die Regierung die merkwürdige Frage, auf welcher Seite die größten deutschen Interessen, das heißt das größte deutsche Kapital sei; und wenn die Untergeordneten sich noch in gewissen Grenzen hielten, die nationale Presse schlug wahre Furchen. Je nationalliberaler d. h. je wandelnichtiger die Presse sonst war, um so entschiedener trat sie in diesem Falle auf; und je frummer um so blutiger und grausamer. (Sehr wahr! h. d. Soz.)

Redner geht im Anschluß an die Mannesmann-Affäre auf die Verhältnisse in Marokko weiter ein: Das große Ziel der ganzen deutschen Marokkopolitik sollte nach offizieller Meinung offene Tür, Gleichberechtigung aller Nationen sein. Nun aber macht der Sultan, der kein Geld hat, mit den Gebrüdern Mannesmann, die sehr viel Geld haben, ein Monopolgeschäft unter vier Augen, und dieses soll nun eine unantastbare Grundlage abgeben! Man denke, welchen Krach hätte das in Deutschland gegeben, wenn ein Franzose oder ein Spanier den Sultan geschmiert hätte! (Lebhafte Zustimmung h. d. Soz.) Wir protestieren dagegen, daß man die Mannesmannschen Interessen mit den Interessen Deutschlands gleichsetzt. (Lebhafte Beifall h. d. Soz.)

Wir haben ja heute schon von den Schiedsgerichten gesprochen. Sie werden auch in unserm Programm gefordert, das ich Ihnen allen lebhaft zur Kenntnis empfehle. (Heiterkeit.) Der Fall Mannesmann eignet sich vorzüglich zur Erledigung durch ein internationales Schiedsgericht. Für ihr frisch-fröhliches Draufgängertum möchte man den Herren fast gönnen, daß sie recht bekommen. Diese Art gefällt mir jedenfalls besser als die nationalliberale Politik, die das direkte Gegenteil davon ist. (Anklingende Heiterkeit.)

Das deutsche Proletariat hat von Anfang der Marokkopolitik an genau wie das französische Proletariat den Standpunkt friedlicher Verständigung vertreten. Wir haben stets den Gedanken internationaler Solidarität betont. Interessant ist nun, wie auch in seiner Art der Kapitalismus eine internationale Solidarität aufweist. Wir sehen das bei dem Streite der feindlichen Gesellschaften in Marokko, in beiden ist deutsches und französisches Kapital vertreten. (Hört, hört! h. d. Soz.) Der

Internationalität des Ausbenterrums

seht das Proletariat die Internationalität der Arbeiterchaft entgegen. (Sehr richtig! h. d. Soz.)

Mit derselben Fähigkeit, mit der wir auf ein freundliches Verhältnis zu Frankreich hinarbeiten, arbeiten wir auch auf ein freundliches Verhältnis zu England hin. Dieses halten wir sogar für richtiger, denn solange eine Spannung zwischen Deutschland und England herrscht, wird keine Ruhe in Europa sein. (Sehr wahr! h. d. Soz.)

Wir haben vor dem Weltkrieg gewarnt. Man glaubte uns nicht, und die Folge ist das gewachsene Mißtrauen. Der englische Marineetat wird eigentlich hier gemacht. Gedächtnis kein Mensch denkt bei uns an einen Krieg mit England, es wäre auch Wahnsinn und das größte Verbrechen. (Lebhafte Zustimmung h. d. Soz.) Aber gerade deshalb muß auch mit allen Geheeren aufgeräumt werden. Was ich hier ausspreche, das fühlen Millionen mit mir, und freuen sich, daß es hier ausgesprochen wird. (Lebhafte Zustimmung h. d. Soz.) In England glaubt man unsern Friedensversicherungen nicht, weil man weiß, daß das deutsche Volk keine Kontrolle über Krieg und Frieden hat, daß es in das Spiel beret, die es beherrschen, nicht eingreifen kann. Deshalb verfolge man auch im Ausland mit solchem Interesse den

Kampf der Arbeiter gegen die preussische Dreiklassenpolitik

um die nationale Ehre. (Bravo! h. d. Soz.) Der Reichstagsleiter aber, anstatt aus diesen traurigen Zuständen herauszutreten, verfehlt dem deutschen Volke mit seiner Wahlrechtsvorlage einen Faustschlag.

Vizepräsident Dr. Spahn: Die Wahlrechtsvorlage hat mit dem Auswärtigen Amt nichts zu tun.

Abg. Scheidemann (fortfahrend): Ich sage auch kein Wort mehr darüber und erinnere nur an das Wort eines Zentrumsabgeordneten: „Man muß sich schämen, ein Preuße zu sein.“

Der jetzige Reichstagsleiter hat durch seine jetzige Politik in den letzten acht Monaten unser Ansehen im Ausland mehr geschädigt als seine drei letzten Vorgänger zusammen. Alle Welt lacht über unsere Politik. Man amüsiert sich über den Herrn Reichstagsleiter, über diesen Ritter von der traurigen Gestalt und seinen Sancho Panza, Herrn von Jagow.

Die deutsche Arbeiterklasse wird aber nicht ruhen, bis sie in Preußen Zustände geschaffen hat, die es gleichwertig neben die anderen europäischen Völker stellen. (Bravo! h. d. Soz.) In diesem Kampfe werden uns keine Angriffe bezirren, denn wir kämpfen in dem Bewußtsein,

der Größe des deutschen Volkes zu dienen,

das seine Freiheit nach außen zu wahren erst imstande sein wird, wenn es den innern Befreiungskampf siegreich zu Ende geführt hat. (Lebhafte Beifall h. d. Soz.)

Abg. von Dziewhowski (Pole) und Abg. Hausjen (Däne) klagen über die Fremdenpolizei und Ausweisungen.

Vizepräsident Dr. Spahn: Ich ersehe aus dem Stenogramm, daß der Abg. Scheidemann sagte, der Reichstagsleiter verleihe mit der Wahlrechtsvorlage dem deutschen Volke einen Faustschlag ins Gesicht. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Er hat ferrier gesagt, das Ausland lache über diesen Ritter von der traurigen Gestalt und seinen treuen Sancho Panza Herrn von Jagow. (Lebhafte Sehr richtig! h. d. Soz.) Wegen dieser Aeußerungen rufe ich den Abg. Scheidemann zur Ordnung. Hierauf verlegt sich das Haus auf Mittwoch 12 Uhr. —

Öffentliche politische Versammlungen

Am Freitag den 18. März, abends 8 1/2 Uhr, im Saale und Garten des Luisenparks, Spielgartenstraße 1c.

Tages-Ordnung:

Preußenkultur u. Wahlrecht

Referenten:

Preussischer Landtagsabgeordneter Dr. Karl Liebknecht
Reichstags- und württembergischer Landtagsabgeordneter
Hildenbrand (Stuttgart).

Den Vorträgen folgt freie Aussprache.

Alle Anhänger des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins.

J. B. Fr. Heurberg, Magdeburg, Hoheforststraße 63.

3. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 64.

Magdeburg, Donnerstag den 17. März 1910.

21. Jahrgang.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 15. März 1910.

Zwei Zuhälter. Der vorbestraute Schlächter und Affilier Gustav Calleme zu Berlin, geboren 1869, wurde wegen Zuhälterei zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der vorbestraute Schlosser Karl Großhans von hier, geboren 1877, wurde in nichtöffentlicher Sitzung wegen Zuhälterei zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, darauf aber 1 Monat Untersuchungshaft als verblüht angerechnet. —

Ein diebischer Bräutigam. Der Arbeiter und Reiner Max Peters von hier, geboren 1886, vielfach vorbestraut, verkaufte im Januar d. J. ein Fahrrad, das ihm die verehelichte Krüger geliehen hatte, für 10 Mark. Ferner stahl er aus einem Schmuckkasten in der Wohnung des Arbeiters Bartnick, mit dessen Tochter er verlobt war, 10 Mark. Der Angeklagte erhielt wegen Unterschlagung und Nachschlüsselstahls 3 Monate 2 Wochen Gefängnis. —

Ermäßigte Strafe. Wegen Verleumdung des Schutzmannes Billenroth erhielt der vorbestraute Handelsmann Theodor Groig von hier, geboren 1850, vom Schöffengericht am 5. Januar d. J. 150 Mk. Geldstrafe ev. 30 Tage Gefängnis, es sprach auch dem Verleumdigen die Publikationsstrafe im „Central-Anzeiger“ zu. Die Verurteilungskammer ermäßigte die Strafe auf 60 Mk. ev. 12 Tage Gefängnis. —

Betrug. Der Agent Wilhelm Brenske zu Aderstedt, geboren 1867, war Mitglied der hiesigen, jetzt in Konkurs befindlichen Handels- und Diskontobank und schädigte diese im Jahre 1908 dadurch angeblich um 560 Mark, daß er drei Wechsel unter der wahren Angabe, es seien gute Kundenwechsel, diskontierte. Ferner soll er versucht haben, die Bank in Höhe von 700 Mark zu schädigen, indem er fingierte Buchforderungen über zusammen 1077 70 Mark mit 80 Prozent zu diskontieren versuchte. Nach dem Ergebnis der Verhandlung hat Brenske auf Buchforderungen 400 Mark und für einen Wechsel 160 Mark von der Bank erhalten. Die Kammer erkannte wegen vollendeten Betrugs hinsichtlich der Buchforderungen auf 50 Mark Geldstrafe ev. 10 Tage Gefängnis, im übrigen erfolgte Freisprechung. —

Doppelt geliebt. Der Landwirt Heinrich Reune zu Wormsdorf, geboren 1866, und seine Tochter, die verehelichte Sergeantin Anna Fritscher geborne Reune von hier, geboren 1891, vertrieben im Oktober 1909 gemeinlichlich dadurch gegen das Invalidenversicherungsgesetz vom 13. Juli 1899, daß sie für Frau Fritscher bereits verwendete Versicherungsmarken noch einmal für Reune selbst verwendeten. Die Kammer verurteilte ihn zu 6 Mark Geldstrafe eventuell 1 Tag Haft, Frau Fritscher zu 3 Mark Geldstrafe eventuell 1 Tag Haft. Die in Rede stehenden Marken wurden eingezogen. —

Um eine Peitsche. Der Arbeiter Albert Lohse von hier, geboren 1860, vorbestraut, war im Fuhrgeschäft von Kopppehl tätig und stahl im Januar 1908 abends von dem Kutschenwagen des Kutschers Rupp eine Peitsche, die er dann dem Fuhrherrn Fritz Kopppehl von hier, geboren 1880, borgte. Die Kammer verurteilte Lohse wegen Rückfallverstoßes zu 4 Monaten Gefängnis, sprach dagegen Kopppehl von der Anklage der Geizerei frei. —

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 14. März 1910.

Stadttrat Dr. Arnold, Vorsitzender, Direktor Heinrich Frahm, Restaurateur Richard Froberg, Weißger der Arbeitgeber, Geschäftsführer Erich Schulz, Arbeiter Karl Hagen, Weißger der Arbeitnehmer.

Befristete Kündigungsvereinbarung. Der Metzger Seidler war bei dem Fuhrwerkbesitzer Hilpert beschäftigt. Als Lohn soll nach Angabe der Mutter des Klägers, welche ihren Sohn vertrat, 24 Mark pro Woche ausgemacht worden sein. Diesen Lohn hat Kläger in letzter Woche auch erhalten. Ueber Kündigung soll nichts gesprochen worden sein. Als dann Seidler am 24. Februar d. J. nach 14tägiger Krankheit die Arbeit wieder aufnehmen wollte, wurde er entlassen. Er klagte nunmehr auf Zahlung von Lohnentschädigung wegen kündigungloser Entlassung in Höhe von 48 Mark. Beklagter bestritt erstens die Berechtigung der Forde-

zung an sich, da er den Kläger mit eintägiger Kündigung angenommen hätte, und zweitens bestritt er die Höhe der Lohnentschädigung. Er hätte mit dem Kläger nur 3,50 Mark pro Tag vereinbart, ihm aber bei guter Führung und Leistung 24 Mark Wochenlohn in Aussicht gestellt. Kläger hätte sich aber den Lohn nicht täglich, sondern wöchentlich zahlen lassen. Frau Hilpert als Zeugin vernommen, befand, daß sie von der Abmachung des Lohnes nichts gehört hätte. Sie hätte nur gehört, daß tägliche Kündigung ausgemacht worden war, wie es überhaupt bei der gewöhnlichen Praxis wäre. Es wurde dann folgendes Urteil gefällt. Kläger wird kostenpflichtig abgewiesen. Die Aussage der Zeugin, die einen glaubwürdigen Eindruck machte, ließ keinen Zweifel zu, daß nur tägliche Kündigung ausgemacht worden war. —

Merkwürdige Kontrolle. Der Invalide Ah war als Baumwärter gegen einen Neubau des Kaufmanns Niede in der Pelzholzstraße gegen einen Wochenlohn von 15 Mark angestellt. Er hatte den Bau des Nachts zu kontrollieren und dreistündlich die Uhr zu scheuen. Er soll aber wiederholt geschlafen haben und deshalb wurde er sofort entlassen. Er klagte darauf wegen kündigungloser Entlassung auf Lohnentschädigung von 30 Mark. Der Vertreter des Beklagten behauptete, zur sofortigen Entlassung des Klägers berechtigt gewesen zu sein, weil dieser schlafend angetroffen worden ist. Das sollten die Zeugen Maurerpolier Wilhelm Heinide und Maurer Höding bekunden. Heinide sagte aus: Es wäre ihm zu Ohren gekommen, daß der Wächter seine Pflicht gründlich vernachlässigt, indem er schlief. Zeuge beschloß darauf, den Wächter in einer Nacht zu kontrollieren. Als er dann an einem Abend bis 2 Uhr in der Nacht gefneipt hatte, begab er sich mit seinen Kneiptrompanen auf den Bau, ließ dort von den Leuten allerhand Altorria treiben, z. B. Rauchhölzer hin und her werfen, die ungefähr 50 Meter von der Wächterbude entfernt lagen. Während dieser Zeit hätte sich der Maurer Höding auf einen Schutthaufen vor der Wächterbude gestellt und durchs Fenster den Wächter, der schlief mit geschlossenen Augen dagelegen hätte, beobachtet. Ob Ah geschlafen hätte, konnte der Zeuge nicht behaupten. Als die „Kontrolle“ ungefähr 10 Minuten gedauert hatte, rief Höding: „Was komm raus!“ Darauf wäre der Wächter sofort mit seinem Hund herausgekommen und Heinide mit seinen Begleitern wären weggelaufen. Der Kläger bestritt wiederholt mit erregter und tränenreicher Stimme, geschlafen zu haben. Er hätte den Bau von Anfang an bewacht und bis zu seiner Entlassung wäre weder etwas gestohlen noch beschädigt worden. Nach seiner Meinung hätte ihm der Polier nur einen Schabernack gespielt. Das „Kontrollieren“ des Heinide schien auch dem Vorsitzenden etwas komisch gerückt zu haben, denn er fragte den Zeugen, ob die Leute auch alle nüchtern gewesen wären. Auf Zureden erklärte sich schließlich der Vertreter des Beklagten bereit, im Vergleichswege 15 Mark zu zahlen, womit Kläger sich einverstanden erklärte. —

Der reklamierte Müller. Herr Bergmann, Inhaber der Safenmühle, klagt gegen den Müller Wädge auf Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses bis zum Ablauf der vereinbarten 14tägigen Kündigungsfrist. Wädge hat die Arbeit verlassen, weil ihm der Betriebsleiter des Beklagten eines Tages gesagt hatte, wegen Arbeitsmangels sollten nur halbe Schichten gearbeitet werden. Kläger sollte aber 1/2 Schichten bezahlt bekommen. Da Wädge aber eine starke Familie hat, konnte er sich mit dem Vorschlag nicht einverstanden erklären. Er jagte darum zum Betriebsleiter: „Dann kann ich wohl gehen?“ Darauf soll ihm geantwortet worden sein: „Meinetwegen!“ Beklagter hatte dann bei einem Konkurrenten des Klägers in Stendal Arbeit angenommen, und dies wäre wahrscheinlich der Grund, meinte er, weshalb er jetzt reklamiert würde, denn seine frühere Stellung wäre ja besetzt. Kläger will nur aus Gründen der Gleichberechtigung Klage erhoben haben. Das Recht, das den Arbeitern zusteht, müßte doch dem Arbeitgeber auch zustehen. Schadenersatz hatte Kläger nicht verlangt. Es wurde ihm vom Vorsitzenden anheimgestellt, dieses nachzuholen, was Kläger dann auch tat. Die Höhe der Summe festzustellen, überließ er jedoch dem Gericht. Nach längerer Beratung wurde dann folgendes Urteil gefällt: Der Beklagte wird verurteilt, in der Zeit vom 15. bis 30. März 1910 beim Kläger zu arbeiten oder 15 Mark für Schadenersatz an ihn zu zahlen. —

Ein Verrückter.

Von Joseph Kuderer.

(16. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

In dieser Stube saßen an breiten Tischen zwei Leute, ein Offiziant und ein Registrator, wie sie mit ihren offiziellen Titeln hießen. Beide tauchten eifrig die Federn in die großen, bleiernen Tintenfüßer und schrieben.

Die Tür zum Nebenzimmer stand offen und von der blautapezierten Wand blickte das Bild des regierenden Landesherrn über ein frei stehendes Pult in die Kanzlei heraus. An dem Pulte saß ein junger Mann, der in das Studium herumgeleiteter Aktenstücke vertieft schien. Jetzt sah er auf, da die Wanduhr geschlagen hatte, und blickte zu den Schreibern.

„Grosch!“ rief er kurz und befehlend.

Der Registrator, ein Mensch mit blassem, bartlosem Gesicht und stählerner Brille, erschien in dem Bureau.

„Herr Bezirksamtsassessor?“

„Bis elf Uhr sind die Leute bestellt?“

„Bis elf Uhr, Herr Bezirksamtsassessor, und zwar der Fezler Gattl, der Herr Förster Göpfert, der . . .“

„Ja ja, ich weiß. Sollte auch der Herr Benefiziat Kleiser noch kommen, worum ich ihn gestern noch besonders gebeten habe, so führen Sie ihn gleich zu mir herein.“

„Zawohl, Herr Bezirksamtsassessor.“

„Und jetzt schließen Sie die Tür zu!“

Sobald der Assessor allein war, erhob er sich von dem bequemen Rohrstuhl und durchmaß die geräumige Stube. Hier herrschte sonst der Bezirksamtman, dessen Vertretung er auf mehrere Tage übernommen hatte, da der Vorgesetzte in Urlaub war. Der junge Beamte schien es mit dieser Pflicht sehr genau und wichtig zu nehmen. Er ging in den ersten Gedanken herum und schlug sich mit einem Bleistift an die längliche Nase. Endlich blieb er zwischen den beiden Fenstern des Zimmers stehen und warf einen Blick in den dort angebrachten, ovalen Spiegel. Gemächlich drehte er die Ausläufer seines dunkeln Schnurrbarts zur Höhe und schob den Hornkneifer näher an die grauen Augen.

Die blanke Quecksilberfläche gab den runden, kurzgeschornen Schädel wieder. An den dicken Waden zog sich ein dünner Bart zum starken Kinn herab, den der Assessor

zuspitzte. Dann warf er noch einen Blick auf den tabellojen Gehrock und auf das graue Weinbleid, das die kurzen Beine umschloß, und setzte seinen Bummel fort. Mehrmals zog er dabei ungeduldig den Chronometer aus der Tasche und verglich ihn mit der Bureauuhr. Nun stand er wieder an dem Schreibtisch, wo er ein blaues Aktenheft mit großer Ueberdschrift hervorholte. Er blätterte eine Weile darin, legte es wieder läuberlich zusammen und ging zum Fenster, wo er die Straßenbummler betrachtete und verächtlich die Achseln zuckte.

Möglich kehrte er wieder zum Schreibtisch zurück, ergriff die blaue Mappe und streute einige weiße Bogen in lojer Unordnung auf der Platte herum. Federhalter und Bleistift warf er quer darüber.

Lächelnd nahm er wieder seine Promenade auf, wobei er bald die eine, bald die andre Schulter vorstob, als wollte er seine gedrungene Figur etwas größer machen. Als der Zeiger der Uhr dreiviertel elf Uhr wies, lautete er mit einer Tischglocke zweimal scharf nacheinander.

Der Registrator kam herein und schloß hinter sich die Tür.

„Noch niemand da?“ fragte der Assessor leise.

„Der Lehrer und die Bauern Straßner und Eigenberger.“

„Schön.“

Grosch, huschte lautlos hinaus. Bald nachher klopfte es heftig.

„Herrrein“, rief der Assessor.

„Jetzt ist auch der Poiten mit dem Kreitmayer gekommen.“

Der Herr Assessor setzte sich an den Tisch und wühlte in den Akten.

„Ich habe noch zu tun, sollen nur warten.“

Er nahm die Feder und zeichnete Festsätze auf ein leeres Blättchen Papier, das er dann wieder zerriss und in den Papierkorb schleuderte. Trotzdem es inzwischen elf Uhr geschlagen hatte, ließ er noch zehn Minuten die ihm selbst entgegenschlagend langweilig vorkamen, verstreichen, ehe er wieder zur Glocke griff. Diesmal befahl er, die Leute einzutreten zu lassen.

Die Tür ging auf und Gattl trat zuerst in das Zimmer. Nach ihm kamen die Bauern stolpernd über die Schwelle und stellten sich verlegen vor den Tisch, wo der

Provinz und Umgegend.

Barleben, 16. März. (Austritt aus der Landeskirche.) Diejenigen Gewissen, die ihren Austritt aus der Landeskirche schriftlich eingereicht haben, müssen am Dienstag den 22. März vor dem Amtsgericht ihre Austrittserklärung mündlich zu Protokoll geben. —

Dießdorf, 16. März. (Die Gemeindevertreterwahl) findet am Donnerstag den 16. März abends von 7 Uhr an im Tschelchen Lokal statt. Zu der dritten Abtheilung sind als Kandidaten aufgestellt

Maurer Andreas Saak,
Tischler Karl Meiseberg.

Da die Wahl abends stattfindet, ist es jedes Wählers Pflicht, sein Stimmrecht auszunutzen. Dieses gilt auch für die Wähler der zweiten Abtheilung, hier ist als Kandidat der

Maurer Robert Sippel

aufgestellt. Arbeiter geht zur Wahl! —

Fernerleben, 16. März. (Verbrannt.) Die Bewohner des Hauses Weststraße 3 wurden am Dienstag vormittag durch gellende Hilferufe erschreckt. Die Frau eines in dem Hause wohnenden Bauarbeiters J. hatte ihre beiden Kinder, einen Knaben im Alter von fünf Jahren und ein dreijähriges Mädchen, in der verschlossenen Wohnung allein zurückgelassen, um nötige Einkäufe zu besorgen. Gelforsichtig hatte die Mutter die Streichhölzchen vorher verstreut. Es gelang jedoch den Kindern, der Wachsamkeit der Mutter entgangene Fändhölzchen in die Hände zu bekommen. Beim Spielen fiug die Kleidung des kleinen Mädchens Feuer. Da die Versuche, das Feuer abzuschütten, mißlangten, krach es in seiner Herzensangst unter das Bett, während der erschrockene Bruder laut zu schreien begann: „Meine Schwester brennt, meine Schwester brennt!“ Der Wirt des Hauses eilte sofort zur Hilfe herbei. Das Kind war bereits mit zu großen Brandwunden bedekt, um vom Tode errettet werden zu können. Am Nachmittag ist es seinen furchtbaren Verletzungen erlegen. —

Bemsdorf, 16. März. (Eine Gemeindevertreter-Sitzung) findet am Donnerstag abend 8 Uhr bei der Witwe Sasse statt. —

Aghendorf, 16. März. (Gemeindevertreterwahl.) Am Sonnabend, 19. März, vormittags 10 Uhr, findet die Wahl des Vertreters der dritten Klasse statt. Wenn jeder sein Wahlrecht ausübt, muß der Sieg unser sein. Jede Stimme unserm Genossen

Andreas Formann.

— (Die Abonnenten der „Volksstimme“) aus Aghendorf wollen sich am Sonntag, 20. März, abends 8 Uhr, im „Wiltelmsgarten“ zu einer Besprechung einfinden. —

Burg, 16. März. (Opposition?) Das „Tageblatt“ bringt eine Notiz, in der ausgesprochen wird, daß „dem Vernehmen nach“ am Sonnabend eine Versammlung aller der Eltern, die ihre Kinder in die Bürgerschulen schicken, stattfinden soll. Es soll vielleicht gegen die Erhöhung des Schulgeldes, die die letzte Stadtverordneten-Sitzung mit 14 gegen 12 Stimmen beschlossen hat, protestiert werden. Das haben sich die Herren Bestwörter der Erhöhung sicherlich nicht träumen lassen. Uebrigens kann die Angelegenheit einen für die Stadt durchaus ersten Charakter annehmen. Wenn nur die Hälfte der Schulkinder aus der Schule genommen wird, — dann ist die gesamte Bürgerschule unmöglich. Die Eltern scheinen sich ihrer Macht bewußt geworden zu sein. —

Groß-Salze, 16. März. (Die volle Kombattschiffel.) Im Jahre 1909 bezogen in Groß-Salze auf Grund des Invaliden-Gesetzes 28 männliche und 64 weibliche Personen Invalidenrente im Gesamtjahresbeitrag von 22 264 60 Mk. und 10 männliche und 1 weibliche Person Altersrente im Gesamtjahresbeitrag von 1856 Mk. Bei einer nicht nur oberflächlichen Betrachtung ergibt sich, daß der Staat mit seinen so oft gerühmten Wohlthatenrichtungen noch sehr weit davon entfernt ist für die Arbeiter bis ins hohe Lebensalter gesorgt zu haben. Denn ganze 281 Mk. pro Woche kommen im Durchschnitt auf die Person, die Invalidenrente bezieht. Welche Schwierigkeiten obendrein diesen Rentenempfängern gemacht werden, ist zur Genüge

Beamte, ohne aufzusehen, eifrig schrieb. Nur Kreitmayer machte ein linksches Kompliment, dann sah er mit den anderen atemlos zu dem Pulte herab und nahm sich in acht, die feierliche Stille nicht zu unterbrechen.

Endlich warf der Beamte die Feder weg und überflog die Anwesenden, indem er sich weit in den Stuhl zurücklehnte.

„Sie sind der Hilfslehrer Gattl?“ fragte er.

„Und Ihr,“ er nahm einen Zettel zur Hand und las die Namen ab. „Alle von der Gemeinde Oberkarbach?“

„Alle von Oberkarbach, Herr Bezirksamtsassessor,“ sagte Kreitmayer für die andern, die kein Lebenszeichen gaben.

„Sie sind wohl der Wirt Matthias Kreitmayer?“

„Zu diener, Herr Bezirksamtsassessor, ich bin der Wirt vom weißen Korb.“

„Gm.“ Der Assessor drehte die Spitze seines Tollbarts hervor und jagte mit eindringlicher Stimme zu den Versammelten:

„Das königliche Bezirksamt hat Euch alle vorgeladen, weil Ihr in einer Sache auszusagen sollt, die von höchster Wichtigkeit ist. Wenn wir nun heute auch keine gerichtliche Vernehmung auf Eid, sondern nur ein einfaches Verhör zur Aufklärung gewisser Umstände haben, müßt Ihr doch alle auf Pflicht und Gewissen die volle Wahrheit sagen, da Ihr vielleicht später, wenn ein gerichtliches Nachspiel folgen sollte, jederzeit zum Eide herangezogen werden könntet und dort selbstredend nicht in Widerspruch mit Euren heutigen Aussagen stehen dürft. Verstanden?“

Der Wirt nickte eifrig, die Bauern aber rührten sich nicht und glockten im Zimmer herum.

Nun wendete sich der Assessor zum Lehrer:

„Also Sie haben geglaubt, sich über Ihren Lokalinspektoren, den Herrn Benefiziaten Kleiser, beschweren zu müssen?“

„Gewiß,“ sagte Gattl und trat näher heran.

„Ehe ich nun . . .“ Der Assessor hielt im Sprechen ein und sprang auf, denn an der Tür erschien Göpfert mit dem Geißlichen. Lebhaft eilte ihnen der junge Mann entgegen und bot den Nachzügeln, die sich entschuldigten, die Hand. Dann zog er zwei Stühle zu seinem Tische heran und lud die beiden höflich ein, Platz zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Wasserkände.

+ bedeutet über — unter Null.

Hochwasser		Niedrigwasser	
Ort	14. März	15. März	16. März
Straußfurt	+ 1.20	+ 1.23	— 0.05
Weihenfeld Unt.	+ 0.86	+ 0.80	— 0.06
Zroska	+ 2.32	+ 2.32	—
Altleben	+ 2.03	+ 1.97	— 0.06
Bernburg	+ 1.62	+ 1.56	— 0.06
Kalbe Oberpegel	+ 1.74	+ 1.70	— 0.04
Kalbe Unterpegel	+ 1.45	+ 1.38	— 0.07
Milde.			
Deßau, Muldenbr.	+ 0.36	+ 0.30	— 0.06
Elbe.			
Pardubitz	+ 0.12	+ 0.26	— 0.14
Brandeis	+ 0.48	+ 0.42	— 0.06
Wernitz	+ 0.20	+ 0.23	— 0.03
Wernitz	+ 0.36	+ 0.32	— 0.04
Kauzig	+ 0.63	+ 0.62	— 0.01
Zrosden	+ 0.78	+ 0.82	— 0.04
Löngau	+ 1.43	+ 1.40	— 0.03
Wittenberg	+ 2.35	+ 2.33	— 0.02
Hospau	+ 1.78	+ 1.71	— 0.07
Barby	+ 2.14	+ 2.05	— 0.09
Schönebeck	+ 1.96	+ 1.91	— 0.05
Magdeburg	+ 1.72	+ 1.70	— 0.02
Tangermünde	+ 2.75	+ 2.69	— 0.06
Wittenberge	+ 2.64	+ 2.58	— 0.06
Broda-Dömitz	+ 2.29	+ 2.20	— 0.09
Lauenburg	+ 2.31	+ 2.22	— 0.09

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Mittstadt, 15. März.

Aufgebote: Postkassener Christ. Dops in Leopoldshall mit Berta Wichmann hier. Bismarckmeister Aug. Heinemann hier mit Helene Köde in Althaldensleben. Monteur Reinhold Göbe in Halle a. S. mit Luise Feine hier. Postbote Wilh. Ferd. Gaede hier mit Auguste Emma Schumann in Bernburg. Postbote Friedr. Wilh. Wölschlin hier mit Emma Minna Königsmart in Hohenwarte.

Eheschließungen: Arbeiter Franz Koch mit Margarete Gäßner. Kaufmann Johannes Adelstadt mit Frida Meier. Mechaniker Franz Herbst mit Elsa Weis. Kaufmann Edmund Hofe mit Agathe Wedemeyer. Gärtner Walter Friede mit Emilie Schmidt. Bautechniker Otto Zielmeier mit Laura Neubauer.

Geburten: Elisabeth, T. des Arbeiters Georg Richter. Anna, T. des Kaufmanns Karl Kros. Gustav, S. des Mühlenbesizers Gustav Düberradt. Gerhart, S. des Barbierherrn Paul Scholz. Erna, T. des Kaufmanns Wilhelm Bildge. Lisa, T. des Arbeiters Paul Münt. Gertra, T. des Arbeiters Max Bethmann. Alfred, S. des Schneiders Wotko Schmelzer. Edith, T. des Fabrikchloßers Albert Reppmeyer. Susanne, T. des Fleischermeisters Alwin Stübbling. Erich, S. des Arbeiters Karl Paey. Otto, S. des Kaufmanns Otto Bernede. Werner, S. des Tischlers Friedrich Triefel. Anneliese, T. des Arbeiters Heinrich Jille. Franz, S. des Eisenbahnarbeiters Franz Reinschardt.

Todesfälle: Dorothee geb. Ehlers, Ehefrau des Eisenbahnkassiers a. D. Hermann Schulte, 70 J. 7 M. 23 T. Standesbeamter a. D. Ludwig Weilschmidt, 84 J. 6 M. 15 T. Witwe Henriette Tempel geb. Gröffe, 57 J. 10 M. 25 T. Handlungsgehilfe Erich Raften in Hannover, 24 J. 2 M. 28 T. Handlungslehrling Friedrich Grantowiat, 17 J. 3 T. 2 M.

Zudenburg, 15. März.

Aufgebote: Milchhändler Karl Friedr. Wilhelm Bander mit Olga Beria Jille Heinrich. Obermeister Ernst Walter Beyer in Halberstadt mit Genoveva Woy hier.

Eheschließungen: Maschinenmeister Wilhelm Boderwald mit Anna Ferchlant.

Geburten: Kurt, S. des Arbeiters Joh. Stach. Gerhart, S. des Schneiders Paul Gugl. Erna, T. des Arbeiters Gust. Wagner. Edith, T. des Kaufmanns Hermann Heinrich. Walter, S. des Kaufmanns Gustav Koch.

Todesfälle: T. des Arbeiters Gustav Seifert.

Neustadt, 15. März.

Aufgebote: Oberhofmeister Peter Johs. Wilhelm Hoffe in Kiel mit Marie Luise Berta Braune hier.

Geburten: Horst Karl Ernst, unehel. Hans, S. des Oberkellners Heinrich Lindemann. Elli, T. des Arbeiters Hermann Richter. Margarete, unehel.

Todesfälle: Else, T. des Kaufmanns Otto Staak, 4 M. 13 T. Erich, S. des Kaufmanns Friedrich Spöhr, 11 M. 5 T. Ehefrau des Eisenbrenners Hermann Wöhring, Anna geb. Neubauer, 25 J.

M. Rothensee.

Aufgebote: Bäder August Weisler mit Emilie Rotho.

Wetterhüfen.

Aufgebote: Fuhrmann Otto Friedrich Matthes mit Johanne Katharine Elisabeth Koehls geb. Haediche in Ugendorf. Grubeur Friedr. Wilhelm Beneke in Magdeburg mit Helene Marie Elisabeth Paasche hier. Schlosser Karl Otto Wente mit Emilie Feiba Albrecht.

Geburten: Walter Hermann, S. des Hilfskassierers Adolf Thiede. Elisabeth Anna Marie, T. des Arb. Erwald Barnte.



Konfektions-Haus
DEUTSCHE HERREN-MODEN
Magdeburg
Breitweg 136
gegenüber d. Fontaine

Bekannt reelle
Bezugsquelle
fertig. Herren-
u. Knaben-
Garderoben

Jackett-Anzüge
in eleganter Verarbeitung
12.00 15.00 20.00 25.00 30.00 — 45.00

Knaben-Anzüge
in reizenden Neuheiten und praktischen Schulfassons
bis 2.75 4.00 6.00 9.00 12.00 — 15.00

Sommer-Paletots
mit schick Sport-Mittler
15.00 20.00 24.00 29.00 — 35.00

Konfirmanden-Anzüge
in soliden Qualitäten und tabellosem Sitz
10.00 12.00 15.00 18.00 — 25.00

Konfektionshaus 3651
Deutsche Herren-Moden
136 Breitweg 136
gegenüber der Fontaine

Zähne

künstl. Zähne, ganze Gebisse, täuschend ähnlich den natürlichen, festsitzend und dauerhaft. Dem Gesicht wird hierdurch sein jugendl. Aussehen wiedergegeben, das Sprechen erleichtert und zum Kauen voller Erjaß geboten. Unarbeit. schnell fester Gebisse. Reparaturen, Wombieren, Nervitäten, Zahnziehen.

R. Eschert Wohnung jetzt
Breitweg 146, i. Etg.
schrägüber dem Alten Markt.

Für Wiederverkäufer!!
Konfirmationskarten, Osterpostkarten zu billigsten Preisen.
H. Günther, Galberhändler Str. 48

Eine Wirtschaft

best. aus guter Stube, Wohnstube, Salon-Schlafst. u. mod. Küche, ist für den billigen Preis v. 850 Mk. zu verk., auch werden die Sachen einzeln abgegeben, nebst eleganter: Nähgarnit., Schreibstisch, Büfett in nussl., groß. Ausziehtisch, Stuhl, Kleiderst. u. Vertiko, Trumeau m. geschl. Glas u. Stufe, Sofa, Stühle, engl. Bettstellen m. haubt. freien Matratzen, Waschtiselle m. Marmorplatte, großart. gearbeit., Milchjosa m. Umbau, Flurgard., Teppichen, einem schönen, großen Bilde (Hilf. Magdalene), Küchenschrank m. lang. Scherben, Anrichte, Tisch, Küchen- u. Kammerstühlen usw. Besichtigung gern gestattet, ohne Kaufzwang. Transport frei, auch nach außerhalb. 8081

Lorenz
Nr. 17 Peterstr. Nr. 17

Mumut

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz u. ein reiner, harter, schöner Teint. Alles dies erzeugt Stedenpferd-Bienenmilchseife von Bergmann & Co., Radeboul Preis à St. 50 Pf., ferner macht der Bienenmilch-Cream Dada rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. samtwiech. Tube 50 Pf. in Magdeburg: 8790 Viktoria-Apothete, Kaiserstr. 94b. Gönem-Apothete, Alter Markt 22. Hennenberg & Co. Pf. Wilhelmstr. 19. Rich. Juroth, Fühlenerstraße 22. G. Hubert, Jakobstraße 18. In Zudenburg: D. Starckhoff.

Schulartifel empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Zur Konfirmation
mein Spezialgeschäft für
Elegante Herren- und Knaben-Anzüge und Paletots
vollständiger Ersatz für Meharbeit.
Streng moderne Kleiderstoffe, Teppiche, Gardinen, Tisch- und Steppdecken, Bettwäsche, Betten, Spiegel mit Uhren jeder Art. 8772

Auf Kredit
empfehle

Geringste Anzahlung — Wochenrate 1 Mk.

H. Sieverling
im „Neustädter Hof“
Jakobstraße 17, I.

Verfassungswesen u. Verfassungskämpfe in Deutschland
Von Dr. Georg Gradnauer. Preis geb. 3 Mk.

Eine knappe und allgemeinverständliche Darstellung der Staats- und Verfassungseinrichtungen des Reiches. Der Verfasser will, im Gegensatz zu den meisten dieses Gebiet behandelnden Schriften, den Bestrebungen gerecht werden, die eine demokratische Fortentwicklung der deutschen Staatseinrichtungen erstreben.

Die Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen der preußischen Monarchie
Erläutert von Paul Hirsch. Preis geb. 3 Mk.

Dieser Kommentar zur Städteordnung ist für die Praxis herausgegeben. Darum hat der Verfasser Wert darauf gelegt, die knapp gehaltenen Erläuterungen in allgemeinverständliche Formen zu kleiden, die auch dem Laien schnellen und leichten Einblick gewähren sollen.

Empfehle

Buchhandlung Volksstimme Gr. Münzstr. Nr. 3.

Wir bitten unsere Leser, bei Einkäufen sich auf die Inserate der „Volksstimme“ beziehen zu wollen.

Riesen-Emaille-Schönebeck
Massenverkauf! Wilhelmstr. 17
nicht vor Groß-Salze

Beginn: Donnerstag den 17. März d. J., vormittags 8 Uhr

Um meine vorzügliche, feinstverarbeitete Emaille einzuführen, benutze ich obigen Verkauf und bitte alle meine verehrten Abonnenten um ihren Besuch. Es würde zu weit führen, meine sämtlichen Artikel aufzuführen, deshalb empfehle ich hier nur folgende:

Eimer, 28 cm, 75 Pf. Waschtöpfe, 32 cm, 2.00 Mk. Wannen, 50 cm, 1.75 Mk. Verzinnete Eimer, 28 cm, 70 Pf. Waschbecken, 30 cm, 38 Pf. Teller, 22 cm, 15 Pf. Eßlöffel 5 Pf. Teesiebe 13 Pf. Nachtgeschirre, 18 cm, 35 Pf. Kochtöpfe, grau, 14 cm 35 Pf., 16 cm 45 Pf., 18 cm 55 Pf., 20 cm 66 Pf., 22 cm 81 Pf., 24 cm 95 Pf., 26 cm 1.15 Mk., 28 cm 1.50 Mk. Grudekessel, grau, 22 cm, 1.30 Mk. usw.

Wer diese günstige Kaufgelegenheit verkennt, schädigt sich selbst. 4001

Kein Laden! Otto Berndt, Emaille-Spezialgeschäft Kein Laden!

VORVERKAUF

Zur Konfirmation!

Blühende Topfpflanzen
Donnerstag abend eintreffend!

Donnerstag
Freitag
Sonnabend

FÜR DEN UMZUG!

Donnerstag
Freitag
Sonnabend

Holz-Kleinmöbel

Salontische imitiert nufzbaum, mit runder oder viereckiger Platte	2.75	Bücheretageren imitiert nufzbaum, 3- und 4teilig, zum Stellen	11.50 9.85	7.50	Gardinenstangen imitiert nufzbaum	95 75 55 45	35
Salontische imitiert nufzbaum, mit sechseckiger Platte	2.95	Serviertische imitiert nufzbaum, mit Platte	9.85	7.95	Portierenstangen komplett, mit Ringen u. Stützen 3.95 2.85 1.95		95
Salontische imit. nufzbaum, mit Gold graviert 5.45 4.45	3.45	Serviertische imitiert nufzbaum, mit 2 Platten	19.50	13.50	Portierenstangen Messing, komplett, mit Ringen und Stützen	4.85 3.95	2.75
Salontische imitiert Eichenholz, rund und eckig	17.50	Serviertische Eichenholz		18.50	Bethimmelstangen komplett, mit Ringen und Stützen etc.		7.50
Salontische imitiert Eichenholz, mit Metallplatte	13.50	Büstenständer imit. nufzbaum od. imit. mahagoni 5.25 3.95		2.75	Zugrouleaustangen verstellbar, kompl., mit Ringen, Schnüren und Quasten	45 38	32
Bücheretageren imitiert nufzbaum, 2- und 3teilig, zum Anhängen	2.95	Paneele imitiert nufzbaum	4.65 2.95 1.95	95	Storestangen verstellbar, mit Ringen, Schnüren u. Quasten		44

Reisekörbe

ganz gewürfelt				
55	65	75	85	95 cm
4.75	6.25	7.95	10.50	12.50

Coupé-Körbe

4.45	5.25	6.50	6.95	8.25
------	------	------	------	------

Kinder-Sportwagen Fabrikat Naether	5.95
Kinder-Sportwagen mit verstellbarer Fußstütze und Rückenlehne	8.95
Kinder-Sportwagen mit Gummirädern, Fabrikat Naether	12.50
Kinder-Sportwagen mit 20 cm hohen Schleifrädern	12.65
Promenadenwagen Fabrikat Naether 24.50 mit Gummirädern	34.50
Promenaden-Kastenwagen mit Gummirädern	44.50 39.50
Gloriawagen zusammenlegbar	35.50 29.50

Wandbilder

Landschaften in modernen Holzrahmen.				
54x68	61x74	61x74	62x74	65x78
2.95	4.85	6.45	7.45	9.85

Heliogravüren

in modernen Holzrahmen nach Werken alter und moderner Meister.		
6.85	8.50	9.85

Garten- u. Balkonmöbel

in Eisen, Holz und Peddigrohr
in großer Auswahl

Zeitungshalter

für die ganze Woche .
Dreht mit Holzrückwand
1.25 2.95 5.45

Garten-Garnitur

Fabrikat „Naether“, in reseda oder neurot
2 Stühle, Bank und Tisch zusammen 24.50

Porzellan

Teller, Feston, tief u. flach, gerippt, echt bayr. Porzellan	20	Milchkannen, konische Form, Strohmuster	95 75 32
Abendbrotteller, Feston und gerippt	Stück 16	Teekannen, Strohmuster	Stück 95
Kompottteller, Feston und gerippt	Stück 12	Zuckerdosens, mit Deckel, Strohmuster	Stück 1.25
Portionstassen, mit Untertassen, gerippt	Paar 20	Butterdosens, Strohmuster,	Stück 1.65
Fassontassen, mit Untertassen, weiß, glatt	Paar 16	Eierbecher, Strohmuster	Stück 1.6
Tassen, mit Untertassen, mit kleinen Fehlern	Paar 9	Tafel-Service, 25teil., m. div. Dekors 27.50 22.75 19.50 14.50	
Kaffeekannen, konische Form, Strohmust. 2.75 1.35 1.25 78		Tafel-Service, 47teilig, moderne Formen	Stück 38.25
Kaffeesservice, 9teil., div. schöne Must. 5.60 4.75 3.60 2.75 1.85		Tafel-Service, 65teilig, Kleeblatt-Dekor	Stück 72.50

Aluminium

Reinaluminium Kochgeschirre und Tafelgeräte

Schmortöpfe ohne Deckel, mit 2 Seitenhenkeln	Durchmesser	16	18	20	22	24	cm
Gaskochtöpfe ohne Deckel	Durchmesser	1.40	1.65	1.95	2.35	2.95	
Maschinentöpfe mit 1 Henkel	Durchmesser	7	8	10	12	14	16
Kasserollen mit Ansguß, gebauht	Durchmesser	60	65	90	1.05	1.45	1.75
Kartoffeldämpfer	Durchmesser	12	14	16	18	cm	
Durchschläge	Stück	1.95	1.65	1.35			
Kaffeeseibe	Stück	18					
Schöpflöffel	Stück	95					
Schaumlöffel	Stück	85	75				

Wirtschafts-Artikel

Reibmaschinen für fein und grob	2.45	1.75	1.35	95	2 Gasplättchen mit Erhitzer	zusammen	5.95
Messerschneidmaschinen		7.25	5.95		Spiritusplättchen		7.95
Bratschneidmaschinen	8.45	6.95	5.50		Kohlenplättchen		4.25 1.95
Fleischhackmaschinen	7.45	5.95	2.95		Gaskocher, 1 Loch	2.70	1.75 85
Teppichkehrmaschinen	12.50	10.25	8.75		Gaskocher, 1 Wärmestufe und 1 Kochstelle	4.95	3.65
Perkenbohner	9.75	8.50	7.95	5.95	Petroleumkocher, 1- und 2flamig	3.25	2.15 1.55 90
Wringmaschinen, 55 cm lang			9.50		Waschtische mit Galerie	9.85	4.50 2.95
Heizringmaschinen			18.50	16.50	Waschbänder	1.35	95 45
Wirtschaftswagen, 10 u. 15 Kilo Tragkraft	2.75	1.85	1.45				

Glas

Preßglas-Service „Diamant“

beste Steinschliff-Imitation		
Kompottschalen, rund	57	38 25 15 10
Kompottteller	10	Käseglocke m. Teller 52
Zuckerschale a. Fuß 24		Butterdose m. Deckel 35

Trinkgarnitur „Mathilde“

Weinglas, glatt	22	Likörglas	16
Portweinglas, glatt	18	Champagnerglas	35
Römer, auf hohem Fuß		Stück	85

Majolika-Blumenkübel

1.95	1.65	1.20	75 u.	45
------	------	------	-------	----

Majolika-Blumenampeln	1.10	90
---------------------------------	------	----

Steingut

Speiseteller, tief und flach	Stück	8 u. 7
Abendbrotteller	Stück	6
Satz Salatieren	Satz = 6 Stück	98 75
Küchen-Garnituren, 25teilig, moderne, eckige Form		13.50 8.50 5.50
Küchen-Uhren	Stück	3.95 3.50
Wand-Kaffeemühlen	Stück	4.50 2.85
Waschservice, 4teilig, schöne Muster		2.75 1.75
Waschservice, 5teilig, große, moderne Form		8.50 7.95 4.25 2.95
Tafel-Service, 23teilig, mod. Form und Dekors		5.50

Küchen-Holzwaren

Küchenrahmen mit Delft-Einlage	8.95	6.20
Küchenrahmen, eichenartig lackiert	1.75	1.55
Gemüse-Etagere, eichenartig lack. 10.75 6.95 5.50		
Gemüse-Etagere, weiß	2.25	1.70
Topfrick, eichenartig lackiert	1.60	95 55
Putzkommode	8.75	4.50 2.75 2.25 1.75

Auf Wunsch werden jetzt gekaufte Waren bis nach dem Umzug aufbewahrt!

WARENHAUS BARASCH GEBR.

L. Mannheimer

Breitweg 120, I, Ecke Braunschweigstrasse.

Anschließend Anfertigung

3778

Feinster Maßbekleidung Frühjahrs-Neuheiten 1910

in geschmackvollen besten deutschen und englischen Stoffqualitäten

Spezialität:

Eleganteste Verarbeitung von

Stoff-Res-Coupons

Anzüge Paletots Hosen

Sonder-Angebot

Von einem Posten

allerfeinster

Hosenstoffe

Wert bis 30 Mark pro

Hose, liefern ich

Beinkleider nach Maß

für 14-21 Mark

Billigere Qualitäten

in großer Auswahl!

Echt

gold. Ring 4.00
6.50 8.00 u. höher
eleg. halbl. Stoffen,
m. Fass. 2.50 4.00
6.50 8.00 u. h. mod. Broschen
u. billigst. Auf Wunsch u. Vaten-
zahlung. Dreieckstr. 4, p.

Möbelfuhren

mittels öffnen od. verdeckt Wagens
werden prompt u. gewissenhaft bei
billig. Berechnung ausgeführt durch
Ernst Funke, Buckau
Nordstraße 7. - Fernspr. 1757.

Mit einem Schlage den riesenhafte Umsatz



weil reelle, kramme Packung und erstklassige Ware!

1a. feinste Bismarckheringe Dose ca. 4 Pfd. schwer 1.00

1a. feinste Gelseheringe Dose ca. 4 Pf. schwer 1.00

1a. feinste St. Delikatess-Gardinen, eigne Fabrikat (Vatendose, immer zu gebrauchen) Dose ca. 8 Pf. schwer 1.00

1a. feinste Dell-Bratfische Dose ca. 4 1/2 Pf. schwer 0.85

1a. feinste Göttinger Neunungen Dose ca. 2 1/2 Pf. schwer 0.58

1a. feinste Göttinger Neunungen Dose ca. 25 Fische 2.50

1a. feinste Göttinger Neunungen Dose ca. 6 Fische 0.68

1a. feinste Göttinger Neunungen Dose ca. 6 Fische 0.68

Fischgroßhandlung

August Richter, Magdeburg, Fernruf 2953

nur Breitweg 89/90 nur Breitweg 89/90

Mehrjährig prämiert. Größt. Spezialgeschäft der Provinz.

Die höchste Zeit

Clever Stolz und Vitello.

Die Ersparnis ist bedeutend.
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Schulturnier empfiehlt Buchhandlung Volksstimme

Abzahlungsgeschäfte.

Auf Credit.
Möbel, Betten, Polster-
Waren
größt. Geschäft dies. Art a. Platz
S. OSSWALD
Warenkreditgeschäft,
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

Alkoholfreie Getränke.

T.1994 Trinkt

Sinalco

Vertrieb:
C. O. Krebs, Wallstraße Nr. 11.

Si-Si

beliebtes
alkoholfreies Volksgetränk

Buckauer Dampf-Bierbrauerei

Ebert, A., Fichtestr. 31. T. 4859.
Hafekorn, G., Leiterstr. 13a. T. 1904.
Netzbach, W., Halberstr. 69. T. 4805.
Nitsche, Albert, Gr. Marktstr. 1.
Schulz, O., Min.-W., Ottenbergstr. 23.
Wardach, G. Hohepfortstr. 23. T. 4322.

Bandagen, Gummiw.

Blecher, Herm., vorm. C. W. Hoff-
meister. T. 1503 u. 2941. Tisch-
lerstr. 3. Lag. sämtl. Verbandst.,
Gummiw. u. Krankenpf.-Artik.
Spez. Wochenbettanstellungen.

Jolie, M.
Eigene Fabrikation sämtlicher
Bandagen sowie Gummibedarfs-
Artikel. Speziallab. für Damen.
Müller, Herm., Goldschmiedebr. 16.

Bäckerei u. Konditoreien.

Benhold, Kastanst. 40. R. Krebsstr. 22
Dannehl, W., Lübecker Str. 106.
Eggert, H., Neuhaldensleben Str. 43
Ender, H., Rogätzstr. 35.
Fricke, H., Süd., Halberstr. 41.
Günther, H., Neuhaldensl. Str. 15.
Hartmann, Fr., Weinberg 40.
Helsing, C., Ottenbergstr. 17.
Jahn, Hermann, Fernersleben.
Klee, C. F., Sudenburger Str. 15.
Krusse, Gust., Salbke.
Künne, Paul, Alt. Fischerufer 43.
Ladicke, Walter, Neue Str. 13.
Markworth, O., Sieverstr. 1.
Matthes, Otto, Feldstr. 2.
Matthias, Albert, Grünstr. 14a.
Müller, P., N., Alexanderstr. 16.
Niemann, Gustav, Salbke.
Pfungmacher, A., Lübecker Str. 19.
Prellberg, Fr., Martinstr. 21.
Radebeck, Paul, Jacobstr. 15.
Reichenbach, Carl, Hohepfortstr. 60.
Rogge, Emil, Fernersleben.
Rosenplenter, Alw., Olivenstedt.
Schlüter, Andreas, Moldenstr. 51.
Stridde, W., Lemsd., Buck. Str. 20.
Thiemann, Gust., Bleckenburgstr. 12.
Thienemann, H., Schönebeck. St. 42.
Warnecke, C., Ottenbergstr. 29.

Bier-Brauerei u. Bierhandl.

Bülow & Revers
Goldbach-Brauerei Halberstadt
Tafelbier-Doppelbier alkoholfarm.

Dombrauerei
Halberstadt.

G. Gerstung Nachf., Prälatenstr. 32.
Hare, Andreas, Thiemstr. 4.
Klosterbrauerei Badmersleben,
Fürstentier 24.

Erseholdt 3 mal wöchentlich

Ad. Eggert, Caramel-Malz-Bier.
Räthel, H. (A. Müller), Friedr. str. 6a.
Schmidt, A., Burg.
Zimmermann, Nachf., Halberstr.
Viktoria-Brauerei
Groß-Salza.

Butterhandlungen.

Bosse, Friedr., Halberstadt. Str. 100.
Göbner, E., Buck., Schöneb.-Str. 26
Schmidt, M., Hohe-Pforte-Str. 66

Cacao, Chokolade, Tee.

Heinrich, M., Burg.
Mertens, Paul, Heinrichstr. 21.
Gust. Kästner jun., S., Fichtestr. 13.
Klingenberg, Hermann, M.-Neustadt.
Schokoladen-
u. Zuckerwarenfr. 60 Filialen in
vielen Städten Deutschlands.
Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

Cigarren-Handlung.

Beckers, C., Sud., Halbst. Str. 30a.
Erhardt, Otto, Brüderstr. 11.
Feldt, Ernst, Agnetenstr. 8.
Förster, Heinrich, Breitweg 89.
Gerecke, Erich, Schönebeck. Str. 101.
Giebler, H., Schönebeck, Salzt. 4.
Goldberg, A., Sud., Halbst. Str. 72b.
Hammerschmidt, Feld-u. Nene Str. E
Hintze, Otto, Rogätzstr. 55.
Kaiser, Fernersl., Schöneb. Str. 53.
Klaffenbach, H., Buck., Feldstr. 7.
von Knoblauch, Hans, Lüb. Str. 106.
Herm. Köchy, Schönebeckstr. 95.
Krause, Franz, Buck., Feldstr. 64.
Krause, Franz, Buck., Feldstr. 6.
May, Edm., Buck., Coquist. 18.
Müller, Emil, Lemsdorfer Weg 4.
Scharliffe, W., Jakobstr. 42.
Schmidt, Otto, Regierungstr. 10.
Schrader, Hans, Olivenstedt. Str. 43
Winter, A., Halberstr., Bakenst. 50.

Drogen u. Farben.

Bethke, A., Nachf., Breitweg 253.
Bork, Max, Gommern.
Eiselt, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69.
Hubert, Gust., Jacobstr. 16.
Köppe, O., N., Buck., Dorothstr. 12.
Ludwig, Ewald, Fernersleben.
Rentsch, Walter, Rogätzstr. 89.
Thiemecke, A., Buck., Grusonstr. 6.
Trappe, Ernst, Gust.-Adolfstr. 40.

Fahrräder u. Nähmaschinen.

Beulecke, C. W., Knochenhauer-
Ufer 29.
Dietzsch, E., Berliner Str. 30.

Fahrrad-Reparatur
Johannisbergstraße 12/13.

Freistadt, Alt., Altmarkt 13.
Hintze, Paul, Himmereichstr. 15/16.
Reising, O., Knochenhauerufer.
Richter, A., Sud., Halberstadtstr. 25.
Rose, A., Breitweg 284.
Parade-, Panther- u. Dürrkopp-
Fahrräder, Preis-Nähmaschinen,
Wasch- u. Wringmaschinen.
Schaper, Otto, Anhaltstraße 2
Brennabor, Tadellos-Räder.
Schulze, Heinr., Burg, Markt 20.
Wiedig, Herm., Aschersleben.

Färberei u. Wäscherei.

Lois, August
Läden in allen Stadtteilen.
Harr, Friedr., Lübecker Str. 104.

Fische u. Delikatessen.

Beutler, Th., Neustädter Str. 25b.
Enlig, Karl, Köthener Str. 12.
Mendel, A., Hohe-Pforte-Str. 2

Bezugsquellen-Verzeichnis

Hüte u. Mützen.

Finke, G., Kurfürstenstr. 1.
Oltje, Fr., Schönebeck, Salzstr. 6.
Rettinger, Br., Burg, Markt 22.
Stahnke, W., Sudenburg, Halber-
städter-Str. 39a u. 121b.

Fleischerei.

Arnold, Otto, Freie Str. 21.
Barthel, Bruno, Schwibbogen 3.
Bernsdorf, Fritz, Grusonstr. 4.
Bortfeld, M., Jakobstr. 31.
Bosse, A., Gr. Münzstr. 14. Spez. ff.
Kalb-, Rind- u. Schweinfl. zuallerb.
Tagpr., nur Mittw., Frtg., Sonnab.
Braune, Emil, Königshofstr. 5.
Büssow, Paul, Peter-Paul-Str. 30.
Busch, Albert, Aschersleben.
Fischer, Herm., Juobstr. 13.
Flökel, Wilh., Coquist. 18a.
Große, W., Breitweg 229.
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8.
Louis Hecht, S. Lemsdorfer Weg 21.
Heinecke, Herm., Olivenstedt.
Hempel, Carl, Petersstr. 7.
Jaekel, Gustav, Feldstr. 67.
Kepler, Willy, Eberdorf.
Kopp, H., Neuhaldensleben Str. 5.
Krieger, Gustav, Craacu.

Weiße Wand
Jacobstr. 51 gegenüber d. Rathaus.
Erstklassige Vorführung
in höchst technisch. Vollendung

Kolonialwaren.

Bielstein, Helena, Moldenstr. 24.
Demmel, F., Stauffort.
Drohsin, H., Schöneb.-Friedr.-Str. 5.
Eichert, Dor., Buck., Südstr. 8.
Haberland, Friedr., Petriförder 1.
Hartung, P., Nachf., Craacu.
Heddicke, H., Olivenstedter Str. 43.
Herrmann, C., Sud., Helms. Str. 25.
Kahlau, Ad., Martinstr. 20. Buck.
Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2.
Klucke, Clara, Weinbergstr. 44.
Kobelt, Ernst, Hafenstr. 7.
Lemburg, A., Sud., Kurfürstenstr. 8.
Hermann Meier, Egein.

Friseur, Barbier.

Benke, Leopold, Friedenstr. 8.
Engel, Franz, Halberstädterstr. 61.
Hofmann, Fr., Martinstr. 14.
Carl John, S., Bergstraße 30.
Karste, Ad., Wasserkunststr. 5.
Köppe, Fr., Kurfürstenstr. 29.
Uchsmann, P., Wolfenbüttel. Str. 17.

Gelegenheitskäufe

Altes Brücktor 2, Paul
Schwarzen f. Herren, Damen u.
Kinder in größter Auswahl.
Spottbillige Preise.

Haus- u. Küchengeräte.

Tilbehin & Hüfeld Neue Neustadt,
Lübecker Str. 113
Alte Neustadt, Hohepfortstr. 65.

Herren-Artikel.

Grimme, Otto, Jakobstr. 16.

Franz Stute
Schönebecker Str. 34.

Herren-Garderobe.

Bach, Arthur, Westerhüsen.
Bünger, O. Burg, Gr. Brahmstr. 6.
Conitzer & Co. Aschers-
leben.

Manufakturwaren.

Bortfeld, Friedr., Alte Neustadt,
Agnetenstr. 18.

Conitzer & Co. Kaufhaus
Schönebeck,
Salzstr. 15/17.
für Manufaktur- u.
Modewaren, Putz,
Damen-, Herren- u.
Kinderkonfektion, Gardinen,
Möbelstoffe, Teppiche.

Grohn, G. & M., Aschersleben.
Franko, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63.
Götting, J., Neuhaldensleben Str.
42, Bettfedern u. Rein-Anstalt.

Kohlen, Holz, Grünkoka.

Scheel, A., Halberstädter Str. 85.
Witzer, H., Wasserkunststr. 110.

Kinematographen.

Weiße Wand
Jacobstr. 51 gegenüber d. Rathaus.
Erstklassige Vorführung
in höchst technisch. Vollendung

Kolonialwaren.

Bielstein, Helena, Moldenstr. 24.
Demmel, F., Stauffort.
Drohsin, H., Schöneb.-Friedr.-Str. 5.
Eichert, Dor., Buck., Südstr. 8.
Haberland, Friedr., Petriförder 1.
Hartung, P., Nachf., Craacu.
Heddicke, H., Olivenstedter Str. 43.
Herrmann, C., Sud., Helms. Str. 25.
Kahlau, Ad., Martinstr. 20. Buck.
Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2.
Klucke, Clara, Weinbergstr. 44.
Kobelt, Ernst, Hafenstr. 7.
Lemburg, A., Sud., Kurfürstenstr. 8.
Hermann Meier, Egein.

Korbwaren.

Klinke, R., Gr. Diesdorferstr. 31.
Schmohl, Breitweg, Ecke Donstr. 2.
Steinbach, O., Burg, Breitweg 9.

Kurz-Weiss-Wollw., Strümpfe

Dobinski, Herm., Jakobstr. 41.
Stornstraße 1.
Grimme, Otto, Jakobstr. 16.
Karffel, Gebr., Breitweg 269.
Magnus, Anna, Schmidtstr. 13.
Müller, O., Lüneburger Str. 19.
Neumann, E., B., Schöneb. Str. 103.

Lederhandlung.

Arnold, G., Sud., Halberstr. Str. 110.
Blauke, Herm., Hennigestr. 7/8.
Braun, C. J., Buck., Schöneb. Str. 4.
Erler, F., Lübecker Str. 35.
Förster, Aug., Lödisehof 9/10.
Friedrich, W., Burg, Franz-Str. 69.
Hoffmeister, Gust., Prälatenstr. 21.
Hoffmeister, E., Annasstr. 42.
Hoffmeister, E., Olivenstedt. Str. 35.
Krause & Buchan, N., Nikolaipl. 5.
Moritz, Gust., Halberstädter Str. 52.
Spez.: billigst. Leder-Ausschnitt.
Röber, W., Schönebeckstr. 4.

Manufakturwaren.

Bortfeld, Friedr., Alte Neustadt,
Agnetenstr. 18.

Conitzer & Co.
Schönebeck,
Salzstr. 15/17.
für Manufaktur- u.
Modewaren, Putz,
Damen-, Herren- u.
Kinderkonfektion, Gardinen,
Möbelstoffe, Teppiche.

Manufakturwaren.

Bortfeld, Friedr., Alte Neustadt,
Agnetenstr. 18.

Conitzer & Co.
Schönebeck,
Salzstr. 15/17.
für Manufaktur- u.
Modewaren, Putz,
Damen-, Herren- u.
Kinderkonfektion, Gardinen,
Möbelstoffe, Teppiche.

Manufakturwaren.

Bortfeld, Friedr., Alte Neustadt,
Agnetenstr. 18.

Conitzer & Co.
Schönebeck,
Salzstr. 15/17.
für Manufaktur- u.
Modewaren, Putz,
Damen-, Herren- u.
Kinderkonfektion, Gardinen,
Möbelstoffe, Teppiche.

Manufakturwaren.

Bortfeld, Friedr., Alte Neustadt,
Agnetenstr. 18.

Conitzer & Co.
Schönebeck,
Salzstr. 15/17.
für Manufaktur- u.
Modewaren, Putz,
Damen-, Herren- u.
Kinderkonfektion, Gardinen,
Möbelstoffe, Teppiche.

Conitzer & Co.
Aschersleben, Breite Str. 12/13
Großes Kaufhaus f. Kleiderstoffe,
Leinenwaren etc. Confekt., Putz,
Schuhw., Gardinen, Teppiche etc.
Eigenes Rabattsystem.

Conitzer & Co.
Aschersleben, Breite Str. 12/13
Großes Kaufhaus f. Kleiderstoffe,
Leinenwaren etc. Confekt., Putz,
Schuhw., Gardinen, Teppiche etc.
Eigenes Rabattsystem.

Conitzer & Co.
Aschersleben, Breite Str. 12/13
Großes Kaufhaus f. Kleiderstoffe,
Leinenwaren etc. Confekt., Putz,
Schuhw., Gardinen, Teppiche etc.
Eigenes Rabattsystem.

Conitzer & Co.
Aschersleben, Breite Str. 12/13
Großes Kaufhaus f. Kleiderstoffe,
Leinenwaren etc. Confekt., Putz,
Schuhw., Gardinen, Teppiche etc.
Eigenes Rabattsystem.

Conitzer & Co.
Aschersleben, Breite Str. 12/13
Großes Kaufhaus f. Kleiderstoffe,
Leinenwaren etc. Confekt., Putz,
Schuhw., Gardinen, Teppiche etc.
Eigenes Rabattsystem.

Conitzer & Co.
Aschersleben, Breite Str. 12/13
Großes Kaufhaus f. Kleiderstoffe,
Leinenwaren etc. Confekt., Putz,
Schuhw., Gardinen, Teppiche etc.
Eigenes Rabattsystem.

Conitzer & Co.
Aschersleben, Breite Str. 12/13
Großes Kaufhaus f. Kleiderstoffe,
Leinenwaren etc. Confekt., Putz,
Schuhw., Gardinen, Teppiche etc.
Eigenes Rabattsystem.

Conitzer & Co.
Aschersleben, Breite Str. 12/13
Großes Kaufhaus f. Kleiderstoffe,
Leinenwaren etc. Confekt., Putz,
Schuhw., Gardinen, Teppiche etc.
Eigenes Rabattsystem.

Conitzer & Co.
Aschersleben, Breite Str. 12/13
Großes Kaufhaus f. Kleiderstoffe,
Leinenwaren etc. Confekt., Putz,
Schuhw., Gardinen, Teppiche etc.
Eigenes Rabattsystem.

Conitzer & Co.
Aschersleben, Breite Str. 12/13
Großes Kaufhaus f. Kleiderstoffe,
Leinenwaren etc. Confekt., Putz,
Schuhw., Gardinen, Teppiche etc.
Eigenes Rabattsystem.

Conitzer & Co.
Aschersleben, Breite Str. 12/13
Großes Kaufhaus f. Kleiderstoffe,
Leinenwaren etc. Confekt., Putz,
Schuhw., Gardinen, Teppiche etc.
Eigenes Rabattsystem.

Conitzer & Co.
Aschersleben, Breite Str. 12/13
Großes Kaufhaus f. Kleiderstoffe,
Leinenwaren etc. Confekt., Putz,
Schuhw., Gardinen, Teppiche etc.
Eigenes Rabattsystem.

Conitzer & Co.
Aschersleben, Breite Str. 12/13
Großes Kaufhaus f. Kleiderstoffe,
Leinenwaren etc. Confekt., Putz,
Schuhw., Gardinen, Teppiche etc.
Eigenes Rabattsystem.

Conitzer & Co.
Aschersleben, Breite Str. 12/13
Großes Kaufhaus f. Kleiderstoffe,
Leinenwaren etc. Confekt., Putz,
Schuhw., Gardinen, Teppiche etc.
Eigenes Rabattsystem.

Conitzer & Co.
Aschersleben, Breite Str. 12/13
Großes Kaufhaus f. Kleiderstoffe,
Leinenwaren etc. Confekt., Putz,
Schuhw., Gardinen, Teppiche etc.
Eigenes Rabattsystem.

Burger Schuhfabrik,
Aug. Schmidtmann, Aschersleben
Nur Taubenstr. 6.

Burger Schuhfabrik,
Aug. Schmidtmann, Aschersleben
Nur Taubenstr. 6.

Burger Schuhfabrik,
Aug. Schmidtmann, Aschersleben
Nur Taubenstr. 6.

Burger Schuhfabrik,
Aug. Schmidtmann, Aschersleben
Nur Taubenstr. 6.

Burger Schuhfabrik,
Aug. Schmidtmann, Aschersleben
Nur Taubenstr. 6.

Burger Schuhfabrik,
Aug. Schmidtmann, Aschersleben
Nur Taubenstr. 6.

Burger Schuhfabrik,
Aug. Schmidtmann, Aschersleben
Nur Taubenstr. 6.

Burger Schuhfabrik,
Aug. Schmidtmann, Aschersleben
Nur Taubenstr. 6.

Burger Schuhfabrik,
Aug. Schmidtmann, Aschersleben
Nur Taubenstr. 6.

Burger Schuhfabrik,
Aug. Schmidtmann, Aschersleben
Nur Taubenstr. 6.

Burger Schuhfabrik,
Aug. Schmidtmann, Aschersleben
Nur Taubenstr. 6.

Burger Schuhfabrik,
Aug. Schmidtmann, Aschersleben
Nur Taubenstr. 6.

Burger Schuhfabrik,
Aug. Schmidtmann, Aschersleben
Nur Taubenstr. 6.

Burger Schuhfabrik,
Aug. Schmidtmann, Aschersleben
Nur Taubenstr. 6.

Burger Schuhfabrik,
Aug. Schmidtmann, Aschersleben
Nur Taubenstr. 6.

Burger Schuhfabrik,
Aug. Schmidtmann, Aschersleben
Nur Taubenstr. 6.

Sauerkohl Pfund **2** Pf.
Pökelfleisch I Pfund **65** Pf.
Pökelfleisch II Pfund **35** Pf.
Geschälte Erbsen **22** Pf.
 extra fein Pfund
Rotwurst aus eigener Schlachtung Pfund **85** Pf.
Leberwurst aus eigener Schlachtung Pfund **90** Pf.

Alles mit

10%

Rabattmarken

Waren-Verein

G. m. b. H.
 Kolonialwaren - Grosshandlung.

Verkaufsstellen: 3911

- | | | |
|---|--|--|
| Altstadt:
Kaiserstrasse 46.
Kaiserstrasse 101
Schrotdorfer Str. 1
Berliner Strasse 27
Blumenthalstrasse 1
Johannisberg 15a
Peterstrasse 14
Kleine Storchstr. 6
Gr. Steinmetzsch-
strasse 10b
Altes Fischerufer 44 | Friedrichstadt:
Crasauer Strasse 8
Kuckau:
Schönebecker Str. 96
Coquistasse 11
Neue Strasse 7
Sudendorfer Str. 4
Dorotheenstrasse 2
Sudenburg:
Leipziger Strasse 63
Kurfürstenstrasse 27
Fichtstrasse 40
Wallenbütler Str. 18
Hesekielstrasse 2
Braunschweig Str. 1
Halberstädter Str. 72
Helmstedter Str. 57 | Alte Neustadt:
Agnetenstrasse 30
Moldenstrasse 36
Rothenseer Strasse 1
Neue Neustadt:
Luisestrasse 22
Morgenstrasse 18
Handlburger Str. 1
Ecke Lüneburger Str.
Urnassungsstrasse 15
Wilhelmstadt:
Lützowstrasse 12
Ehendorfer Strasse 4
Immermannstr. 33
Annastrasse 1 Eckh.
Gr. Diessdorf Str. 217
Gr. Diessdorfer Str. 23 |
|---|--|--|

Sagen
vollständ. Angabe
Schabwaren
zu sehr billigen Preisen
J. Aderholz
Kaiserstrasse 101

Spottbillig!
Herren-, Knabenanzüge
und Paletots
von 8 Mark an
Jakobstraße 17, 1 Tr.

Umzüge
werden billig übernommen. Zu
jedem Umzuge wird ein
guter Ed. Klein, Gebr.
Fischer Straße 35, 1 Tr. 1544

Sudenburg Paul Lorenz Sudenburg
Kottbuser Str. 6, 1 Kottbuser Str. 6, 1
Schneidermeister
Anfertigung eleganter Herren- u.
Damen-Garderobe nach Maß
unter Garantie zeitlichen Erfolges. 3921

Lüchtige Wagenlackierer
— (Klein Schlegel) haben sofort dauernde Beschäftigung. —
Gebr. Reichstein, Brennerei-Werke
Brandenburg a. d. Havel. 3924

6 Vorzüge

Konfirmanten-Stiefel

1. Eleganz
2. Preiswürdigkeit
3. Solidität



6.00
7.50
8.50
10.50

4. Große Auswahl
5. Neue Formen
6. Guter Sitz

Steinfeldt's Schuhhaus

Alte Ulrichstrasse 38 Jakobstrasse 38
Erstes Haus vom Breitenweg. Ecke der Rotkehlstrasse. 3885

Reparaturen!

Kaufe 3755
Kanarienvögel
bezahle 450 Mk., bessere
nach Gejang. Weib-
chen à 1.00 Mk.
J. Tischler, Anna-
str. 25.
Auch Einzelverkauf von Hähnen
und Weibchen. — Fernspr. 4454.

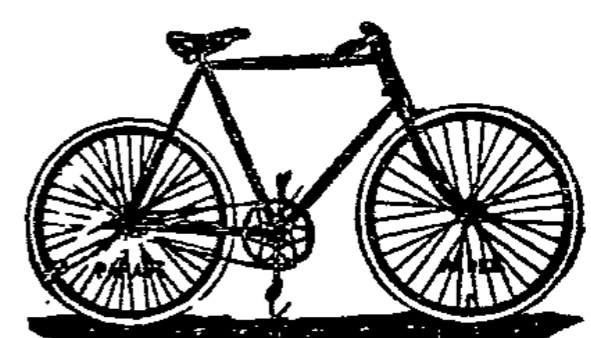
Gummi-Stempel
Vereinsabzeichen
Herm. Held Nachf.
MAGDEBURG
Kaiserstrasse 10.

Möbeltransport
für Stadt und Land per Bahn
ohne Umladung empfehl.
Wilhelm Eigenwillig jun.
Sudenburg, Halberstäd. St. 100.
Persönliche Ausführung. 39416

Echte Perleberger Elfenbeinseife

Beste Haushaltseife der Gegenwart
im Karton mit den beiden Negern. Gesetzlich gesch. unter Nr. 89 848.
Alleinige Fabrikanten: **GEBR. SCHULTZ, Perleberg.**
Zu haben in allen besseren Kolonialwaren-, Drogen- und Seifengeschäften.

An die **radfahrende Welt**



Beim Herannahen der Fahrsaison

ist es die höchste Zeit

die den Winter über nicht benutzten Fahrräder auf ihre Gebrauchsfähigkeit, speziell auch der Reifen, zu prüfen und dieselben schon jetzt in die Reparaturwerkstatt zu liefern. Ich mache hierauf meine geehrte Kundschaft aufmerksam mit der ergebenden Bitte, mir die Fahrräder schon jetzt behufs Instandsetzung zu übermitteln, da sich später erfahrungsgemäss die Aufträge so sehr häufen, dass die Ablieferung nicht immer so prompt erfolgen kann, wie gewünscht. Wer die Absicht hat, in kommender Saison

Freilauf zu fahren

lasse schon jetzt sein Rad mit der Freilaufnabe versehen.

A. ROSE Magdeburg
Breiteweg 264
Pfeil-Nähmaschinen und Parade-Räder.

Back-Artikel

billig!

- Zucker** gem. Raffinade Pfd. **24 Pf.**
- Weizenmehl 000** Pfd. **15 Pf.**
- Kaiser-Auszug** Pfd. **18 Pf.**
diverse Mehle in 5-Pfd.-Beuteln billig
- Sultaninen** Pfd. 50 40 **27 Pf.**
- Zitronat** helle Ware Pfd. **53 Pf.**
- Backpulver** Paket **4 Pf.**
Dr. Oetker Paket 10 Pf., 3 Pakete 25 Pf.
- Margarine, frisch** in den Preisl. 90 Pf. bis **55 Pf.**
Korinthen, Rosinen, Mandeln, Zitronen

billig, billig alles mit **5% Rabatt**

Col.-Handels-Verein

Wilhelmstadt

- Otto Müller, Frielestraße 33.
- Alfred Behrens, Arndtstraße 40.
- Paul Liebscher, Ebdorfer Straße 43.
- Louis Wallstab, Annastraße 27.
- Fr. Läder, Olvenstedter Straße 61.
- Chr. Kluge, Olvenstedter Straße 6.
- Rich. Pommer, Gr. Diesdorfer Str. 28.
- Fritz Dönnhaupt, Schillerstraße 46.
- H. Heidemann, Frielestraße 10.

Eudenburg-Budan

- Otto Zinko, Janger Weg 58.
- Aug. Ebert, Ruzürkenstraße 32.
- Chr. Hergt, Schüringer Straße 32.
- Wilh. Arnus, Schyger Straße 19.
- Arthur Klopp, Grusonstraße 2.

Neustadt

- Friedr. Kummer, Hohe Straße 8.
- Wilh. Tangermann, Kochstraße 45.
- G. Heilmann, Umfassungstraße 83.

Altstadt-Nordfront

- Carl Triegel, Dreienbezelstraße 13.
- Herm. Tuschke, Bbischhoffstraße.
- Aug. Ebert, Papenstraße 12.
- Herm. Kater, Strahburger Straße 1.
- Carl Seiner, Brunnstraße 14.
- Wilh. Holstein, Sudolstraße 1.
- Paul Hennig, am Weinhof 10.
- Wilh. Köhler, Weinbergstraße 55.
- Max Voss, Agnetenstraße.
- W. Zillmann, Lüneburger Straße 42.
- Alb. Reuter, Pappelallee 19. 4014

Kinderwagen

- Rastwagen** mit Gummireifen und Vorzeltangriff von **28.00** Mk. an
 - Beddigröhrwagen** mit Gummireifen und Vorzeltangriff von **29.00** Mk. an
 - Sportwagen** von **5.00** Mk. an
- G. Schmohl** Jakobstr., Ecke St. Markstraße, Stephansbrücke 11

Suche für mein Engroßgeschäft und Laden **4010**
einen Lehrling
Sohn ehlicher, achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung zum 1. April gegen monatliche Vergütung. Sprechzeit 8-9 Uhr abends.
H. Dachenhausen, Peterstr. 22

4000

Billige Käse-Woche

von heute bis **infr. nächsten Sonntag den 20. d. M.**

damit die garantiert hochfeinen Qualitäten jeder Hausfrau schnellstens bekannt werden.

- 1a. Schweizertäse . . . 1/2 Pfund **54**
- Prima Tilsiter 1/2 Pfund **36**
- Zahnen-Käsechen . . . 2 Stück **18**
- Harzer Käsechen 4 Stück **10**
- 1a. Limburger Käse . . . 1/2 Pfund **25**

Auf vorherige Preise **5% Rabatt!** geben wie auf alle andern Waren

Gratis erhält jede Hausfrau, welche meine „Zahnelnigin“ noch nicht kostenlos kennt, zur Probe **60** Sie müssen die hochfeine Qualität unbedingt kennen lernen.

Albert Knäusel Jakobstraße 50
Telephon 1486
Tafelbrot als Margarine 1/4 Pfd. 24, 1/2 Pfd. 45

empfehlen die Buchhandlung Volkshilfe

Burg. Ausverkauf Burg.

in zurückgelassenen Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder.

Um mein Lager für die Sommerzeit zu räumen, verkaufe ich in Qualität zu billigen Preisen:

- Herren-Box calf-Stiefel von 8.50 Mk. an
- Damen-Box calf- und Chevron-Stiefel von 6.50 u. 7.50 Mk. an
- Mädchen- und Burschen-Stiefel von 4.00 Mk. an
- Selbstgefertigte Arbeiter-Schaffstiefel zu sehr billigen Preisen.

Reparaturen schnell und billig. Maßpaare werden sauber und zu soliden Preisen ausgeführt.

Gustav Gubela, Schuhmachermstr., Jakobstraße 23.


Aschersleben.

Die elegantesten Herren- und Knabenanzüge sowie

Arbeits-Garderobe kaufen Sie in **Aschersleben** am besten und billigsten bei

Moritz Bry

Größtes Spezialgeschäft am Platze.



Neu eingetroffen: Elegante Jackenkleider

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

- Jackenkleider** zum Ausschauen, in blau Kammgarn u. Tuch und allen Modelfarb., solange Vorrat **1950 2950 3900 4950**
- Modell-Jackenkleider** nur leicht erscheinende Modelle. **6800 8800 9800 12000**
- Schwarze Paletots** nur neueste Fassons, zum Ausschauen, solange Vorrat **1950 2950 3900 4950**
- Farbige Paletots** z. Ausschauen, in neuen Macharten, sol. Vorrat **750 1050 1950 2950**
- Blusen u. Kostümröcke** neue Fassons, kariert etc. **575 950 1650**

Konfirmanten-Jacken und Konfirmanten-Kleider
Backfisch-Kostüme, Backfisch-Paletots.

Glass & Co.

Bitte lesen!

Beim Einkauf von **Henkel's Bleich-Soda** achte man genau auf untenstehende Packung und weise Nachahmungen, da meistens minderwertig, energisch zurück.

Henkel's Bleich-Soda

garantirt reinste Qualität



Spart bedeutend Seife, macht die Wäsche blendend weiß. Uebertrifft bei allen Reinigungsarbeiten die Soda durch raschere u. gründlichere Wirkung, macht namentlich Metallgegenstände sehr klar u. Holzgegenstände sehr weiß. Greift Hände u. Wäsche nicht an. Löst sich in Wasser sehr rasch, sollte deshalb in keiner Haushaltung fehlen.

Leistungsfähige Firma
Sucht für den Alleinvertrieb ihrer konkurrenzlosen D. R. P. und D. R. G. M. geschützten Fabrikate einen soliden, strebsamen Herrn, gleich welcher Standes (auch Kaufmann), zur Uebernahme eines ca. 800-1500 Mark erforderlichen und liefert dieselbe eine gute, selbständige und handernde Existenz. Offerten unter „Erstzug“ H 479 an Saatenstein & Bogler, H. G., Hannover. (Dieses Inserat erscheint nur einmal.) 3404

Pfand-Leihhaus

M. Grimmig
N. Junterstraße 2
- Ste. Trömmelberg -
Beleihung aller Wertgegenstände unter strengster Verschwiegenheit. 3828

Buckau Neue Straße 1
Schönebeck Str. 117a
Donnerstag und Freitag
Frische Seefische
Gast. Strelbelein.

Buckau.
Konfirmationskarten- und -geschenke
wie bekannt spottbillig und in reicher Auswahl nur bei
Adolf Oehler
Budau, Gärtnerstraße 11 u. Selbststraße 16.
Magdeburg, Johannisbergstraße 7a. 4016
Osterkarten nur neuere Pracht.

BURG Bäckerei

Erstmit zur gefälligen Rücksicht, daß ich mit dem heutigen Tage die

des Herrn Gensecke käuflich übernommen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, nur durch gute, schmackhafte Ware meiner werthen Kundenschaft gerecht zu werden. Ich bitte höflich, mein junges Unternehmen gütig unterstützen zu wollen und mich

Ernst Seichfuß, Bäckerei, Meißner Chaussee 2.

BURG **BURG**

Burg zur Konfirmation **Strümpfe** selbstgefertigt, erhält man billig bei F. Marck, Breitenweg 98, 1.

in sehr schöner Auswahl

E. Eilrich, am Friedhof

Wegen Uebernahme durch zwei Geschäfte möchte ich ein Kolonialwarengeschäft abgeben. Gutes Inventar, Schlafteinrichtung, Drechsele, große Wohnung, billige Miete, Uebernahme nach Belieben. Erforderlich circa 1600 Mark. Offert. unter E 11 33 an die Expedition der „Volksstimme“, Gr. Ringstr. 8. 3896

Strümpfe tabell. nähend, sehr schön, in großer Auswahl Dreiecksstr. 4.

Wäsche-Platten für Spinnmaschinen, 1 Jahr Garantie, billig zu verkaufen. Mischter, Ringstr. 17, 1 Etz. 3886

Wäsche- u. Stoffwaren sehr billig N. Hlow, Meidenstr. 54, 1. Etz.

Kl. Milchgeschäft 60 Str. ungenügend zu verk. Off. u. 314 an die Expedition der „Volksstimme“.

Einem Wäsche- u. Stoffwaren Geschäft in der Nähe des Hauptbahnhofs zu verkaufen. Off. u. 314 an die Expedition der „Volksstimme“, Gr. Ringstr. 8. 3896

Gelegenheitskauf

40 Stück neue Sofas
in vielen Farben und Mustern, saubere und reelle Arbeit

ganz billig!

Magdeburger Möbel-Magazin

Georgenstraße 8

Kein Laden keine Schaufenster

Bitte genau auf Firma und Adresse achten. Boni. u. Rückfahrts. zweites Haus rechts.

Ein großes Opfer

wird mit nachstehendem Angebot vom Depositär der Margarinefabrik Krog & Ewers, Glensburg-Alttona-Ottensen, gebracht. Es sollen zur

Einführung der Marke „M. L.“

vom Freitag dieser Woche bis einschließlich Dienstag nächster Woche

Ausnahme-Tage

eingesetzt werden in der Weise, daß die hochfeine Delikatess-

Süßrahm-Margarine „M. L.“

das Pfund nur **78 Pf.**

zum Verkauf gestellt und eine

Zugabe von 6 Stück Apfelsinen oder 5 Stück Apfelsinen und 1 Zitrone

sowie die üblichen 5 Prozent Rabattmarken gegeben werden.

Butter-Sachverständigen wird es schwer, diese

wunderschöne Tafel-Margarine von allerfeinster Tafelbutter zu unterscheiden.

Die Qualität ist daher auch als Ersatz einer allerfeinsten Molkereibutter zu bewerten.

Billiger Preis — Nettopreis unter Abzug der Zugaben und der Rabattmarken:

1/3 des Naturbutter-Preises nämlich **55 Pf. das Pfund.**

Nur zu haben in nachstehenden Geschäften:

Altstadt

Herrn Wirtz, Berliner Str. 18
 Frau Bannmayer, Breitenweg 239
 Paul Denecke, Neuhäuser Str. 25
 H. Richter, Brühlstraße 13
 H. Schömann, Breitenweg 92
 F. Heberland, Petrisufer 1
 Anton Gelling, Hohenollendorfer Str. 4
 C. Schneider, Altes Fischmarkt 90/91
 Ferk. Herz, Sandkühnenweg 64
 H. Heister, Schulstraße 1
 G. Kahlert, Schützenstraße 1
 Peter Knecht, Königstraße 64
 L. Kowalski, Große Marktstraße 23
 Emil Krüger, Brühlstraße 33
 L. Kuhn, Breitenweg 236
 F. Kuhn, Breitenweg 230
 Albin Kuhn, Fischmarkt 96
 B. Richter, Sternstraße 32
 Ernst Richter, Neuhäuser Str. 23
 Th. Seehaus, Jakobstraße 40
 G. Schömann, Schützenstraße 37
 D. Schömann, Schützenstraße 31
 A. Schömann, Neuhäuser Str. 4
 B. Stein, Johannisstraße 11
 Carl Triegel, Brühlstraße 13
 Hermann Voigt, Kaiserstraße 51
 G. Zeiler, Kaiserstraße 56
 Wilhelm Zeiler, Brühlstraße 44
 H. Zeiler, Schulstraße 1

Wilhelmstadt

A. Behrens, Amalienstraße 40
 H. Breitung, Oberstraße 21
 Frau Conrad, Schulstraße 19
 Frau Dänhardt, Schulstraße 46
 A. Feldmann, Brühlstraße 99
 Herr Gier, Schützenstraße 1
 Marie Kirchner, Brühlstraße 26
 Marie, Große Fischmarkt 212
 Frau Künze, Oberstraße 21
 F. Kuppel, Oberstraße 6
 F. Liebner, Oberstraße 43
 Frau Löber, Oberstraße 21
 Gottfr. Meyer, Oberstraße 49
 Frau Müller, Brühlstraße 17
 F. Reuber, Oberstraße 21
 Hubert Rapp, Brühlstraße 19
 H. Rapp, Brühlstraße 21
 Frau Weimann, Brühlstraße 21
 Frau Schreiber, Brühlstraße 17
 Frau Schreiber, Brühlstraße 21

Werder u. Friedrichstadt

Die Kranz, Brühlstraße 9
 Karl Rod, Brühlstraße 1
 Karl Schröder, Brühlstraße 10
 H. Wäppler, Brühlstraße 51
 H. Wäppler, Brühlstraße 51
 Otto Wäppler, Brühlstraße 51

Sudenburg

Ang. Ebert, Kurfürstenstraße 35
 W. Glabe, Leipziger Straße 48
 G. Korte, Leipziger Straße 50
 Chr. Gerst, Schöneberger Straße 32
 H. Klaus, Goldschmiedestraße 58
 Paul Kusch, Goldschmiedestraße 123
 Otto Kuhn, Lange Weg 59

Buckau

Arthur Kuhn, Schützenstraße 2
 F. G. Kuhn, Schützenstraße 13
 Otto Kuhn, Schützenstraße 13

Alte Neustadt

Karl Richter, Brühlstraße 17/18
 Ang. Ebert, Brühlstraße 12
 Paul Kuhn, Brühlstraße 10
 H. Kuhn, Brühlstraße 55
 H. Kuhn, Brühlstraße 15
 Frau Schmidt, Brühlstraße 55
 Frau Schmidt, Brühlstraße 55

Neue Neustadt

Paul Dier, Schützenstraße 27
 H. Dier, Schützenstraße 27
 G. Dier, Schützenstraße 27
 H. Dier, Schützenstraße 27
 H. Dier, Schützenstraße 27

Grasau

Ang. Ebert, Brühlstraße 14
 H. Kuhn, Brühlstraße 9
 F. Kuhn, Brühlstraße 7

Prester

H. Kuhn, Brühlstraße 9
 G. Kuhn, Brühlstraße 9
 G. Kuhn, Brühlstraße 9

Barleben

G. Kuhn, Brühlstraße 9
 G. Kuhn, Brühlstraße 9
 G. Kuhn, Brühlstraße 9

Diendorf

Otto Kuhn, Brühlstraße 24

Biederitz

Gust. Gölze
 Peter Gölze
 Karl Köpcke
 Wilh. Köpcke

Benneckenbeck

H. Diermann
 Fr. Kuhnert
 Gust. Leitz

Gross-Ottersleben

Ang. Kuhnert
 H. Kuhnert
 Emil Kuhnert
 Hermann Kuhnert
 Paul Kuhnert
 Ang. Kuhnert
 Emil Kuhnert

Klein-Ottersleben

G. Kuhnert
 H. Kuhnert
 H. Kuhnert
 H. Kuhnert

Fernseleben

Fr. Kuhnert, Schöneberger Straße 12
 H. Kuhnert, Schöneberger Straße 46a
 G. Kuhnert, Schöneberger Straße 61
 H. Kuhnert, Schöneberger Straße 50
 G. Kuhnert, Schöneberger Straße 50
 H. Kuhnert, Schöneberger Straße 50
 F. Kuhnert, Schöneberger Straße 15

Lemsdorf

Emma Kuhnert
 H. Kuhnert
 H. Kuhnert
 H. Kuhnert

Olvenstedt

H. Kuhnert
 H. Kuhnert
 H. Kuhnert

Saibke

H. Kuhnert, Brühlstraße 15
 H. Kuhnert, Brühlstraße 15
 H. Kuhnert, Brühlstraße 15

Westerhessen

H. Kuhnert, Brühlstraße 15
 H. Kuhnert, Brühlstraße 15
 H. Kuhnert, Brühlstraße 15

Wolmirstedt

F. Kuhnert

Achtung! Achtung!
Klempner u. Installateure
 Magdeburgs!
 Im Sonnabend den 19. März, abends 8 Uhr
Versammlung
 im Lokal des Herrn Holtz, Tischlertrugstr. 22.

Arbeiter-Sekretariat Magdeburg
 Fernspr. 2841. Gr. Mühlstraße 3. Fernspr. 2841.
 Unentgeltliche Auskunft an alle Personen in der Zeit von 11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr. Außer der Auskunftszeit und am Sonnabend nachmittag und Sonntags ist das Sekretariat für Auskunftsuchende geschlossen.

Freie Gemeinde Buckau.
 Die diesjährige Jugendweihel
 findet am Palmsonntag, nachmittags 2 Uhr, unter Mitwirkung des Damen-Gesangvereins „Frohinn“ (Magdeburg) in der Thalia, Buckau, statt. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.
 8929 Der Vorstand.

Paul Michielsches Solo-Quartett
Leipzig
 Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes.
 Sonnabend, 19. März, abends 8 1/2 Uhr, im Luisenpark
Vokal-Konzert.

Sudenburg Kinematographen-Theater Union Sudenburg
 Montag und Freitag stets neue Bilder
 Erhellendes Programm! Präzise Vorführung!
 Wenn Euch nach des Tages Rest Zerstreuung fehlt,
 Wenn Euch bedrückt ein leichtes Mißbehagen,
 Wenn Euch des Daseins düstere Sorge quält,
 Wenn Euch Verdruß und dumme Willen plagen:
 Laßt! zaudert nicht und kehret bei mir ein
 Der Ernste lacht, der Garbe wird gerührt
 Und was Euch quält, es wird vergessen sein!
 1867

Burg = Walhalla-Tonbild-Theater = Burg
 Heute Donnerstag: Neues prachtvolles Programm.
 Vielstimmiges Programm nur erster Novitäten.
 1. Ein Ausflug nach der Insel Jersey; großartige Naturaufnahmen (Farben-Kinematographie).
 2. Schnell, schnell, ich habe mich verspätet; urkomisch und zum Stranflachen.
 3. Del Rebbio; großes histor. Drama, Kunstfilm ersten Ranges.
 4. Homogische Fjorde; hochaktuelle Naturaufnahme.
 5. Reue; phantastisch-dramatische Erziehungsaufnahme.
 6. Die Schuld der älteren Schwester; tiefgreifendes Lebensbild von nachhaltiger Wirkung, Kunstfilm der S. C. A. G. L. nach Lamartine; Personen: Der Bräutigam, sein Vater, Vater Stranz, Josefette, Geronima, Katharina.
 7. Gintore (in schwach besuchten Stunden): Johann ist vergiftet; Komödie.
 8. Die Revolution; Schauspiel aus der Schreckenzeit von S. Michaelis, Kunstfilm, gespielt von Mitgliedern des Kopenhagener königlichen Theaters. Die Handlung spielt im Schloß Kronwalle in der Nähe von Conde im Jahre 1793.
 9. Tonbild: Der Deserteur; ernstes Tonbild.
 Zu diesem außerordentlichem Programm, jede Nummer ist eine Perle der modernen Kinematographie, laßt zu zahlreichem Besuch ergeben ein
 Otto Wohlfarth.

Dr. N.
 Heute noch nicht, aber morgen werden Sie erfahren!!!

Eldorado
 Gr. Junkerstr. 12
 Ab 16. März:
Neues Programm
 und
Große internationale Damen-Ringkampf-Konkurrenz!

Stephanshallen
 Fr. Kuhnert
 — Abends 8 Uhr —
Varieté-Vorstellung
 Erregendes Programm für Familien-Publikum

Fürstenhof-Theater
 Eing. Brühlstr.
 Anfang 8 1/2 Uhr
Die Jungfrau von Orleans
Er oder Sie
 Zehen, lachen ohne Ende!
 Sorglosforten gehen.
 Freitag Ehrenab.
 Paula Lipari

3408 **Raucht**
Juwel-Zigaretten!

ZENTRAL
 THEATER
 Programm v. 16. bis 31. März 1910:
Lotte Sarrow
 in dem Minodrama:
Die Ehebrecherin

Hansi Edelweiß Titrolle
Moritz I.
 Die markanteste Betätigung der Darwinschen Entwicklungslehre.
Biograph vom Tage
Mutoskop Tonbilder in höchster Voll.
 Gewöhnliche Preise

Wilhelm-Theater
 Donnerstag den 17. März 1910
 Sensationeller Erfolg!
 Unabwieslich ausverkaufte Häuser!
Die teufliche Susanne.

Im Fürstenhof: Genossen-
 schaftstheater zugunsten deutscher Bühnenaufwärtiger. — Beginn 8 1/4 Uhr.

Freitag den 18. März
 Benefiz für Hans Baars
Die geliebte Frau.

3768
Dr. N.
 Heute noch nicht, aber morgen werden Sie erfahren!!!

Verreist bis 3. April
Dr. Friede
 Spezialarzt für 1786
Haut- u. Beinleiden.

Zentralverband der Schuh-
 macher Deutschlands
 — Ortsverwaltung Burg —
Nachruf.
 Am 15. März verstarb nach einem Lungenleiden unser Mitglied und Kollege
Walter Schremm
 im 19. Lebensjahre.
 Die Beerdigung findet am Freitag mittag 12 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.
 Möge ihm die Erde leicht sein.

Raucht
Juwel-Zigaretten!

Briefstatten
 empfiehlt die
Suchhandlg. Volksstimme

Philharmonie Jakobstr. 2
 Täglich abends von 7 bis 12 Uhr
Hamoristisches Konzert
 von der Origin. Nürnberg. Schrammkapelle „Fidelio Bayers“
 Eintritt frei! Ein. Papp. Eintritt frei!

Demokratische Vereinigung
Christliche Vereinigung
 Am Donnerstag den 17. März, abends 8 1/2 Uhr, in
 der Wohnung bei der 22. März für die Bürger. Demokratische?
 und Herr Kantor Witt (Kantor) über
Schnitzholz oder Freihandel?
 Nach dem Vortrag freie Ausprache.
 Der Vorstand.

Stadt-Theater.
 Donnerstag den 17. März 1910
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.
 1. Abend (große Karten).
 Zum letzten Male!
Der blaue Hantl.
 Freitag den 18. März 1910
Tosca.

Wagner-Verlehnung gesucht.
 Wochenlohn 6.00 Mk., jedes Jahr
 1.50 Mk. mehr. Schifferstr. 47. 1864

Breconr (Riel) zogen die Massen in musterhafter Ordnung unter Hochrufen auf das freie Wahlrecht durch die Stadt auf den Wilhelmplatz. Der Zug zählte etwa 10000 Personen. Am Bahnhof stießen zu dem Zuge die Arbeiter der kaiserlichen Werft, die um 1/2 Uhr abends Feierabend haben. Dadurch war der Zug auf 15000 Personen angewachsen. Ehe sich die Massen auf dem Wilhelmplatz angelagert hatten, begann die Polizei, die sich bis dahin sehr zurückhaltend verhalten und nur für die Aufspernung der inneren Stadt gesorgt hatte, sie in allbekannter Weise auseinanderzutreiben. Dadurch ist es dann leider wieder zu Zusammenstößen gekommen. Von Schutzleuten wurden drei Schüsse abgegeben. Darauf wurde aus der Menge mit Steinen geworfen, wobei in einem Baden, in dem sich einige Schutzleute gesammelt hatten, mehrere Badenscheiben zertrümmert wurden. Später fielen noch einige Schüsse aus der Menge, die anscheinend von Spiegeln herrühren. Eine Frau soll von Schutzleuten über den Kopf geschlagen, ein Knabe verletzt worden sein. Näheres ist bis jetzt noch nicht bekannt.

An der Porte der Kruppischen Werften prangte heute nachmittag schon ein Erlaß, daß wegen willkürlichen Feierns der Arbeiter der Betrieb bis Sonnabend gesperrt wird. Die Ausspernung erstreckt sich nicht nur auf die Kruppischen Werften, sondern auf alle Betriebe in der Metallindustrie und ist die Folge eines Beschlusses der Arbeitgeberverbände der Werften und Metallindustrie, der schon Dienstag nachmittag gefaßt wurde. Die Ausspernung soll bis inklusive Freitag dauern. Wer Sonnabend morgen wieder anfangen will, soll bis Donnerstag nachmittag 4 Uhr sich melden.

Als die Kieler Metallunternehmer werfen sich zu Schutzleuten der preussischen Junker auf. Anstatt den Arbeitern dankbar zu sein, daß sie endlich in festgeschlossenen Scharen gegen die Trugburgen der Agavariere antreten, fallen die Arbeitgeber den Arbeitern in den Rücken und bestrafen sie mit einer 3tägigen Entbehnungskur, weil sie die Interessen der Industriellen mit verfechten. Lieber wollen die Großindustriellen das Junkerthum weitertragen, als daß sie den Arbeitern das Recht gewähren, für ihre Staatsbürgerrechte einzutreten.

Was werden die Kieler Scharfmacher damit erreichen? Die Arbeiterreihen erfüllen sie mit vermehrter Erbitterung; der Kampf ums Recht wird bei doppelter Front mit vierfacher Energie weitergeführt. Und schließlich werden auch die Kieler Metallindustriellen müde gemacht; schließlich wird auch die Kieler Polizei geholt, wie die Polizeigruppen so mancher andern preussischen Stadt von den geschlossenen Arbeitermassen schon belehrt worden sind.

Zimmer neue Demonstrationen.

Aus folgenden Orten liegen noch Telegramme über die gestrigen Kundgebungen vor:

Salz a. S. Dienstag abend um 6 Uhr begann eine Wanderung gewaltiger Massen von Arbeitern aus den Fabriken sowie anderer Demonstranten nach dem Stabliement „Volkspart“. Große Gruppen marschierten über die Promenade der Geißstraße. Nach der Versammlung fanden Zusammenstöße in der Großen Ulrichstraße statt, die zum Teil ebenso wie der Markt abgesperrt war. Es wurde blank gezogen, doch soll es zu Verwundungen nicht gekommen sein. Die Zahl der Verhafteten wird auf über 50 angegeben, von denen die meisten bald wieder entlassen wurden.

Brandenburg. Hier fand eine gewaltige Straßendemonstration statt; 8000 Personen nahmen daran teil. Die Polizei hieb ohne Grund mit blauer Klinge ein. Es sind viele leichte und schwere Verletzungen zu verzeichnen.

Kemnitzer in Holstein. Hier fanden Dienstag in den Mittagstunden zwei große Wahlrechtsversammlungen statt, die von 2500 Personen besucht waren. Der Zu- und Abzug in der Mittagsstunde und an einem Wochentage erregte tiefes Aufsehen und war eine wirksame Demonstration.

Eilenburg. Dienstag nachmittag 4 Uhr fand hier eine große Demonstrationsversammlung statt, die eine alle Erwartungen übersteigende Beteiligung und Begeisterung aufwies. Der Tivolisaal war zu klein, um die Massen zu fassen. Die Versammlung wurde daher in den Garten verlegt. 1300 Personen machten nachher eine große Straßendemonstration. Auf dem Marktplatz gingen die Massen auseinander.

Imposante Demonstrationsversammlungen fanden ferner noch in Spandau, Rottbus und Landsberg a. W. statt. In Spandau brachten die Teilnehmer in den Straßen lebhaft Hochrufe auf das freie Wahlrecht aus. Die Polizei verhielt sich allenthalben reserviert.

48 Versammlungen in Berlin.

Der Andrang war überall sehr groß. Die Leiter erklärten, daß die Versammlungsteilnehmer sich jeder Straßendemonstration zu enthalten hätten. Die Parole wurde mit „preussischer Disziplin“ befolgt. Die Polizei verhielt sich diesmal verhältnismäßig und reserviert.

Polizeivorstöße für den 18. März.

Dem „Vorwärts“ wird aus glaubwürdigster Quelle gemeldet:

Am Montag sind von dem Spandauer Depot 4000 Revolver mit Munition durch die Berliner Feuerwache unter Führung eines Berliner Polizeihauptmanns und eines Polizeileutnants abgeholt worden. Die Arbeiter, die wegen der Ausrüstung der Waffen in der Mittagsstunde arbeiten mußten, erhielten von dem Polizeihauptmann je 1 Mark.

Von anderer, ebenfalls durchaus glaubwürdiger Seite wird dem „Vorwärts“ berichtet, daß die berittene Schutzmannschaft Berlins Stahleinlagen ins Lederzeug bekommen hat!

Was bezwecken diese furchtbaren Vorstöße, fragt der „Vorwärts“. Glaubst Herr v. Jagow, daß er die Berliner Arbeiterschaft, die ihn am 6. März nachführte, doch noch einmal vor die Revolver bekommen wird? Er wird sich darin genau so täuschen, wie er sich am 6. März im Treptower Park getäuscht hat.

Vor der dritten Lesung.

Die preussische Regierung und die Fraktionen des preussischen Abgeordnetenhauses haben am Dienstag Sitzungen abgehalten, in denen über ihre Stellungnahme zur dritten Lesung der Wahlreform Beschlüsse gefaßt wurden. Welcher Art diese Beschlüsse sind, wird sich erst am Mittwoch bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen im Plenum zeigen. Wahrscheinlich haben diejenigen recht, die vermuten, daß durch die Beratungen des Dienstags an der gegenwärtigen verworrenen Lage nicht allzuviel geändert worden ist.

Es ist aber kein Geheimnis, daß sowohl innerhalb des Zentrums wie innerhalb der nationalliberalen Partei sehr schwere Zerwürfnisse bestehen. Wie es im Zentrum zurzeit aussieht, das hat ja die Stimmenabspaltung bei der Abstimmung über das Reichstagswahlrecht gezeigt. Die Klarheit dieses Bildes kann auch nicht dadurch verwischt werden, daß sich Herr Giesberts — ausgerechnet Herr Giesberts — am Montag schon wieder dazu hergab, den Advokaten des Zentrums zu spielen und die Verschlechterungsanträge des Zentrums zu verteidigen. Durch solche Manöver läßt sich die Öffentlichkeit nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß unter den demofraisch empfindenden Elementen des Zentrums die größte Erbitterung über das schändliche Treiben dieser Partei herrscht und immer weiter um sich greift. Würde das Zentrum heute einen allgemeinen Parteitag einberufen, auf dem dieselbe unbedingte Freiheit der Kritik herrschte wie auf sozialdemokratischen Parteitagen, so würde ein wahres Strafgericht über die Landtagsfraktion hereinbrechen. Was das Zentrum getan hat und noch tut, hätte es niemals wagen dürfen, wenn nicht in seinen Reihen, wenigstens äußerlich, der Grundgedanke des stummen Gehorjams herrschte.

Die Unzufriedenheit, die im nationalliberalen Lager herrscht, beruht auf ganz andern Ursachen. Hier sind es die rein scharfmacherischen Elemente, die gegen die Fraktion Sturm laufen, weil sie ihnen zu radikal geworden ist. Zwar ist nicht recht zu erkennen, worin dieser angebliche Radikalismus bestehen soll — haben sich doch die Nationalliberalen selbst als Gegner des Reichstagswahlrechts erklärt — aber schon die bloße taktische Gemeinschaft mit der Linken, in die die nationalliberale Fraktion ganz gegen ihren Willen vom schwarzblauen Block gedrängt worden ist, löst den wahlrechtsfeindlichen Geldsäden der Partei schweres Unbehagen ein. Sie verlangen daher von ihrer Fraktion, daß sie sich mit irgend einem Schein von Zugeständnis begnügen und sich dem schwarzblauen Block auf Gnade und Ungnade anstellen lassen.

Die Forderungen der Nationalliberalen sind bekanntlich nur zum Teil als kleine Verbesserungen der Beschlüsse zweiter Lesung anzusehen, zum andern größeren Teil laufen sie auf direkte Verschlechterungen hinaus. Eine Verbesserung wäre die Einführung der direkten Wahl oder die geheime Wahl der Abgeordneten durch die Wahlmänner oder schließlich die Erweiterung der Bezirke, aus denen die Wahlmänner entnommen werden dürfen. Eine Verschlechterung aber ist die Einführung der Gemeinbedrittung statt der Stimmbezirksdrittung und die Hinaussetzung der Maximierungsgrenze in den großen Städten. Der schwarze Block ist nun im besten Fall bereit, als Entgelt für die nationalliberale Mitarbeit eine Verschlechterung des Einwurfs zu akzeptieren, keineswegs eine Verbesserung. Die Nationalliberalen würden also keinem Menschen einreden können, daß sie durch ihren Umfall eine Verbesserung der Vorlage im Sinne der allgemeinen Volkswünsche erreicht hätten. Ganz falsch ist jedenfalls die Auffassung, als ob die Nationalliberalen der Sozialdemokratie einen Gefallen erwiesen, wenn sie nicht umfielen. Viel eher könnte man das Gegenteil behaupten, denn dann würden wenigstens klare Verhältnisse geschaffen. Sicher aber ist, daß die Position der Sozialdemokratie glänzend ist und glänzend bleibt, mögen die Nationalliberalen sich nun zuguterletzt so entschließen oder anders.

Die „letzte Entscheidung“, um die am Dienstag in den Fraktionen gerungen wurde, war die „letzte“ nur im Sinne parlamentarischer Kurzsichtigkeit, die über das Nächste nicht hinaussieht. Was die Parteien im gegenwärtigen Stadium des Wahlrechtskampfes beschließen und wie sie ihr Verhalten einrichten, das wird mit eheuren Letzern in die Geschichte eingeschrieben. Aber diese Parteien sind nicht die letzte Instanz, ihr Spruch unterliegt der Nachprüfung durch das Volk. Und erst wenn dieses über die Verräter und Schwächlinge Reichstags hat, dann fällt wirklich die letzte Entscheidung.

Das Zentrum und die geheime Wahl.

Das Zentrum sucht seinen Anhängern einzureden, daß ihm zum Dank dafür, daß es gegen die Einführung des Reichstagswahlrechts stimmte, von den Junkern die geheime Wahl bewilligt worden sei. Nüchterer als von der „geheimen Wahl“ würde man von der Zettelwahl sprechen, und auch diese ist bekanntlich vom Zentrum nicht erst durchgesetzt worden, sondern es war für ihre Einführung schon eine kompakte Mehrheit vorhanden, als nämlich das Zentrum zu den Junkern übergang und dadurch die Zettelwahl nicht sicherte, sondern bloß verschlepperte.

So wie die Zettelwahl nun nach den Beschlüssen der zweiten Lesung gestaltet worden ist, kann man sie gar nicht mehr als eine geheime Wahl bezeichnen, ohne eine offenkundige Lüge auszusprechen. Die Beschlüsse der Kommission hatten die Öffentlichkeit der Abgeordnetenvollversammlung und schließlich auch die Öffentlichkeit der Wahlmännerwahl in der ersten und zweiten Klasse beibehalten, denn daß und warum eine geheime Wahl in der ersten und zweiten Klasse Unsinn und Spiegelschere ist, ist in der Begründung der Regierungsvorlage ausführlich nachzulesen. Aber wenigstens in der dritten Klasse schien es etwas an geheimen Wahlverfahren vielleicht doch möglich zu sein. Nun aber sind selbst diese letzten Bestimmungen, die der Wahl in der dritten Klasse den Charakter der Geheimwahl geben sollten, in der zweiten Lesung auf Antrag des

Zentrums derartig durchlöchert worden, daß die ganze Sache schon auf einen bloßen Betrug hinausläuft.

Auf Antrag des Zentrums hat der schwarze Block beschlossen, daß in Drückhaften unter 3000 Einwohnern Terminwahlen vorgenommen werden dürfen. Diese Terminwahlen bestehen darin, daß die Wähler zu einer bestimmten Stunde ins Wahllokal befohlen und um der Reihe nach zur Stimmabgabe aufgerufen werden. Dann wird während der Wahlversammlung durch Aufzählung das Ergebnis festgestellt und, falls sich dies als notwendig erweist, sofort eine Stichwahl vorgenommen. Daß dadurch der Masse der ländlichen Wähler jede Möglichkeit, unbeaufsichtigt ihre Entscheidung zu geben, genommen wird, liegt auf der flachen Hand. Jedermann wird sich unter der strengen Obhut der Obrigkeit fühlen, jeder Stimmzettel wird kenntlich sein. Kein Abhängiger wird wagen, anders zu stimmen, als sein Vorgesetzter es verlangt.

Eine derartige Zettelwahl, die gar keine geheime Wahl ist, und auch nach der perfiden Absicht ihrer Urheber keine sein soll, ist noch viel schlechter als die öffentliche Wahl, weil sie noch viel verlogener ist. Auf sie trifft alles zu, was die Konservativen den wirklichen Geheimwahlen fälschlich nachsagen. Sie wird ein System der Heuchelei und der Gefinnungsschnüffelei großziehen, gegen das gehalten der brutale Terrorismus der öffentlichen Wahl noch ein verhältnismäßig reinklicher Zustand ist.

„Das verhetzte Land braucht Ruhe!“

So schreibt die „Germania“, das Berliner Zentrumsblatt, in einem Leitartikel über den preussischen Wahlrechtskampf. Die „Germania“ liefert damit einen neuen Beweis dafür, daß das Zentrum einen Kampf um das Recht des Volkes gar nicht haben will. Das preussische Volk soll für diese „Wahlreform“ dem Herrn Kaplan die Hand küssen und zufrieden sein.

Letzte Nachrichten.

Die dritte Lesung.

Bp. Berlin, 16. März. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Zu Beginn der dritten Lesung der Wahlrechtsvorlage im Abgeordnetenhause gab heute Ministerpräsident Bethmann-Hollweg die Erklärung ab, daß die Regierung zwar die Grundzüge ihrer Vorlage für richtig halte, daß sie aber den Wünschen des Hauses, vorbehaltlich einiger kleiner Änderungen, zuzustimmen werde, wenn ein Beschluß zustande kommt.

Die Nationalliberalen bleiben fest, die Wahlrechtsänderung würde also gegen die gesamte Linke einschließlich der Nationalliberalen Gesetz werden.

Bp. Berlin, 16. März. Im Abgeordnetenhause führte heute Ministerpräsident v. Bethmann-Hollweg aus: „Nachdem die Herren Vorredner die Absichten ihrer Parteien für die Abstimmung klargelegt haben, gebe ich im Namen der Staatsregierung folgende Erklärung ab: Die kgl. Staatsregierung ist bei der Ausarbeitung der Vorlage von der Auffassung ausgegangen, daß an dem System des abgestuften Wahlrechts grundsätzlich festgehalten werden müsse und das direkte und geheime Wahlrecht gleichzeitig nicht gegeben werden könne. Sie hat sich aus den Gründen, die ich bei Einführung der Vorlage hier darzulegen die Ehre hatte, dahin entschieden, die indirekte Wahl durch die direkte zu ersetzen, die Öffentlichkeit der Wahlhandlung aber aufrechtzuerhalten. Die königliche Staatsregierung hält diese Lösung auch heute noch für die zweckmäßigste. Wenn sich indes eine erhebliche Mehrheit dieses hohen Hauses dahin entscheidet, die indirekte Wahl aufrechtzuerhalten und die geheime Stimmabgabe für die Wahl der Wahlmänner vorzunehmen, so wird die königliche Staatsregierung diese Lösung annehmen, ohne sich im übrigen an alle einzelnen Bestimmungen des Entwurfs in seiner jetzigen Gestalt zu binden.“

Bp. Hergisdorf bei Helbra (Mansfeld), 16. März. Gegen das Haus des Steigers Brauer wurde in der vergangenen Nacht ein dynamischer Anschlag verübt. Ein Teil des Mauerwerks wurde aufgerissen; die Fensterkreuze und Scheiben wurden zertrümmert. Auch in dem gegenüberliegenden Gasthof zum schwarzen Adler zerprangen die Fensterscheiben. Personen wurden nicht verletzt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Bp. London, 16. März. „Daily Chronicle“ schreibt, die Regierung werde, falls der Versuch, das Vetorecht der Lords einzuschränken, mißlingen sollte, bei der allgemeinen Neuwahl einen Plan für eine gänzlich neue Kammer entwerfen und bekanntgeben. Die Grundzüge dieses Planes würden die folgenden sein: Zur zweiten Kammer, die sich aus 200 bis 240 Mitgliedern zusammensetzen soll, werden die Peers und Mitglieder des Unterhauses, die über 40 Jahre alt sind, wählbar sein. Das Wahlrecht wird von allen Wahlberechtigten ausgeübt, nur daß die Wahlkreise weit größer sein werden, als die für die Unterhauswahlen. Die Session wird 7 bis 9 Jahre dauern. Der neuen zweiten Kammer soll ein Einspruch in Finanzangelegenheiten nicht zustehen, doch wird sie der sonstigen Gesetzgebung gegenüber das Recht der Revision und das des suspensiven Vets haben. Streitigkeiten zwischen Ober- und Unterhaus sollen in gemeinsamen Sitzungen beider Kammern zum Austrag gebracht werden.

Bp. Chicago, 16. März. Der drohende Eisenbahnerstreik ist noch einmal vermieden worden. Die Vagabunden sind in ihren Verhandlungen mit den Eisenbahndirektionen zu einem befriedigenden Ergebnis gelangt.

Wettervorhersage.

Donnerstag den 17. März: Westwind, wolfig, mild, zeitweise Regen.

Hinweis: Heute liegen folgende Prospekte bei: Karl Fr. Schulze für Magdeburg und Umgegend, Bernhard Scholz für Burg und Umgegend.

Donnerstag
Freitag
Sonnabend

Donnerstag
Freitag
Sonnabend

Extra billiges Angebot!

Bettfedern ♦ Fertige Betten

Sorte 0	Wildfedern	Zollpfund	25 Pf.	Sorte 5	Reine Entendaunen	Zollpfund	2.40
Sorte 1	Hühnerfedern	Zollpfund	40 Pf.	Sorte 9	Weißer Rupffedern	Zollpfund	2.60
Sorte 2	Füllfedern	Zollpfund	85 Pf.	Sorte 18	Weißer Rupffedern weich und sehr füllkräftig	Zollpfund	2.75
Sorte 3	Entenfedern	Zollpfund	1.20	Sorte 11	Weißer Land-Rupffedern	Zollpfund	2.85
Sorte 4	Enten-Halbdauen	Zollpfund	1.50	Sorte 12	Weißer Land-Rupf-Gänsefedern	Zollpfund	3.50
Sorte 17	Halbweißer Rupffedern weich und sehr füllkräftig	Zollpfund	1.75	Sorte 19	Weißer Prima Halbdauen weich und sehr füllkräftig	Zollpfund	4.00
Sorte 7	Weißer Rupffedern	Zollpfund	2.10	Sorte 15	Weißer Daunen	Zollpfund	4.50
Sorte 8	Weißer Rupffedern	Zollpfund	2.40	Sorte 16	Weißer Daunen extra Prima	Zollpfund	6.00

Fertige Betten

bestehend aus: 1 Deckbett, 1 Unterbett, 2 Kopfkissen

aus rot/rosa gestreiftem Inlett gefüllt mit 14 Pfund Federn	9.50	aus rot/rosa gestreiftem Inlett Prima Qualität, gefüllt mit 14 1/2 Pfund Federn	20.50
aus grau/rot gestreiftem Stout gefüllt mit 14 Pfund Federn	10.50	aus grau/rot gestr. bestem Inlett gefüllt mit 14 1/2 Pfund Federn	24.00
aus grau/rot gestreiftem Inlett gefüllt mit 14 Pfund Federn	14.50	aus rot oder rot/rosa gestreiftem Körper-Inlett gefüllt mit 14 1/2 Pfund Federn	31.00
aus rot oder rot/rosa gestreiftem Prima Körper-Inlett mit guter Daunenfüllung			39.50

Bett-Inlett

aus rot/rosa gestreiftem Inlett

Oberbett	2.25	2.90
Unterbett	2.25	2.90
Kopfkissen	70	90 Pf.

aus grau/rot gestreiftem Körper-Stout

Oberbett	2.50	3.50	4.00
Unterbett	2.50	3.50	4.00
Kopfkissen	85	1.00	1.15

aus Prima einfarbigem und federbüttem Körper-Inlett, rot und rosafarbig gestreift

Oberbett	5.50	6.00	8.00
Unterbett	6.00	6.25	7.75
Kopfkissen	1.50	1.75	2.25

Bett-Garnituren

bestehend aus 1 Decke und 2 Kissen

Linon oder Louisiana-Tuch besten Qualität	3.00	3.50	4.25
Bett-Satin große Auswahl	3.75	5.00	5.50
Bett-Damast große Auswahl		5.25	6.50
Bett-Damast Prima Qualität		7.50	9.75
Gewebtes Bettzeug in verschiedenen Farben	3.00	3.75	4.25
Satin-Angusta und Couverture	2.75	4.00	4.75 5.25

Weißer Betttücher

Dowlas 130x200	Stück	1.20
Halbleinen 138x200	Stück	1.50
Dowlas Prima 130x200	Stück	1.75
Halbleinen 150x200	Stück	2.00
Halbleinen Prima 150x200	Stück	2.50
Dowlas Prima 160x225	Stück	2.50
Halbleinen extra Prima 160x210	Stück	2.75
Halbleinen für Betttücher, 130 cm br. Nr.	70	76 85 Pf.
Halbleinen für Betttücher, 150 cm br. Nr.	85	1.07 1.28
Halbleinen f. Betttücher, 160 cm br. Pa. Qual.	1.38	1.48 1.55

H. LUBLIN